Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1929

174 (15.4.1929) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.30 RM. im Voraus. Im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 [illegible] Einzelpreise: Werktags-Numme[illegible] Sonntags-Nummer 15 ₰. [illegible] höherer Gewalt, Streik [illegible] hat der Bezieher [illegible] verspätetem od[illegible] Zeitung. [illegible] jeweils [illegible] An[illegible] 0.40 [illegible] und [illegible] Familien- [illegible] ermäß[illegible] aus Baden [illegible] Reklame-Zeile 2.— [illegible] Stelle 2.50 RM. Bei W[illegible] tarifester Rabatt, der bei [illegible] Einhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

HEUTE Sport-Beilage

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 15. April 1929.

45. Jahrgang. Nr. 174.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik u. Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für auswärt. Politik: K. M. Hageneier; für badische Politik u. Nachrichten: Dr. H. Haufler; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: H. Volderauer; f. d. Feuilleton: E. Belzner; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Der Endkampf in Paris beginnt.

Weiterberatung oder Abbruch?

Die Alliierten müssen neue Vorschläge ausarbeiten.

Die französische Presse ist zufrieden.

F.H. Paris, 15. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Befriedigung, welche die gesamte französische Presse über die Vorschläge der Alliierten in der Reparationsfrage empfindet, reicht vollkommen hin, um den unwiderlegten Beweis zu liefern, daß diese für Deutschland unannehmbar sein müssen. Befriedigen aber muß es, daß beinahe alle Blätter daran glauben, daß die Konferenz doch noch mit einem Abkommen enden und daß Deutschland die Vorschläge der Gläubiger nicht rundweg ablehnen werde. Man gibt offen zu, daß Dr. Schacht einige Zugeständnisse gemacht werden würden, weil man ihm

Maximalvorschläge überreicht

habe, daß aber der Reichsbankpräsident mit einem unumwundenen „Unannehmbar" antworten würde, glaubte in Paris niemand.

Unser Korrespondent konnte sich bei offiziellen Stellen überzeugen, daß dort ausnahmslos die Ansicht vorherrscht, daß man zu einem Einvernehmen gelangen werde, weil man sich der Illusion hingibt, daß es für Deutschland vorteilhafter wäre, jährlich einige Millionen zu ersparen, als die Verpflichtungen des Dawesplanes weiter zu ertragen. Man wird also sehen, ob diese französischen Erwartungen sich erfüllen können.

Nach dem, was aus Kreisen der deutschen Abordnung verlautet, erscheint es einfach ausgeschlossen, auf der Grundlage der Anträge der Alliierten weiter zu verhandeln, und die deutschen Vertreter denken nicht daran, irgendwelche ziffernmäßigen Vorschläge zu erstatten, sondern sie werden sich, wie dies bisher der Fall war, darauf beschränken, den Alliierten zu erklären, daß ihre Forderungen mit der deutschen Leistungsfähigkeit nicht in Einklang gebracht werden können. Deshalb müßten, wenn den Alliierten an der Fortsetzung der Beratung gelegen wäre, von diesen neue Vorschläge unterbreitet werden. Die deutsche Abordnung lehnte es ab, auf ein unwürdiges Feilschen einzugehen, und wenn die Alliierten untereinander das Feilschen fortsetzen wollen, das sie während fünf Tagen der letzten Woche begonnen haben, so ist das ihre Sache. Die Deutsche Abordnung wird bestimmt nicht erklären, daß sie schon Montag neue Vorschläge erhalten müsse; sie wird den Alliierten die notwendige Zeit bewilligen, um mit neuen Anträgen herauszurücken. Aber die Zeit und die Geduld bei den deutschen Vertretern sind begrenzt, und

alles hängt jetzt davon ab, daß die Alliierten die feste Zusage machen, daß sie Vorschläge ausarbeiten wollen, die als Verhandlungsgrundlage gelten können.

Schließlich ist die Tatsache von höchster Bedeutung, daß es in erster Reihe, wenn nicht ausschließlich, die Franzosen sind, die ein Abkommen brauchen, denn nur ein solches würde es Poincaré ermöglichen, von den Kammern die Ratifikation der Schuldenabmachungen mit England und Amerika zu erlangen. Ein Einvernehmen mit Deutschland in der Reparationsfrage wäre für die französische Wirtschaft und die französischen Finanzen förderlich und würde auch dem stark gesunkenen Prestige des französischen Ministerpräsidenten wieder aufhelfen.

Die Drohungen der Pariser Presse mit der Fortdauer des Dawesplanes brauchen in Deutschland gar keinen Eindruck zu machen, denn der Dawesplan ist, so drückend er auch wirkt, eine losere Fessel als ein Abkommen, das Deutschland auf 58 Jahre bedingungslos und beinahe ohne jeden Transferschutz zu ertragen hätte, wobei auch nicht zu übersehen ist, daß die Kommerzialisierung der deutschen Bonds starke Hemmnisse für die weitere Entwicklung der deutschen Wirtschaft und des deutschen Kredites bedeuten würde. Selbst eine Jahreszahlung von etwa 1.3 Milliarden, die wohl das Maximum darstellen würde, würde den alliierten Gläubigern sehr stattliche Beträge für ihre eigenen Zwecke in die Hände liefern.

Für den weiteren Verlauf der Beratungen wird die Haltung des Präsidenten des Ausschusses, Owen Youngs, ausschlaggebend sein.

Bisher unterließ er es, auf die Alliierten einzuwirken, damit diese ihre überspannten und durch nichts gerechtfertigten Forderungen ermäßigten. Wenn er auf diesem Wege verharren sollte und wenn er nicht entscheidend durchgreifen würde, so würde er am Scheitern der Pariser Besprechungen mit verantwortlich sein. Daß die Engländer in keiner Weise mäßigend wirkten, erklärt sich daraus, daß sie für die Durchsetzung einer vollkommen unberechtigten Reparationsforderung Unterstützung bei den Franzosen und den Belgiern brauchten und diese deshalb gewähren lassen mußten. Die unsichere politische Lage in England, das vor den Wahlen steht, mag diese Haltung der englischen Vertreter erklärlich erscheinen lassen. Das ist aber ein sicherer Hinweis dafür, wie viel besser es gewesen wäre, wenn die Pariser Reparationsberatungen erst nach den englischen Wahlen stattgefunden hätten.

Man rechnet in Paris damit, daß heute der Abbruch der Verhandlungen noch nicht erfolgen wird, sondern daß man weiter beraten wird.

Das hängt aber schließlich von den Alliierten ab. Wenn diese sich bereit erklären sollten, neue Vorschläge vorzulegen, würde die deutsche Abordnung einige Tage warten, sonst aber müßte man damit rechnen, daß die Vertreter bei den Pariser Beratungen gemeinsam ein Manifest ausarbeiten würden, um die Gründe darzulegen, weshalb die Beratungen ergebnislos abgebrochen werden mußten.

Es herrscht vielfach die Anschauung vor, daß die Vorschläge der Alliierten nicht im Wortlaut veröffentlicht werden. Das hat übrigens keine Bedeutung, denn der wichtigste Inhalt ist bekannt, nämlich eine Jahreszahlung von 1,8 Milliarden im ersten Youngschen Jahre ansteigend bis auf 2,5 Milliarden Goldmark.

Der Eindruck in Berlin.

m. Berlin, 15. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) An amtlicher Stelle wurde auch am Sonntag noch jede weitere Mitteilung über den Inhalt des Vorschlages der Alliierten verweigert. Es scheint, als ob Dr. Schacht in seiner Berichterstattung nach Berlin absichtlich recht zurückhaltend ist, auch was seine weitere Taktik anbelangt. Man weiß jedenfalls nichts darüber, ob die deutsche Delegation es heute auf einen Bruch ankommen lassen wird oder ob sie versuchen wird, die Verhandlungen irgendwie fortzusetzen.

Ueber den Inhalt des Vorschlages wird im wesentlichen auf dem Umweg über die Pariser Presse nachgerade soviel bekannt, daß

eine kleine Entlastung nur in den nächsten Jahren vorgesehen

ist, daß dagegen die deutschen Zahlungen sehr rasch auf einen Betrag von 2.45 Milliarden ansteigen und nach 37 Jahren dann auf 1.7 Milliarden abgleiten sollen. Das würde also praktisch heißen,

daß uns nur 50 Millionen jährlich erlassen werden, dafür aber sollen wir 21 Jahre länger zahlen.

Daß das keine Basis für eine Verständigung ist, darüber besteht bei keiner Partei auch nur der leiseste Zweifel.

Die Franzosen sind mit einer Veröffentlichung dieser Vorschläge einverstanden, offenbar weil sie glauben, damit in der Weltmeinung ein gutes Geschäft zu machen. Sie werden sich schwer irren, vor allem in Amerika wird man für diese Methode kein Verständnis haben, nachdem auch Owen Young sich von dem Vorschlag ostentativ zurückgezogen hat.

Wie die Dinge heute weitergehen sollen, ist im Augenblick noch vollkommen unklar. Mit einem Abbruch wird in Berlin vorläufig nicht gerechnet, weil man noch immer glaubt, daß Owen Young einen letzten Versuch machen wird, die Konferenz vor dem Zusammenbruch zu retten.

Das Echo in Amerika.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

JNS. Newyork, 15. April. Angesichts des Fehlens authentischer Erklärungen aus Paris über die festzusetzende Endsumme der deutschen Reparationszahlungen kommentieren die Blätter die Vorgänge auf der Pariser Konferenz trotz umfangreicher Berichterstattung nur sehr spärlich. Das „Journal of Commerce" schreibt bereits jetzt,

das Resultat der Pariser Besprechungen sei eine Enttäuschung.

Das Reparationsproblem stehe praktisch genommen auf derselben Stufe wie bisher und werde sehr wahrscheinlich wie bisher ein ernstes Problem bleiben. Man hätte sich zwar schon vor der Pariser Konferenz über die Hauptfragen untereinander besprochen und sich auch in gewissen Punkten geeinigt, denn sonst wäre man erst gar nicht zusammengekommen, aber die Tatsache trete doch klar zu Tage, daß der Gedanke einer Kommerzialisierung der deutschen Schulden als undurchführbar gelten müsse. Es sei ferner erwiesen worden, daß

der optimistische Bericht des Reparationsagenten Parker Gilbert ein Reinfall

war. Deutschland werde weiter im Ausland borgen müssen, wenn es weiter zahlen solle. Was aber die Kriegsschuldenzahlung an Amerika betreffe, so werde diese wahrscheinlich mehr als bisher die Etatsverhältnisse in Frankreich und England komplizieren.

Eine wichtige Besprechung in Washington.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse.")

J.N.S. Washington, 15. April. Präsident Hoover, Staatssekretär Stimson und Schatzsekretär Mellon hatten gestern im Weißen Hause eine eineinhalbstündige geheime Konferenz, zu der hohe Beamte des Staatsdepartements und des Schatzamtes hinzugezogen waren. Wie nichtamtlich, aber von zuständiger Seite nach der Konferenz mitgeteilt wurde, beschäftigte man sich in der Konferenz mit dem augenblicklichen Stand der Pariser Reparationskonferenz, vorzüglich mit den Zahlen und Bedingungen, die Dr. Schacht von den Sachverständigen der vier alliierten Staaten in einem Memorandum vorgelegt worden sind. Amtlich wurde über den Gegenstand der Konferenz verbreitet, daß es sich um „außenpolitische Angelegenheiten" gehandelt habe, aber später wurde verlautbart, daß die Regierung zwar eigentlich mit der Reparationsfrage nichts zu tun habe, trotzdem aber im jetzigen Augenblick großes Interesse daran habe, wie weit ein definitives Abkommen die Schuldenfrage, besonders die Frage der französischen Schulden an Amerika, in Mitleidenschaft zieht.

Nach Beendigung der Konferenz erklärte Hoovers Sekretär, eine amtliche Mitteilung über den Inhalt der Besprechungen werde nicht ausgegeben. Nachdem aber schließlich noch amtlich bekanntgegeben worden war, die Konferenz habe sich mit außenpolitischen Angelegenheiten befaßt, blieb nur der Schluß übrig, daß sich die drei Staatsmänner über die Reparationsfrage besprochen haben mußten.

Lloyd George klagt an.

Die Alliierten haben Deutschland ihr Wort gebrochen.

Gegen die überflüssige Rheinlandbesetzung.

TU. Amsterdam, 15. April. In einem Artikel für die nordamerikanische Newspaper-Alliance schreibt Lloyd George u. a.: Ein wesentlicher Bestandteil der Politik, die mit dem Völkerbundsentwurf zusammengehangen habe, sei die Entwaffnung gewesen. Auf die Entwaffnung Deutschlands hätte die der Alliierten folgen müssen.

Es unterliege keinem Zweifel, daß die Alliierten ihr Wort gebrochen hätten.

Sie hätten nichts getan, um ihrer feierlichen Verpflichtung gegenüber Deutschland, die in den Entwaffnungsprotokollen enthalten sei, nachzukommen. Die Anzahl der Soldaten sei bei ihnen heute größer als vor dem Kriege. Frankreich habe sogar den kleinen Staaten Anleihen unter der Bedingung gegeben, daß sie diese zu Rüstungen verwenden. Zu dem Gedanken von Pertinax, daß ein englisch-französisches Bündnis den Krieg für 50 Jahre verhindern könne, könne er nur erklären, daß England sich niemals zum Vasallen Frankreichs hergeben werde. Es sei Englands Pflicht, in der Entwaffnung mit gutem Beispiel voranzugehen. Die Staatsmänner müßten sich daran gewöhnen, Streitigkeiten auf friedlichem Wege auszutragen.

Das Rheinland müsse geräumt werden. Die dauernde Besetzung deutschen Gebietes durch fremde Truppen sei eine dauernde Bedrohung des Friedens.

Sie sei zur Durchführung des Versailler Vertrages nicht nötig. Der Dawesplan sei nach der Entwaffnung Deutschlands der Willkür der anderen Vertragsunterzeichner ausgeliefert. England müsse seinen ganzen Einfluß geltend machen, damit das feierliche Versprechen gegenüber Deutschland nach dem Buchstaben und dem Geist ausgeführt werde.

Die Grenzlandnot im Osten.

Der Zentrumsführer Prälat Kaas über die Ostfragen und die Beteiligung des Zentrums an der Regierung.

TU. Breslau, 15. April. Auf dem Ostparteitag des Zentrums führte Prälat Kaas u. a. folgendes aus: Es sei allmählich Zeit, daß wir uns in Deutschland endlich einmal unbeschadet aller parteipolitischen Grenzen und Unterschiede auf die große nationale Pflicht besinnen, wie den schwerleidenden Notgebieten der Grenzlande zu helfen sei.

Die Grenzziehung im Osten sei ein wirtschaftlicher Unsinn,

ein Versuch mit explosiven Möglichkeiten. „Darum bin ich der Auffassung", so fuhr Prälat Kaas fort, „daß man uns das auch jenseits der Grenze nicht als agressive Geste auslegen darf, wenn wir die Hand auf die Wunde legen und sagen: Entweder finden die Staatsmänner der Welt den Mut und die Größe, ihren Völkern zu sagen, daß hier eine Wunde blutet, die nach Heilung verlangt, oder sie haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn anstelle der Heilung nur eine Verschärfung der Gegensätze eintritt. Seien Sie davon überzeugt, daß die Reichs- und Staatsregierung und alle diejenigen, in deren Händen die Verantwortung für die weitere Gestaltung unserer politischen Geschicke ruht, wissen, welch hohes und heiliges Erbe in ihre Hand gelegt ist."

Bezüglich der außenpolitischen Weiterentwicklung im Osten sei er nicht optimistisch, wenn es der Frage nachzudenken gelte, ob die Möglichkeit einer naheliegenden Grenzberichtigung bestehe. Darum sei er auch der Auffassung, daß außenpolitische Fragen ein Kapitel für sich seien, das mit starker Vorsicht zu behandeln sei, um Europa und der Welt einen neuen kriegerischen Konflikt zu ersparen.

Unter den jetzigen Wirtschaftsbeziehungen könnten Deutschland und Polen nicht weiter leben.

Wir seien selbstverständlich bereit, diesen Zustand zu beenden, auch unter Opfern, aber unsere eigene notleidende Wirtschaft, unsere mehr und mehr in ihrer Ertragsfähigkeit bedrohte Landwirtschaft verlange eine Lösung der handelspolitischen Fragen zwischen Deutschland und Polen, die ihr nicht den Todesstoß gebe.

Noch eine zweite Wolke der nachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen überschatte uns: die Frage der Minderheitenpolitik. Als Delegierter in Genf sei er zu der Ueberzeugung gekommen, daß

die Minderheitenfrage der Angelpunkt des europäischen Friedens

sei. Entweder es ließen sich die durch den Krieg neu entstandenen Staaten dazu herbei, großzügig zu sein gegen ihre Minderheiten, oder sie dürften sich nicht wundern, wenn die so hervorgerufenen Explosivkräfte sich früher oder später gegen sie selbst wendeten. Wenn man die Genfer Abmachungen von 1922 und die darin begründeten Rechte der deutschen Minderheit betrachte, so müsse man zugeben, daß die Haltung unserer Delegierten und die des deutschen Außenministers eher berechtigte Kritik von deutscher oder schlesischer Seite als von der Gegenseite hervorrufen könnte. Wir hätten mehr als

einmal beachtliche Teile unseres geschriebenen Rechtes geopfert, um daran das Friedenskompromiß nicht scheitern zu lassen. Es sei aber in Zukunft mit aller Energie zu fordern, daß der Buchstabe des Rechts erfüllt werde.

Weiter ging Prälat Kaas auf den

Eintritt des Zentrums in die Reichsregierung

ein und sagte: „Ich hoffe auch, daß Sie aus der Art und Weise, wie das Zentrum in die neue Regierung hinein gegangen ist, und aus der Vertretung, die sich die Zentrumspartei in diesem Kampf gesichert hat, den Eindruck mitnehmen, daß wir nicht daran denken, innerhalb des Kabinetts ein „Veilchen"-Dasein zu führen oder im Anhängerwagen zu sitzen. Ich habe den Eindruck, als ob in gewissen Kreisen die Meinung besteht, daß die Zentrumspartei in den letzten Monaten ihrer Haltung eine gewisse Folgerichtigkeit entbehren ließ. Nichts ist falscher als diese Auffassung. Vom ersten Tage unseres Eintritts in die Regierung war ich mir klar darüber, daß dieser Eintritt nicht das Ende, sondern der Anfang einer verstärkten Aktivität unserer Partei sein muß. Die Zentrumspartei kann sich wohl aus der formellen Verantwortung in der Regierung lösen. Niemals aber haben wir uns aus der Verantwortung des Gewissens gegenüber Staat und Volk entfernt, weil wir den Eindruck hatten, daß wir in dem Kabinett seit dem vergangenen Juni nicht denjenigen Einfluß hatten, den die großen nationalen Aufgaben dieses Jahres erforderten, weil auch das Gleichgewicht zwischen Entwicklungsmöglichkeiten und Verantwortung nicht gegeben war. Darum habe ich diesen Schritt in vollster Uebereinstimmung mit Dr. Stegerwald und den übrigen Vorstandsmitgliegdern für richtig gehalten.

Wir dachten nicht daran, uns aus der aktiven Arbeit zu entfernen. Als wir sahen, daß andere Leute die Lücken, die ihre Demagogie geschaffen hatte, mit unserer Verantwortlichkeit ausfüllen wollten, haben wir es für richtiger gehalten, die Herrschaften unter sich zu lassen. Sie erlebten dann eine Unfruchtbarkeit und einen Stillstand innerhalb der großen Regierungsgeschäfte, daß die Krisis des parlamentarischen Systems immer offener wurde. In der Frage der Bewilligung der zweiten Rate für den Panzerkreuzer lag mir in meinem bekannten Brief nichts ferner, als mich ultimativ zu äußern. Wollen wir die Prinzipienfrage aufrollen, dann mußten wir sie an den gesamten Wehretat stellen. Auf die Dauer ist es unmöglich, dem deutschen Volk das Gefühl zu geben, eine in sich geschlossene Regierung zu haben, wenn nicht jede Partei die Konsequenz zieht, die das praktische Regierungsprogramm von ihr verlangt."

Zu den

Pariser Verhandlungen

erklärte der Redner, man sollte meinen, daß unsere Verhandlungsgegner aus dem letzten Jahrzehnt gelernt hätten. Er stehe auf dem Standpunkt: „Lieber ein ehrliches Nein, als ein falsches Ja!"

Die mexikanische Revolution geht zu Ende.

Die Rebellen strecken die Waffen.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse.")

J.N.S. Mexiko City, 15. April. Die gesamte im Staate Sonorra operierenden Rebellenstreitkräfte in Stärke von etwa 6000 Mann haben sich formell zur Streckung der Waffen bereit erklärt. Der Befehlshaber dieser Truppen, General Rabatte, will sich gleichfalls der Regierung zur Verfügung stellen, wenn diese ihm sein Leben garantiert. Er hat dem Hauptquartier der gegen ihn operierenden Truppen mitgeteilt, er werde sich, wenn man ihm seine Bedingung erfüllt, mit seinen Truppen dorthin begeben, wo es die Regierung wünsche.

Erdbeben in Nordschweden.

TU. **Kopenhagen,** 15. April. Nach Meldungen aus Stockholm wurde in der Provinz Norrland am Samstag ein heftiges Erdbeben verspürt, das jedoch nur von kurzer Dauer war. Die Erschütterungen waren so stark, daß die Häuser wankten, die Scheiben klirrten und in den Wohnungen die Bilder von den Wänden fielen. In der Nähe von Pitea bildete sich ein tiefer Riß in der Erde. Da er sich über eine Landstraße zieht, mußte der Verkehr unterbrochen werden.

Flugzeugzusammenstoß in der Luft.

TU. **London,** 15. April. Ueber dem Flugplatz der Ford-Werke in Detroit stießen zwei Flugzeuge zusammen. Der Präsident der Maryland-Flugzeugfabriken, Kreider, wurde dabei getötet und Kapitän Bruce, der Führer des anderen Flugzeuges, so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Frankfurter Frühjahrsmesse.

Mittelmäßiger Eröffnungstag.

§§ **Frankfurt,** 14. April. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der Eröffnungstag der Frankfurter Frühjahrsmesse gab das deutliche Spiegelbild des Konjunkturabstiegs in vielen Wirtschaftszweigen und zeigte, daß die Abwärtsbewegung noch nicht beendet ist. Die vertretenen Branchen waren infolgedessen schon auf Grund der Konstellation mit wenig Hoffnungen zur Messe gekommen und konnten sich deswegen durch das geschäftliche Ergebnis des Eröffnungstages kaum enttäuscht fühlen. Der Besuch ging über den der Herbstmesse hinaus. Das gesamte geschäftliche Ergebnis kann man wohl als mittelmäßig bezeichnen.

In der Textilmesse, die den erwarteten erheblichen Rückgang der Beschickung aufwies, war in der Herrengruppe wohl hauptsächlich wegen des geringeren Angebots das Geschäft für den einzelnen Aussteller etwas besser. Sehr gut ging Berufskleidung, während Herrenkonfektion und Herrenstoffe nur befriedigend abschlossen. Analog war das Geschäft in der Damengruppe, wo Wiener Strickwaren, Schals, Spitzen und aus den einzelnen Abteilungen Modesachen gut gingen. Kennzeichnend war in der gesamten Textilabteilung der kleine Umfang der allerdings zahlreichen Einzelaufträge, sodaß das Gesamtgeschäft als mittelmäßig zu bezeichnen ist.

Die als Stammgruppe der Frankfurter Messe bekannte Möbelmesse, die sich hier allmählich einen ihrer besten Märkte geschaffen hat, konnte besonders moderne Küchenmöbel, Schlaf- und Wohnzimmer nur besserer und schwerer Qualität absetzen. Auch hier waren die Aufträge etwas kleiner, da verstärktes Angebot vorlag, doch war das Geschäft infolge reger Nachfrage gut. Das Kunstgewerbe verzeichnete guten Absatz in textilen und Bastfabrikaten sowie in Holz- und Lederarbeiten, während Keramik schlecht abschloß. Die Gesamtbewertung ist mittelmäßig. Besonders zufrieden äußerten sich einige Firmen des badischen Kunstgewerbes. Die Haushaltungsmesse hielt sich gegenüber ihrem guten Herbstverlauf auf voller Höhe. Bevorzugt waren die etwas billigeren praktischen Haushaltungsgegenstände. Die Schuh- und Ledermesse zeigte das typische Bild der durch den bestehenden dreijährigen Sperrbeschluß der Schuhindustrie verursachten geringen Beschickung und hatte infolgedessen geringes Geschäft. Ein eigentlicher Markt fehlt dieser Abteilung in Frankfurt. Die Abteilung Lederwaren zeigte uneinheitliches Geschäft, doch waren bei gutem Besuch überall kleinere Aufträge festzustellen. Koffer und bessere Handtaschen gingen gut, im übrigen war das Geschäft mittelmäßig. Die Spielwarenindustrie sah ihre geringen Erwartungen wieder erfüllt, da besonders in Sommerspielsachen und Gesellschaftsspielen guter Absatz zu verzeichnen war. In Holzbearbeitungsmaschinen war das Geschäft wieder gut. Besonders kleine Maschinen fanden guten Absatz. Die Büromesse zog als Sonderschau großen Besuch an und verzeichnete auch bereits Abschlüsse. Weniger gut schloß die Lebensmittelmesse wohl infolge organisatorischer Fehlmaßnahmen ab. Allerdings ist für diesen Zweck die Saison durch den langen Winter teilweise zur Zeit ungünstig. Sehr guten Anklang fand die gut aufgezogene Baumesse, die neben großem Publikumsbesuch auch einen weiten Kreis ernsthafter geschäftlicher Interessenten anzog.

Gesamtergebnis des Eröffnungstages: Relativ guter Besuch — mittelmäßiges Geschäft.

Von London nach Kapstadt.

Eindrücke vom Urwald aus der Vogelschau. / Die Möglichkeit eines regelmäßigen Flugverkehrs in Afrika.

v.D. **London,** 15. April. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Ueber seinen Flug von London nach Kapstadt und zurück erzählt der Amerikaner Van Lear Black, welcher nach beinahe zweimonatlicher Abwesenheit soeben nach London zurückgekehrt ist, einige interessante Einzelheiten. Der Flieger hat sich Zeit genommen, es kam ihm auch nicht darauf an, die Reise so schnell wie möglich zurückzulegen, sondern er wollte in erster Linie die geschäftlichen Aussichten studieren, die eine Luftverbindung zwischen Europa und Kapstadt bieten würde. Man erinnert sich, daß dieser Flieger die gleiche Absicht auf einem Flug verfolgte, welchen er kürzlich nach Batavia machte. Auf dem Rückflug sah sich Black gezwungen, in San Remo eine Notlandung zu machen, aber sonst hatte er auf seinem langen Flug nicht die geringste Schwierigkeit mit seiner von drei Motoren getriebenen sechssitzigen Fokkermaschine.

Black ist voll Enthusiasmus für Südafrika. Er sah General Hertzog, den Premier und viele andere führende Persönlichkeiten, auch von der anderen Partei, General Smuts z. B., und er gewann die Ueberzeugung, daß alle diese Männer draußen die Notwendigkeit und die vorzüglichen Aussichten der Luftverbindungen besser begriffen als die Leute in England und daß jeder Südafrikaner bereit ist, für die Herstellung solcher Luftverbindungen zu tun, was in seinen Kräften liegt. Die südafrikanischen Hotels und Gasthäuser, selbst in den kleinsten Ortschaften, fand er so ausgezeichnet, insbesondere so reinlich, daß man sich beglückwünschen würde, wenn in England dieselben Verhältnisse vorherrschten.

Am interessantesten waren jedoch die Beobachtungen, welche die Flieger machen konnten, als sie über die wildesten Teile des Schwarzen Erdteils flogen.

Man sah Bilder aus dem Urwaldleben, die man sonst selbst auf Jagdexpeditionen in das Innere nicht zu sehen bekommt.

Ueber den Sümpfen am oberen Nil sah man solche Menge Vögel, daß es unmöglich ist, den Eindruck zu schildern, welchen sie hervorriefen. Als sie sich beim Nahen des Flugzeuges in die Lüfte erhoben, sah man lange Zeit nichts als eine horizontale schwarze Wand, die im Sonnenlicht zu zittern schien. Was darunter war, konnte man nicht sehen, weder den Fluß noch die Erde, und als diese fliegenden Völker sich über das Flugzeug erhoben hatten, war die Sonne buchstäblich verdunkelt. Die Krokodile hatten offenbar auch Angst, denn man sah, wie sie zu Tausenden und Abertausenden in das Wasser zurückeilten und dort verschwanden. Man bemerkte nur ganz wenige Löwen, die Flieger meinten, sie müßten sich bei Zeiten versteckt haben, man sah sie nicht, obwohl man absichtlich ganz niedrig flog. Dagegen bemerkte man sehr viele Elefanten, in großen Herden von fünfzig und mehr Stück. Sie schienen zuerst nicht so ängstlich zu sein, aber wenn das Flugzeug sie umbrauste, ergriffen sie die Flucht. Black erzählt, daß diese fliehenden Herden, selbst aus verhältnismäßig großer Entfernung von oben gesehen, einen gewaltigen Eindruck machen, den man niemals empfängt, wenn man sie von der Erde aus sieht. Giraffen sah man nur aus großen Entfernungen in wilder Flucht. Ganze Kolonien von Affen wurden beobachtet, alle natürlich in großer Aufregung. Wenn man Eingeborenen-Dörfer überflog, flüchteten die Schwarzen in ihre Hütten, obwohl sie in den meisten Bezirken bereits Flugzeuge gesehen hatten.

Ein Nachteil des Fliegens ist nach Blacks Ansicht, daß viele der Naturwunder oder sonstige Sehenswürdigkeiten, deretwegen man große Reisen unternimmt, keinen Eindruck auf die Flieger machen können. Die Victoriafälle z. B. sind für Luftreisende nichts, man sieht nur eine dünne Wolke über ihnen, welche von dem Wasser gebildet wird. Mr. Black wird in seiner „Luftyacht", wie er seinen Aeroplan nennt, bald wieder einen neuen Weltflug unternehmen, dieses Mal nach Tokio. Wenn möglich will er über Sibirien und Rußland zurückkehren. Er hat die Absicht, wieder einige Gäste mitzunehmen.

Glanz, Elend und Verklärung.

Die Geschichte von Clemens Knaffel.

Von

Richard von Schaukal.

Clemens Knaffel war, wie er mit der Miene eines Dulders jedem neuen Bekannten zu gestehen pflegte, der einzige in seiner Familie, dem der Adel mangelte. Seinen Vater, der eine verarmte Stiftsdame geheiratet hatte, meinte er dadurch am besten gegen den Vorwurf eines Eindringlings verteidigen zu können, daß er ihm freigebig alle Eigenschaften des großen Herrn beilegte; in Wahrheit hatte der Arbeitsame als Tuchfabrikant ein so beträchtliches Vermögen erworben, daß es der jüngeren Tochter einen Grafen und Kämmerer zum Gatten eintrug. Die ältere, in deren Mädchenjahren das Ansehen des Hauses noch mindern Glanz verbreitete, hatte sich mit einem schlichten Herrn von ... begnügen müssen; aber er befand sich als Beamter der Landesregierung am Beginn einer vielversprechenden Laufbahn und konnte es, wie Clemens versicherte, zum Statthalter und Minister bringen. Er selbst stand in dem Dragonerregiment, dem der neue Schwager als Leutnant angehörte, als ältester Oberleutnant knapp an der Vorrückung. Die gräfliche Schwester trug nicht wenig zur Befestigung der Stellung bei, die er seiner Selbsteinschätzung und seinem gesellschaftlichen Ehrgeiz dankte.

Das erste Haus des Landstädtchens, wo das Regiment lag, war das des Bezirkshauptmannes Freiherrn von Strelitz. Er hatte die Tochter eines ehemaligen Flügeladjutanten zur Frau und galt mit seinem bei jungen Jahren würdevollen Ernst als ein Mann der Zukunft. Clemens war nicht zuletzt wegen der liebenswürdigen Gefälligkeit, mit der er sich auf seinen häufigen Urlaubsreisen in die Hauptstadt zu allerlei Besorgungen für die Baronin erbötig zeigte, ein ständiger Teilnehmer ihrer zwanglosen Geselligkeit. Es versteht sich, daß er auch der Gattin des Kommandanten mit derselben Liebenswürdigkeit zur Verfügung stand. Im übrigen hatte er unter den Damen des Regimentes mit feiner Abstufung der Vertraulichkeit eine entschiedene Auswahl getroffen. Insbesondere wußte er dort, wo ein Zuviel den Abbruch eigener Geltung bei den Maßgebenden bedeutet hätte, die Pflichten gemessener Höflichkeit nicht zu übertreiben. Kurz, er war nach jahrelanger unauffälliger Arbeit in vollkommenem Gleichgewichte.

Dieses schöne Spiel beherrschter Tatsachen brachte das hämische Schicksal mit plötzlichen Wetterschlägen in eine ungeheuerliche Verwirrung. Der gräfliche Schwager ward in ein anderes Regiment versetzt, der Bezirkshauptmann zur Dienstleistung ins Ministerium berufen und der wohlwollende Oberst nach dem Ergebnis der großen Herbstübungen in den Ruhestand übernommen. An seine Stelle kam ein wegen seiner Vorschriftenreiterei berüchtigter Generalstäbler, bürgerlich bis in die Knochen und geschworener Feind gesellschaftlichen Treibens. Der neue Bezirkshauptmann stammte aus der Schicht der nach weltläufigen Anschauungen „Unmöglichen"; er brachte eine dicke Frau mit, die selbst auf den Markt ging. Dafür war frisch aus der Kadettenschule ein junger Prinz von Wieselburg-Birkenfeld eingerückt, der Wagen und Pferde und einen unüberbietbaren alten Kammerdiener besaß.

Clemens Knaffel sah sich mit eins wieder auf dem Trockenen. Die Damen des Regiments, denen er nur in abgewogenen Teilchen seine gesicherte gesellschaftliche Macht zu kosten gegeben hatte, rächten sich an dem plötzlich Entthronten wie auf ein Zeichen durch ein Benehmen, das, aus Bosheit und Schadenfreude gemischt, ihn unterweilen geradezu aus der mühsam genug aufrecht erhaltenen Fassung brachte; die wenigen, denen er sich, gestützt auf seine am Tage liegenden Beziehungen zu den Tonangebenden, geglaubt hatte aufnötigen zu können, ließen den Eingeschüchterten zu Gunsten des glänzenden jungen Prinzen ohne jegliche Schonung fallen. Und zum Ueberdruß erschien, da sie die hochmütige Schwester nicht mehr zu scheuen brauchte, die ehemalige Brettelsängerin, mit der er seit Jahren in der Hauptstadt ein an Zärtlichkeit erlahmendes, aber durch Dauerhaftigkeit zur Last gereiftes Verhältnis unterhielt, eines Tages mit vielen Koffern in dem Junggesellenheim des peinlich Ueberraschten und machte Miene, sich da festzusetzen. Der neue Oberst, der merkwürdigerweise dem Prinzen von Wieselburg-Birkenfeld jede Freiheit verstattete, spannte den inzwischen zum Rittmeister beförderten Clemens, gegen den ihn einige seiner verärgerten Kameraden aufs äußerste eingenommen hatten, mit einer wahrhaft blutrünstigen Grausamkeit in die Stränge des Dienstes. Dazu kam, da der ihm nach dem Tode des Vaters zugefallene Vermögensanteil durch Schulden vorgegessen war, ein ungewohnter Mißstand auch im wirtschaftlichen Dasein über den Verzweifelnden. Es war ein wahres Glück für ihn, daß der große Krieg ausbrach und ihn in seinen hochaufrauschenden Wogen begrub.

An der Spitze seiner Eskadron war er in den ersten Tagen gegen eine feindliche Stellung angeritten, die sich als ein mit Elektrizität geladenes Drahtverhau erwies. Wegen heldenmütiger Haltung ward dem Rittmeister Clemens Knaffel nach seinem Tode der Adelstand verliehen. Den erbte seine Witwe, die ehemalige Brettelsängerin; denn knapp vor dem Abmarsch ins Feld hatte der Gebrochene die Unentrinnbare in aller Stille zu seiner Frau gemacht.

Kalidasa-Kornfeld: „Sakuntala".

Erstaufführung.

„Will ich die Blumen des frühen, die Früchte des späteren Jahres,
Will ich, was reizt und entzückt, will ich, was sättigt und nährt,
Will ich den Himmel, die Erde mit einem Namen begreifen,
Nenn' ich, Sakuntala, dich, und so ist alles gesagt."

Die Kornfeldsche Nachdichtung bezieht die herrlichen Verse Goethes geschickt in den Prolog ein. Es ist interessant, zu beobachten, wie der Intellektuelle Paul Kornfeld die Märchenhaftigkeit und Naivität des Kalidasa in eine neue, nicht weniger märchenhafte und nicht weniger naive Fassung bringt, wie er sich von Kalidasa in die Zeitlosigkeit der Dichtung leiten läßt. Immerhin besteht zwischen Kalidasa und Kornfeld ein Unterschied: weniger der Unterschied der vielen Jahrhunderte, die sie voneinander trennen, als die einfache Tatsache, daß Kornfeld das bewußt nachdichtet, was dem großen indischen Lyriker so selbstverständlich und so grenzenlos sinnvoll schien. Um nicht unecht zu wirken, um ja keinen Schimmer des Märchens zu versäumen, übersteigert Kornfeld oft das Märchen dort, wo es am natürlichsten, am unmittelbarsten wirken soll; Kornfeld zaubert Opernstimmungen, wo Kalidasa sorglos die Poesie walten läßt. Wenn diese Feststellung des Unterschiedes auch keine überschwängliche Anerkennung bedeutet, so soll sie doch noch weniger eine unfreundliche oder gar pedantische Kritik sein. Sagen wir darum ohne Einschränkung und ohne uns auf die leichteste Art aus einer im Grunde sehr schwierigen Betrachtung ziehen zu wollen, sagen wir darum mit einer gewissen Feierlichkeit: Kornfeld hat die Sakuntala des Kalidasa mit großem Geschick und ehrlicher Liebe für die moderne Bühne erneuert; schon die Wahl des Stückes spricht für ihn; sein Eifer, mit dem er für ein Beispiel wahrer Poesie eintritt, ist unbedingt zu respektieren.

★

Felix Baumbach gab der Aufführung einen einheitlichen Rahmen, zwar nicht den des Märchens, nicht den der leicht schwebenden und in ewiger Bewegung befindlichen Traumsphäre, sondern den theatralisch gut hergerichteten Bühnenrahmen einer in allen Gefühlsbereichen und Kulissenmöglichkeiten schwelgenden orientalischen Liebesgeschichte. Der wundervolle, Himmel und Erde verbindende Rhythmus ging unter in einem bühnentechnisch gesicherten Ablauf des Geschehens; der Duft, das Unsagbare kam nicht über die Rampe. So blieb nur das Aeußerliche der Dichtung, das von der Regie fleißig und korrekt herausgearbeitete Theatermäßige.

Stefan Dahlen als König: er war der einzige, der tiefer in den Sinn der Dichtung eindrang und das Schauspielerische ganz auf die schwebende, traumsichere Harmonie des Göttlichen und Menschlichen umstellte. Bei der Darstellung des Königs Duschmanta kommen nicht nur die mimischen, es kommen in erster Linie die geistigen Kräfte des Schauspielers in Betracht, die Fähigkeit, diesseitige und jenseitige Welten in einer klaren, abgerundeten Gestalt zum Ausdruck zu bringen, das Harmonische in seiner menschlichen Vollendung zu zeigen. Dahlens Duschmanta wuchs über den üblichen Märchenkönig hinaus: je tiefer er in den Geheimnissen des Traums zu stehen schien, desto weiter reichte er in die Bezirke des Lebens. Eine ausgeglichene, eine reife Leistung. — Dahinter blieb die Sakuntala von Elisabeth Bertram leider zurück; das leere Puppenhafte hatte das Uebergewicht, das lebendige Wesen kam nicht immer zum Vorschein. Die Anmutige freilich, das Berückende gelang Elisabeth Bertram ausgezeichnet; sie spielte mit Hingabe, aber ohne rechtes Verhältnis zu dem unerschöpflichen Inhalt des Stückes, ohne besondere Beziehung zu dem Duschmanta Dahlens. — Sakral Kamma (U. v. d. Trenck); humoristisch Madhadwya (Paul Müller), gut in seiner knappen Fassung der Kämmerer (Paul Gemmecke).

Eine Frage, nicht aus Prüderie, eine einfach ästhetische Frage: müssen Sakuntala und ihre Freundinnen unbedingt wie Revue-Girls aussehen?

E. Bz.

Stranddistel / Novelle Von Else Rabe.

Es ist schon vorgekommen, daß einer der Gäste, die an den Nachmittagnachmittagen Elli Bruns in ihrem Atelier erschienen, ein Bild kaufte oder gar ein Porträt in Auftrag gab. Dann sah die junge Malerin wieder die Einrichtung ihres viel kritisierten Empfangstages, den die Kolleginnen den „Kundenfangtag" nannten, gerechtigt.

Doch heute wartet sie vergeblich. Sie sitzt auf einem ihrer selbstgearbeiteten Hocker, die aus rupfenbespannten Kisten bestehen, und versucht wartend zu lesen, indessen sie zur Tür hinsieht und von Zeit zu Zeit den steifen Rücken aufrichtet.

Hat man sie vollkommen vergessen? Seit ihrer Sommerreise, die nur der Arbeit galt und eine so reiche Beute ergab, hat sie ein einziges Bild durch den Kunsthändler verkauft. Soll sie denn ihr ganzes Leben lang kopieren und restaurieren, wie einige ihrer Kollegen und Kolleginnen, die — frierend, verbraucht — in ihren vertragenen Mänteln täglich zu den Galerien wandern und heraus, jahrein die tausendmal kopierten Würdenträger und Königinnen fabrikmäßig nachpinseln?

Sie geht unruhig im Zimmer umher und denkt lange an die gesicherte dunkle Zukunft. Dann läßt sie sich in ihrem „Sofa" nieder, das aus zwei verkleideten Kisten mit einem dazwischengelegten Brett besteht, doch den Hockern gegenüber den Vorzug hat, daß es gegen die Wand gestellt ist, so daß der Rücken dort einen Halt findet.

Bald schmerzt sie die rechte Schulter, an der das schwere Malgerät so viel reißt. Immer stellen sich in den Arbeitspausen diese Uebel ein, darum ist es besser, gar nicht aus der Gewohnheit einer Arbeit herauszukommen. Aber die Hand muß während des Malens stundenlang ohne Halt mit dem locker zu handhabenden Pinsel in der Luft schweben; wie soll das Werk gelingen, wenn die verkrampften Arme zu steif werden?

Während Elli Brun ihre Schulter massiert, fühlt sie, wie mager sie in den letzten Monaten geworden ist, und plötzlich wird sie, die immer so hart gegen sich ist, von Selbstmitleid erfaßt.

Sie denkt, daß sie sich auch in weiche Sessel schmiegen, schöne Kleider in belebendem Wechsel tragen möchte, — spazieren gehen, beschwingt, leicht, mit einem spielerischen Täschchen in der Hand an Stelle der schweren Malutensilien. Und die Sommertage an der See steigen auf, die ihr zum erstenmal den Kontrast zwischen dem arbeitsreichen Leben und der sorglosen Jugend der anderen mit Bitterkeit zum Bewußtsein brachten.

Wie eine Mahnung daran leuchtet das große farbenfrohe Bild an der breiten fensterlosen Wand: hinter gelben Sanddünen dehnt sich das blaue, weißüberspritzte Meer, auf dem ausnahmsweise kein Segler kreuzt, sondern, klein, fern, wie eine Vision schneidet der schlanke helle Kiel eines Motorbootes durch die Mitte des Bildes und zieht einen braunen Wellenreiter an dem im Wasser aufwärtsgestemmten Brett hinter sich her. Im Vordergrund aber sind die zur Linken sich bäumenden Dünen von den weißen Buchtungen nackter Füße belebt, während die tiefe Senke zur Rechten eine hellgrüne Gruppe sanftlila blühender Stranddisteln umschließt. Ihre Stacheln stehen bizarr, gleichsam drohend und doch in der flirrenden besonnten Luft sich auflösend an den steilen Stengeln.

Als sei sie plötzlich von diesen selbstbewußt sich wehrenden Pflanzen beeinflußt, springt Elli Brun nun mit einem energischen Ruck auf und schüttelt alle Schwachheit ab. Sie steckt sich eine der Besuchszigaretten an und geht mit überforschen langen Schritten in ihrem Atelier umher.

Hat sie sich etwa geärgert, als die jungen Müßiggänger ihr gegenüberweise diese Disteln eines Morgens mitten in ihr Motiv hineinsetzten? Hat sie etwa versucht, sich an ihrer Entfernung die Finger zu zerstechen? Nein, sie malte sich mit auf ihr Bild, das sie gar nicht mehr denkbar ist. Sie hatte zwar bei der Wahl des Motivs schon gewußt, daß die hohe Düne zur Linken rechts den Ausgleich brauchte, aber es wollte ihr nicht recht gefallen, etwa einen faulenzenden Menschen hineinzulegen, und nun hatten ihre Widersacher unbewußt die Natur so prächtig korrigiert, mit der beabsichtigten Kränkung das Gegenteil erreicht, an keinem anderen Tage hatte sie mit so leichter Hand, so angestrengt gearbeitet, wie in jenen glühendheißen Mittagsstunden, bis das Bild plötzlich beendete, während die „Feinde" mit wachsendem Staunen um sie herumstrichen und vergeblich auf ihren Triumph warteten. Und zum Schluß setzte sie sogar das Motorboot hinein, das gleichfalls ihr Motiv zerstören sollte, und gab der schlanken braunen Wellenreiter Haltung und Züge des Anstifters, jenes dreisten Menschen, dem sie ihren Spitznamen zu verdanken hatte. Man hatte es ihr in der Pension verraten, daß sie der übermütigen Jugend, die sich anfangs so gern kritisierend um ihre Staffelei gruppierte und dabei eine so energische Abfuhr erhielt, die einsamen Malerin erhielt, die „Stranddistel" genannt wurde.

Elli Brun wirft den Zigarettenrest fort und beginnt von dem Besuchertee und den Butterbrötchen zu essen, gedankenlos und so lange, bis sie plötzlich bemerkt, daß für etwaige Gäste nichts mehr übrig geblieben ist. An den vielen Zigarettenstummeln erkennt sie erst, daß sie die allmählich aufsteigende Uebelkeit nicht dem starken Tee verdankt. Sie ist gleichzeitig so überwältigt von der Einsamkeit und dem stundenlangen Warten — auch in der Reaktion der Ruhe auf die vorangegangenen Wochen übertriebener Arbeit —, daß sie plötzlich die Arme auf ihren schwankenden kleinen Tisch wirft und schluchzend den müden Kopf darüber fallen läßt.

Die Verwandte, bei der sie aufgewachsen ist, pflegte dieser Art Gefühlsausbrüche, die Elli Brun ganz unvermittelt schon als Kind überfielen, in ihrer Tendenz zur lebenshaltenden unsentimentalen Beurteilung mit den betont harten, ironischen Worten zu begegnen: „Du ist ihr plötzlich eingefallen, daß sie ein armes Waisenkind ist." Du reißt ihr niemand damit den trotzigen Kopf hoch wie damals, wo sie immer wieder mit zusammengebissenen Zähnen den Entschluß faßte, keinem Menschen mehr ihre Tränen zu zeigen.

Aber ein schwaches Klopfen an der Tür schreckt sie nach einer Weile auf. Sie rennt eilig hinter den Wandschirm, wo Küche und Schlafzimmer installiert sind. Das verweinte Gesicht, das ihr aus dem Spiegel entgegenblickt, empfiehlt, nicht mehr zu öffnen, bis das Klopfen wiederholt wird, siegt ihre Neugierde.

Und schließlich fallen die geröteten Augen gar nicht mehr auf, da das ganze Gesicht erglüht ist, denn vor ihr steht jener Rädelsführer aus den Ferientagen am Meer, der Wellenreiter. Sein enger Anzug läßt das immer noch gebräunte Gesicht mit den dunklen Augen besonders frisch und lebendig erscheinen.

Irgend etwas aber ist fremd an ihm, und nun erkennt sie es deutlich: der übermütige Ausdruck fehlt; er ist sehr ernst und während er nun ihrer Aufforderung, näher zu kommen, folgt, ist ein Hauch von Schüchternheit unverkennbar.

„Seht an," denkt sie, „hattest du den Uebermut nur in gewohnter Phalanx gegen eine alleinstehende Frau?"

Sie fühlt sich ihm in diesem Augenblick so überlegen, daß sie die Arme über der Brust verschränkt, vor ihm stehen bleibt und ihn wie einen Schuljungen fragt:

„Wie kommen Sie denn eigentlich zu meiner Adresse?"

Er ist vollkommen überrascht und antwortete leise, folgsam:

„Meine Eltern haben ein Meerbild von Ihnen gekauft, das den Möwen — Sie malten immer hinter der großen Schlucht Ihrem Badeplatz daran — und da hat der Kunsthändler —"

„So," fährt sie ihn erregt an und ist noch röter geworden. „Sie haben sich ja recht gut über meine Zeiteinteilung unterrichtet. Ich hatte geglaubt, wenigstens da hinten, fern von Ihnen, vor Ihrigen Blicken sicher zu sein."

„Verzeihen Sie," stammelt er, „ich habe den anderen absichtlich nichts davon gesagt, und ich selbst habe Ihnen auch nur ein einziges Mal zugesehen."

„Ich danke Ihnen herzlich, ruft sie höhnisch aus und geht wütend im Zimmer umher.

„Was wollen Sie denn nun eigentlich von mir, Herr —? Ich weiß nicht einmal Ihren Namen," lügt sie, und bleibt vor ihm stehen. Man hat es natürlich im ganzen Badeort gewußt, daß er der Sohn eines bekannten Großindustriellen ist.

„Weidlin," erwiderte er, „Robert Weidlin" und macht eine Verbeugung. In seinem ganzen Leben, selbst in frühesten Schuljahren, ist er, der verwöhnte reiche Sohn, nicht so behandelt worden wie heute von dieser kleinen unbekannten Malerin. Sein Stolz bäumt sich nun doch etwas auf, und er sagt mit ziemlich hochmütiger Miene:

„Ich wollte Ihnen einen Auftrag bringen, die Kopie eines alten Meisters, die meine Eltern im Vestibül über dem Kamin einbauen lassen wollen."

„Danke," erwidert sie gereizt und dreht ihm den Rücken, „an Kopieraufträgen fehlt es mir nicht. Wenn Sie nichts Besseres haben." —

Er hat jetzt das große Bild mit der Stranddistel entdeckt. Natürlich hatte er ihr niemals auch im wiederholten Vorbeischlendern über die Schulter geguckt und den überraschenden Fortgang des Bildes verfolgt, aber dann waren sie alle ins Meer hinaus zum Motorboot geschwommen, so daß ihm das vollendete Werk entging.

„Allerdings will ich auch etwas Besseres," sagte er, nachdem er sich von der Ueberraschung, sich selbst hier wiederzufinden, erholt hat, „dies Bild da will ich kaufen." Er sagt das wieder mit dieser hochmütigen Bestimmtheit, daß man gewissermaßen schon die Geringfügigkeit der Kaufsumme in seiner Tasche klappern hört.

Sie erwidert daher: „Dieses Bild ist verkauft" und ärgert sich gleichzeitig über ihre trotzige Antwort. Wäre es nicht vernünftiger gewesen, die Gelegenheit zu nutzen und einen unverschämten, noch nie erzielten Preis zu fordern? Aber vielleicht hat sie es unwillkürlich gerade darum nicht getan, weil sie fühlt, er würde aus persönlichen und nicht aus künstlerischen Gründen jeden Preis dafür bezahlen.

Er zeigt nun auch sein betrübtes Gesicht, aber plötzlich lächelt er sie an und sagt:

„Wenn ich Ihnen den Auftrag auf ein anderes Bild geben würde, ein kleines nur —"

„Hier sind genug fertige Bilder zum Aussuchen," erwiderte sie.

„Aber gerade das Eine wollen Sie mir nicht geben. Ich möchte nämlich nichts weiter als eine Stranddistel gemalt haben, die ich mir über den Schreibtisch hängen würde. Ich liebe diese Pflanzen sehr."

Elli lacht ironisch auf. „Also ein Selbstporträt wollen Sie von mir?" sagte sie, auf den von ihm erhaltenen Spitznamen anspielend.

Er sieht sie einen Augenblick verblüfft an, dann bricht er in ein herzhaftes Lachen aus.

„Gut, sagen wir ein Selbstporträt. Sie brauchen nur die hübsche Ecke hier zu kopieren."

„Ich kopiere meine eigenen Bilder nicht, das mögen andere machen, nicht ich."

„Mein Gott, ja," flüsterte er in gespielter, übertriebener Einschüchterung. „Ich meine doch nur — wenn Sie mich bloß nicht immer gleich so anhauchen wollten! Könnten wir denn nicht endlich Frieden schließen?"

Sie muß jetzt auch lächeln. „Gewiß, ich liebe keine Feindseligkeiten, besonders nicht gegen Menschen, die ich gar nicht kenne."

Das sollte eine Spitze gegen seine Fronde in den Sommertagen sein, aber er nutzt sie zu seinen Gunsten und sagt mit ganz besonderer Betonung:

„Nein, Sie kennen mich wirklich noch nicht." Dabei blickt er sie so unschuldig mit seinen knabenhaft blanken Augen an, daß sie ganz betroffen ist und sich rasch umwenden muß, um ihr erneutes Rotwerden zu verbergen.

„Gut also," sagte sie, „ich will Ihnen die Stranddistel malen."

„Wann kann ich sie mir holen?""

„Sagen wir in einer Woche."

„Geht es nicht eher? Und der Kopierauftrag? Meine Eltern wollten Sie kennenlernen und dann mit Ihnen gemeinsam ins Museum gehen, um ein passendes Gemälde auszusuchen. Ich sollte Sie zu morgen zum Tee einladen."

„Nein, das geht nicht, jetzt noch nicht," erwiderte sie zögernd. Sie kommt sich zu sehr protegiert vor, außerdem muß sie mit diesem neuen Erlebnis erst fertig werden, denn sie fühlt, daß es vielleicht von ganz großer Bedeutung für ihr Leben wird. Sie braucht noch Zeit und Ruhe, um ihre Gefühle zu sondieren.

„Warum nicht?" fragte er bittend. Plötzlich kommt ihm ein unangenehmer Gedanke. Er blickt ihr argwöhnisch ins Gesicht, mit den Augen des blind Eifersüchtigen.

Sie fühlt es und sagt nun für den nächsten Tag zu.

Als er sie verlassen hat, muß sie sich lange im Spiegel betrachten. So jung und strahlend war ihr Gesicht schon lange nicht, sie denkt, daß sie sich einmal malen müßte, in diesem, ihrem einzigen guten Kleid, in dem sie morgen auch in das reiche Haus gehen wird. Es steht so ausgezeichnet zu ihrem straffen, ovalen Gesicht, diese samtene Bläue mit dem gelben Spitzenkragen im kleinen Ausschnitt.

Und am nächsten Morgen beginnt sie bereits mit dem Bild, von dem sie so eingespannt ist, daß sie noch heiß von der Arbeit im Hause Weidlin eintrifft, wo sie den denkbar besten Eindruck hinterläßt.

Weil der folgende Vormittag bereits für den Museumsbesuch festgesetzt ist und ihre älteren Arbeiten sie auch wieder einige Tage in Anspruch nahmen, konnte sie erst am folgenden Mittwoch an ihrem Selbstporträt weiterarbeiten. Es bleiben ihr nur diese zwei Tage, denn am Freitag wollen Weidlins sich ihr Atelier ansehen, und dann soll das Porträt bereits bei den fertigen Bildern hängen. Da Robert Weidlin seine Eltern begleiten will, erwartet sie ihn nicht früher, zumal sie seinen Auftrag auf die Stranddistel über dem vielen Neuen und der Arbeit vollkommen vergessen hat.

Inzwischen fand sie, daß das dämpfende Nachmittagslicht viel vorteilhafter für ihr Kleid sei, und so hatte sie am Donnerstag beim Dunkelwerden gerade den Spiegel wieder hinter ihre spanische Wand getragen und das fertige Porträt dazugestellt, damit sie endlich der Versuchung entginge, beides immer wieder vergleichend zu betrachten, als es klopft und Herr Robert Weidlin erscheint.

Sie sieht ihn sehr betroffen an. „Heute ist doch nicht Freitag?" stammelt sie, unwillkürlich fragend, weil sie im Augenblick vollkommen ohne Zeitorientierung ist.

„Nein, aber heute hole ich mir meine Stranddistel ab" erwidert er mit soviel freudiger Erwartung, daß sie nicht wagt, ihm die Wahrheit zu sagen.

„Ich bin leider nicht fertig geworden," lügt sie daher, „ich hatte soviel andere Arbeiten." — Sie überlegt einen Augenblick, ob sie ihm ihr Porträt schon zeigen solle, zur Erklärung gewissermaßen, damit er ihr nichts nachtrage, denn plötzlich liegt ihr nichts mehr daran, sich zu rächen und ihn durch ihr stachliges Wesen zu reizen, im Gegenteil, sie überlegt, wie sie ihn erfreuen könne, um das knabenhafte Lächeln wiederzusehen. Sie muß wohl unwillkürlich zur spanischen Wand hingeblickt haben, denn er ist plötzlich mit einem großen Satz dahinter verschwunden und ruft:

„Das ist ja nicht wahr. Sie haben es hier versteckt!" Und dann kommt er mit ihrem Selbstporträt hervor und sagt fassungslos:

„Das — das ist die Stranddistel?""

Sie eilt ihm entgegen, damit er nicht mit den Fingern auf die frische Farbe gerate, da fängt er sie in seinen Armen auf und küßte sie.

Alle ihre lachenden Beteuerungen, daß hier ein Irrtum vorliege, werden ihr nicht geglaubt.

Er betrachtet diese Ausführung seines Auftrages als ein besonders originelles Geständnis ihrer Liebe, und sie muß ihm in die rechte Ecke des Bildes eine Stranddistel als ihr Signum malen.

So ist sie denn mit dem Zeichen der Distel in ihre Ehe gegangen.

Der Erzdummkopf.

Anekdote.

Von

Julius Berstl.

Man hat Emmerich Joseph, Kurfürsten von Mainz, heute vergessen. Und doch war er ein Mensch, klug und gütig, bieder und gerecht. Als er im Jahre 1774 das Zeitliche segnete, trauerten die Mainzer um ihn wie um einen Vater.

Aber die Gutmütigkeit Emmerich Josephs wußte manches seiner Landeskinder über Gebühr auszunützen.

Bat eines Tages der Geheime Rat Peetz in Privataudienz für seinen Sohn um einen freigewordenen Posten. Der Kurfürst, mit lächelnden Augen und nickendem Kinn, konnte nicht „Nein" sagen. Also zog sich der beglückte Vater unter tausend Reverenzen und Kratzfüßen zur Tür des kurfürstlichen Gemaches zurück. Als er aber die Hand schon auf die Klinke gelegt hatte, um dem Sohn, der draußen wartete, frohe Botschaft zu überbringen, hielt ihn der Ruf des Landesvaters zu seinem grenzenlosen Erstaunen auf. Der Kurfürst, hinterm bronzebeschlagenen Schreibtisch sitzend, hatte die Stirn mit eins in Sorgenfalten gelegt und blickte den Petenten aus wehmütig lächelnden Augen verlegen an.

„Es wird doch nicht gehen, mein lieber Geheimer Rat Peetz!" stöhnt Emmerich Joseph, und seine Blicke gleiten hilfesuchend durch den Raum, klammern sich an der Ordenskette auf der Brust des besorgten Vaters fest und — blinzeln plötzlich schalkhaft-schlau. „Man hört soviel von einem gewissen Peetz, der ein Erzdummkopf sein soll. Ist Er das, lieber Geheimer Rat, oder Sein filius?"

Dem Petenten dreht sich der Raum vor den Blicken. Er dienert und katzbuckelt, wiegt sich her, wiegt sich hin und gerät zwischen die Mühlsteine „Vaterstolz" und „Eigenliebe". Aber wie das bei schwerwiegenden Gewissenkonflikten mitunter ist: die Eigenliebe duckt sich zerknirscht, und der Vaterstolz steckt die gröbste Demütigung ein, ohne mit der Wimper zu zucken.

Also erwiderte der Geheime Rat Peetz, in Reverenz verharrend: „Wollen Ew. Kurfürstliche Gnaden erlauben — der Erzdummkopf bin ich!"

Da lachte Emmerich Joseph breit und bewegt.

„Der Bursche soll den Posten haben!" rief er und winkte dem beglückten, beschämten Vater fröhlich zu.

Sowjet-Zähne / Von Michael Soschtschenko.

Genosse Jegorytsch hatte rasch nacheinander sechs Zähne verloren. Einer war ihm während einer Unterhaltung ausgeschlagen worden, die anderen waren von selbst ausgefallen.

Dennoch war Genosse Jegorytsch guten Mutes. Er gehörte ja zur Krankenkasse, die ihm neue Zähne einsetzen lassen mußte. Er entschloß sich zu einer Generalreparatur, nahm seine Ausweispapiere und ging zur Zahnklinik.

„Bitte schön," sagte man ihm dort, „ja, gewiß kann man Ihre Zähne ersetzen. Allerdings nur, wenn Ihnen wenigstens acht Zähne fehlen. Nach unserem Reglement dürfen wir uns mit Kleinigkeiten nicht abgeben. Fehlen Ihnen noch mehr, so sind Sie im Vorteil und das Pech ist auf unserer Seite."

„Mir fehlen aber nur sechs," gestand Jegorytsch.

„Dann können wir Ihnen nicht helfen, Genosse! Sie müssen die Reparatur eben auf einen günstigeren Augenblick verlegen."

„Ja, was soll denn das heißen?" brauste Jegorytsch auf. „Soll ich ein Holzscheit nehmen und mir noch mehr Zähne ausschlagen?"

„Wozu denn?" antwortet man ihm. „Das ist doch gar nicht nötig. Wenn Sie Glück haben, fallen die zwei fehlenden ganz von selbst heraus!"

Fassungslos machte sich Jegorytsch auf den Heimweg.

„So unbekümmert habe ich bisher um meine Zähne sein können," denkt er, „und nun plötzlich solche Hindernisse!"

Und dem Jegorytsch blieb nichts übrig, als zu warten, daß die statutenwidrigen zwei Zähne herausfielen.

Der eine von beiden tat ihm schon sehr bald den Gefallen. Dem anderen begann er mit einem Stemmeisen auf den Leib zu rücken, bis auch dieser seinen alteingesessenen Standort verließ.

Nun eilte Jegorytsch strahlend zur Klinik.

„Da bin ich," sagte er, „jetzt stimmt es . . . akkurat acht Zähne sind glücklich weg!"

„Famos!" heißt es. „Nun kann die Sache gemacht werden! . . . Aber noch eins: Bilden die Zahnlücken auch eine fortlaufende Reihe? Nach dem Reglement dürfen die Lücken nicht durch Zähne unterbrochen sein. In solchem Fall können wir keinen Zahnersatz übernehmen, weil einem Sowjetbürger das Kauen dann noch immer möglich ist!"

„Nein," mußte Jegorytsch eingestehen, „nebeneinander liegen die Zahnlücken bei mir nicht."

„Dann müssen Sie, wie gesagt, auf ein Gebiß verzichten."

Nach diesem Bescheid blieb dem Jegorytsch nichts anderes übrig, als mit dem Rest seiner Zähne zu knirschen und geknickt die Klinik zu verlassen.

Seitdem nimmt er nur noch flüssige Nahrung zu sich, hat sich eine Zahnbürste angeschafft und putzt damit dreimal täglich seine noch übriggebliebene Kauwerkzeuge.

In dieser Beziehung ist das zahnklinische Reglement ihm zum Heil ausgeschlagen.

(Berechtigte Übersetzung a. d. Russischen von Heinrich Bergengruen.)

Zur Blutreinigung
NUR APOTHEKER RICH. BRANDT'S Schweizerpillen

Volksliederabend in Durlach.

Konzert des Männergesangvereins „Lyra“.

Es war ein glücklicher Gedanke, das Volkslied in den Mittelpunkt des Frühjahrskonzertes zu stellen. Der deutsche Männergesang wird immer wieder von ihm aus seine Aufgaben zu überschauen haben, wird immer wieder durch das Lied des Volkes neue Aufgaben zu lösen haben. Chormeister Johannes Heisig, der nun seit etwa zwei Jahren die musikalische Leitung übernommen hat, war in der Auswahl und in der Zusammenstellung sehr glücklich. Der Programmablauf stellte einen reizvollen Wechsel von vaterländischen und religiösen Liedern, von ernsten und heiteren, die hier die Schönheiten der Natur, und dort voll Liebe und Leid, voll Freude und Humor Ausschnitte aus dem Leben zeigten. Es war ein erfrischender Abend. Das Herz ging einem auf. Man summte und sang selbst unhörbar mit. Das ist das Wunderbare an solchen Abenden und die zugleich nicht in Worte zu fassende Kraft unseres Volksliedes, daß es die sonst gezogenee Grenze zwischen Hörer und Interpret auf die Seite schiebt. Alles, was wir Gutes und Schönes zu sagen haben spiegelt sich in unserem Volksliede wieder. Es ist gleichsam der Spiegel unserer Seele. Die herrlichen Melodien stehen nach der ersten Strophe fest, und fassen die folgenden Worte, soweit sie sich auch stimmungsmäßig voneinander entfernen mögen, gleich liebevoll in ihre Arme.

Man kennt die Lieder, die in diesem Konzert gesungen wurden. Einzelne davon hat die „Lyra“ bereits in früheren Abenden zum Vortrag gebracht. Da ist der begeisterte Aufschwung in dem beim Deutschen Sängerfest in Wien gesungenen Liede von H. Heinrichs „Deutschland, Dir, mein Vaterland“, dann der klanggesättigte Chor „Nur die Hoffnung festgehalten“, des in Freiburg lebenden Komponisten Heinrich Zöllner und das von Heinrich Cassimir in vierstimmigen Satz gebrachte „Gebet für das Vaterland“! eine Zusammenfassung von drei Chören, die dem Abend einen gehobenen Stimmungsgrund gaben. Eine weitere Gruppe ging in ernste Stimmungsgebiete, verhalten, voll Empfindung, zum Schluß mit einem volkstümlichen, gefühlsvollen Refrain, dann folgte ein bunter Strauß Scherz- und Tanzlieder, die ihrem Charakter entsprechend natürlich ganz besonders dankbar aufgenommen wurden und zum guten Ende auch eine Wiederholung forderten.

Diese Liederfolge wurde durch den Gesangverein „Lyra“ unter seinem vortrefflichen Leiter Johannes Heisig mit bestem Gelingen wiedergegeben. Es war eine frische und plastische Vortragsart. Musikalität und technische Schulung, Gemeinsamkeit der Auffassung und sinngemäßes Ausdeuten waren in Harmonie gebracht. Es war bei Silcher und den beiden folgenden Komponisten ein warmer, von Empfindung getragener Klang in einer natürlichen Abschattierung; es war bei den Tanzliedern ein satter Farbenauftrag, ein frischer Rhythmus und eine exakte Zusammenfassung. Johannes Heisig und sein Chor, der ein schönes, volles Baßmaterial hat, haben großen Erfolg errungen.

Heinrich Polensky, Konzertmeister der Badischen Polizeikapelle, spielte das im letzten Sinfoniekonzert in Karlsruhe gehörte Violinkonzert in Form einer Gesangsszene von Spohr, welche, romantische Musik, sehr dankbar für das Instrument geschrieben, sehr dankbar für den Hörer, dann, mehr ins Virtuose gehend, eine Ballade und Polnaise von Vieutemps und drei kleine Stücke, aus deren Reihe ein Menuett von Beethoven und das zur Wiederholung gelangte „Liebeslied“ hervorgehoben seien. Heinrich Polensky ist ein ausgezeichneter Geiger und Musiker zugleich. Seine Griffbrett-Technik ist durch alle Lagen sorgsam ausgebildet, seine Bogenführung geschmeidig und leicht, sein Ton groß, voll Wärme und reicher Schattierung. Er hatte in Johannes Heisig einen regsam mitgestaltenden Begleiter voll klanglicher Diskretion, sodaß sich die Geige voll entfalten konnte. H.

⊙ **Heidelberg,** 13. April. **(Deutsche Akademie.)** Unter dem Vorsitz von Geheimrat Ernst fand am Samstag hier eine Kartellsitzung der Deutschen Akademie statt, an der ungefähr 30 Herren aus ganz Deutschland teilnahmen. Die Deutsche Akademie ist eine im Jahre 1925 in München gegründete, über ganz Deutschland verbreitete Vereinigung zur wissenschaftlichen Erforschung und Pflege des Deutschtums.

b. **Mosbach,** 12. April. **(Von der Anstalt für Geistesschwache.)** Nachdem der bisherige Leiter der Anstalt für Geistesschwache, Pfarrer Heinrich Riehm, seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand trat, hat Pfarrer Wilkens, bisher in Söllingen bei Karlsruhe, die Leitung der Anstalt übernommen.

Plankstadt, 14. April. **Das 40jährige Dienstjubiläum** konnte hier Stationsvorstand Jakob Brauch heute begehen. Der Jubilar ist seit über 18 Jahre an der hiesigen Bahnstation und genießt allenthalben hohes Ansehen. Zu dem Jubiläum gingen u. a. auch vom Reichspräsidenten von Hindenburg und vom Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn Dr. Dorpmüller Glückwunschschreiben ein.

bd. **Rastatt,** 13. April. **(Handwerker-Baugenossenschaft.)** Im kleinen „Löwensaal“ fand vorgestern abend die außerordentliche Hauptversammlung der hiesigen Handwerker-Baugenossenschaft e. G. m. b. H. statt, die der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Bezirksbaumeister Biesdorf leitete. Geschäftsführer, Schlossermeister Bechthold, erstattete den Geschäfts- und Revisionsbericht, welchem zu entnehmen war, daß die Genossenschaft jetzt über 17 Häuser mit zusammen 90 Wohnungen, die restlos vermietet sind, verfügt Die Genossenschaft ist dem Revisionsverband badischer Handwerkergenossenschaften, Sitz Karlsruhe, angeschlossen.

Sasbachwalden, 14. April. **(Frühlingsfahrt des Badischen Automobil-Clubs.)** Die Sektionen Karlsruhe und Baden-Baden des Badischen Automobil-Clubs gaben sich heute in Sasbachwalden im Hotel Sternen ein Stelldichein, wo gemeinsam zu Mittag gegessen wurde. Alle Teilnehmer — etwa 120 — freuten sich über die wohlgelungene Veranstaltung.

(:) **Offenburg,** 12. April. **(Aus dem Stadtrat.)** Der Offenburger Stadtrat genehmigte die Verlängerung des Darlehens von 250 000 RM. bei der Badischen Girozentrale auf ein weiteres Jahr. — Hinsichtlich der Propagandatätigkeit wird sich die Stadt Offenburg in der Hauptsache dem Vorgehen des Badischen Verkehrsverbandes anschließen. Veröffentlichungen, die über den Kreis hinausgehen, sollen nicht mehr stattfinden. Für die Voranschlagsberatung soll im Benehmen mit dem Verkehrsverein ein Propagandaprogramm aufgestellt werden. — Der Aufrechterhaltung einer Untersekunda mit dem Lehrplan der Mädchen-Oberrealschule im Schuljahr 1929/30 unter Uebernahme des hälftigen persönlichen Aufwandes auf die Staatskasse wird zugestimmt.

⊻ **Freiburg,** 15. April. **(Diamantene Hochzeit.)** Der 85 Jahre alte Arbeiter Adolf Rünzi kann heute mit seiner 86jährigen Ehefrau das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen.

= **Reute** (Amt Emmendingen), 11. April. **(Gründung eines Maisbauvereins.)** Hier fand eine Versammlung von etwa 100 Landwirten statt, bei der Landesökonomierat Stolzenberg-Hochburg über den Maisbau sprach. Die Prüfung des Versuchsrings Hochburg-Kaiserstuhl haben ergeben, daß die Anbauverhältnisse in Reute für den Sommermaisbau sehr gut seien. Allerdings käme nur ein geschlossener Maisbau mit einer Sorte in Frage. Gerade der badische Saatmais eigne sich besonders für die Grünfuttereinsäuerung. Dr. Liebers-Rastatt sprach über die technische Seite des Sommermaisbaues. Es wurde beschlossen, einen Maisbauverein in Reute zu gründen.

= **Singen a. H.,** 14. April. **(Scheffelehrung.)** Im Rahmen der „Singener Woche“ findet am 5. Mai die Enthüllung der Scheffelgedenktafel am historischen Gasthaus „zur Krone“ in Singen statt, in der der Dichter den größten Teil seines „Ekkehard“ bearbeitete.

Tagungen im Lande.

Internat. Kraftomnibus-Unternehmungen.

DZ. **Heidelberg,** 14. April. Im Ballsaal der Stadthalle wurde gestern nachmittag die internationale Tagung der Kraftomnibusunternehmungen durch eine Ansprache des Präsidenten Fels (Wiesbaden) eröffnet. Staatliche und städtische Behörden hatten ihre Verkehrsreferenten entsandt. Von ausländischen Kraftomnibusunternehmungen hatten Oesterreich-Ungarn, Tschechoslowakei, Schweden, Norwegen, Estland, Holland, Belgien, Polen und Dänemark Vertreter bzw. Zustimmungsschreiben geschickt. Verbandsdirektor Biller (Heidelberg) referierte kurz über den beabsichtigten internationalen Zusammenschluß. Es soll zwischen den bestehenden Kraftverkehrslinien ein Ausgleich geschaffen und gleichzeitig dem Großkraftwagen der ihm gebührende Platz zugewiesen werden. Besonderer Wert wird auf die Angleichung der gegenwärtigen Automobilgesetzgebung der einzelnen Länder gelegt.

Oberbürgermeister Neinhaus begrüßte die Vertreter namens der Stadt Heidelberg. Dr. Schupp sprach für den deutschen Industrie- und Handelstag, für den Landesausschuß der Preußischen Industrie- und Handelskammern und für die Heidelberger Handelskammer, Direktor Sickmann für den Bund Deutscher Verkehrsvereine und Dr. Günther für den Verband der Autobusunternehmungen Oesterreichs. Als Abschluß der Eröffnungstagung referierte Dr. med. Springer (Heidelberg) über Unfallverhütung im Großkraftverkehr, wobei er die Notwendigkeit regelmäßiger ärztlicher Untersuchungen der Kraftfahrzeuglenker betonte.

Das deutsche Kraftverkehrsliniengesetz steht an erster Stelle.

Auf der Tagung wurde vom Verbandsdirektor Biller (Heidelberg) festgestellt, daß Deutschland mit seinem Kraftverkehrsliniengesetz den höchsten Stand erreicht habe. Bei der Untersuchung der Gesetzgebung über den Großkraftverkehr in den einzelnen Ländern müsse festgestellt werden, daß diese Gesetzgebung mit der Entwicklung von Technik und Verkehr keineswegs Schritt gehalten habe. Bei den Verbesserungen müsse eine Angleichung zwischen den verschiedenen Staaten erfolgen.

Die Klärung der Stellung zu den Eisenbahnen und zu den Großkraftfahrzeugbetrieben monopolitischer Art müsse unbedingt durchgeführt werden und zwar in einer Weise, die sowohl der wachsenden Bedeutung der Kraftomnibusse als Verkehrsmittel, als auch der Erhaltung der Privatinitiative gerecht wird. Ebenso sind die Fragen eines internationalen Reiseverkehrs, die Fragen der Betriebsrationalisierung, der Vereinfachung des Straßenverkehrs und der Versicherung Aufgaben der nächsten Zukunft, die auf internationaler Grundlage mit größerer Erfolgsmöglichkeit gelöst werden können. Zu wünschen sei eine gemeinsame Aktion gegen die Bestrebungen der Regierungen, das bisherige Steuersystem durch eine Benzinsteuer nach nordamerikanischem Muster zu ersetzen, was eine vermehrte Belastung der gewerblichen Kraftomnibusunternehmungen bedeuten würde. Alle diese Ziele könnten am besten durch eine straffe internationale Organisation verwirklicht werden.

Im weiteren Verlauf der Tagung stand der Zusammenschluß der verschiedenen Kraftomnibusverbände auf internationaler Grundlage im Mittelpunkt des Gedankenaustausches. Von besonderem Interesse war auch der Vortrag von Dr. med. J. Springer (Heidelberg) über die Unfallverhütung im Großkraftverkehr. Der Redner forderte u. a., daß der Kreis der gesundheitlichen Anforderungen, die an den Kraftwagenführer zu stellen sind, genauer umschrieben werden müsse, weil sich voraussichtlich Abstufungen je nach der Größe des Kraftwagens als notwendig erweisen. Eine Untersuchung des Kraftwagenführers von ärztlicher Seite müsse immer wieder von Zeit zu Zeit wiederholt werden.

Die Verstaatlichung der Landwirtschaftsschulen.

Konstanz, 14. April. Die am Samstag abgehaltene Sitzung der Kreisversammlung unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Kaufmann von Singen beschäftigte sich u. a. mit dem Entwurf des Ministeriums des Innern auf Verstaatlichung der Landwirtschaftsschulen und ihrer Einführung als Zwangsschulen. Die Kreisversammlung stellte sich diesem Vorschlag gegenüber auf einen entschieden ablehnenden Standpunkt. Ferner war die Kreisversammlung der Ansicht, daß die Kreise einen Anteil an der Kraftfahrzeugsteuer zur Unterhaltung der Kreiswege und -straßen erhalten sollen. Falls dieser Wunsch keine Beachtung finden sollte, würden sich die Kreise mit einer Eingabe an den Reichstag wenden. Ein Antrag des Kreisrates, 40 Kreisstraßen und -wege auszuscheiden, wurde mit 39 gegen 8 Stimmen genehmigt. Die Einstellung von Mitteln für die neuen Kreislandwirtschaftsschulen in Pfullendorf und Engen wurde angenommen. Auch dem Kreisvoranschlag stimmte die Kreisversammlung einmütig zu. Der Voranschlag für 1929 sieht an Einnahmen 810 446 Mark, an Ausgaben 1 383 442 Mark vor, sodaß 573 000 Mark durch Kreisumlage zu decken sind.

Vom Pfälzer-Waldverein.

Dieser Tage fand in Neunkirchen-Saar die Sitzung des Hauptwander- und Wirtschaftsausschusses des Pfälzerwald-Vereins statt. Der Vorsitzende des Hauptwanderausschusses, Reichsbahnrat Graß-Ludwigshafen begrüßte die Erschienenen und hob besonders hervor, daß das Band, welches die Saar mit dem Mutterlande vereinigt, dadurch gefestigt werde. Namens der Stadt grüßte Bürgermeister Dr. Blank die Anwesenden in humorvoller Weise. Verkehrsdirektor Lacher-Karlsruhe betonte die Zusammengehörigkeit von Baden, Pfalz und Saar und wies in seiner Rede auf den im Jahre 1930 in Karlsruhe stattfindenden Badener Tag hin, der durch Hinzuziehung anderer Heimatverbände ein deutscher Tag werden sollte. A. Bauer begrüßte die Anwesenden im Namen der Ortsgruppe Neunkirchen. — Daß der Pfälzerwald-Verein eine starke Vorwärtsbewegung festzustellen vermag, ging aus dem Wanderbericht hervor. Es wurden nicht weniger als 583 goldene Wanderabzeichen, 47 Ehrenwanderzeichen, 44 für 25jährige Mitgliedschaft und 104 Wanderstäbe verliehen.

Unfallchronik.

N. **Pforzheim,** 15. April. **(Unfälle.)** In der Lindenstraße stürzte sich ein 39 Jahre altes Fräulein von Ludwigshafen, welches bei einer hiesigen Dame für einige Zeit als Gast aufgenommen war, in einem Anfall seelischer Niedergeschlagenheit vom 5. Stock des Hauses auf die Straße. Schwer verletzt wurde die Unglückliche ins Krankenhaus verbracht, wo sie starb. — Ein zehn Jahre alter Knabe vergnügte sich mit einer Korkpistole und schoß einem fünf Jahre alten Mädchen ins linke Auge, sodaß dasselbe sehr gefährdet ist. — Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in der Tunnelstraße, wo ein Lieferkraftwagen von der Polizei angehalten wurde, weil er die genannte Straße in verbotener Richtung befuhr. Bei der Kontrolle stellte es sich heraus, daß die Zulassungsbescheinigung fehlte, sowie die Steuerkarte. Am Wagen war ein falsches Kennzeichen angebracht. Nachdem der Wagen nach dem Bezirksamt verbracht war, kam er beim Ankurbeln durch den Kraftwagenführer ins Rollen, überfuhr die dort sich befindenden Staffeln, stürzte über die abschüssigen Anlagen über eine zwei Meter hohe Umfassungsmauer auf den Gehweg und blieb vor einem Wohngebäude endlich stehen.

Willstätt (bei Kehl), 13. April. **(In den Bach gestürzt und ertrunken.)** Der hier wohnhafte Althändler Michael Bohleber, geboren in Sand und unter dem Uebernamen „Hundsmichel“ in der Umgebung bekannt, war seit einigen Tagen vermißt. Jetzt ist er in Durbach bei Windschläg als Leiche aufgefunden worden. Bohleber konnte sehr schlecht sehen und ist vermutlich in derNacht vom Weg abgekommen und ertrunken.

)!(**Aglasterhausen,** 14. April. **(Tödlicher Unfall.)** Kurz vor Geschäftsschluß wurde der Elektromonteur Vogel aus Rauenberg bei Wiesloch im hiesigen Ziegelwerk durch Starkstrom getötet. Der Unglückliche hinterläßt Frau und Kind.

Saig (Amt Neustadt), 13. April. **(Tödlicher Unfall.)** Im sogenannten Oehlebächle wurde heute die Leiche eines Mannes aufgefunden. Der Tote, der anscheinend die Böschung heruntergefallen ist, war der Bruder des in weiten Kreisen bekannten Ochsenwirts Portner von hier.

╪ **Oberweiler** (bei Badenweiler), 12. April. **(65. Geburtstag.)** Dr. med. Karl Hettinger, Chefarzt des hiesigen Friedrich-Hilda-Genesungsheims, Lungenheilstätte der Reichsbahnarbeiterpensionskasse V in Karlsruhe, feiert am 15. April seinen 65. Geburtstag. Geboren in Kuppenheim (Amt Rastatt) studierte er auf den Universitäten Freiburg, Erlangen und Würzburg und leitete nach einer Assistentenzeit in verschiedenen Kliniken in den Jahren 1893 bis 1907 in Nordrach ein eigenes Sanatorium für Lungenkranke, in das namentlich auch Kassenmitglieder der Eisenbahnbetriebskrankenkasse Karlsruhe, Eisenbahnbeamte und Angehörige von Eisenbahnern aufgenommen wurden. Im Jahre 1907 erhielt er auf Grund seiner hervorragenden fachwissenschaftlichen Kenntnisse und seiner reichen persönlichen Erfahrungen als Spezialarzt den ehrenvollen Ruf als leitender Chefarzt an das Friedrich-Hilda-Genesungsheim in Oberweiler, das damals neu errichtet worden war. Dr. Hettinger blickt demnach auf eine mehr als 35jährige segensreiche und verantwortungsvolle Tätigkeit als Lungenfacharzt zurück, dem hauptsächlich die Angehörigen der badischen Reichsbahnverwaltung vieles zu danken haben. Er war seinen Eisenbahnern immer ein herzensguter väterlicher Berater, dem mancher Leben und Gesundheit zu verdanken hat. Auch vielen Kranken des Markgräfler Landes war er ein hilfsbereiter, von großem sozialem Verständnis beseelter Arzt. In Fachkreisen genießt Dr. Hettinger größtes Ansehen.

⊞ **Tennenbronn,** 15. April. **(Frecher Einbruchsdiebstahl.)** Während die Bewohner des Bergbauernhofes in der Kirche waren, brachen drei hiesige junge Burschen im Alter von vierzehn bis sechzehn Jahren ein und entwendeten allerlei Eßwaren, außerdem statteten sie dem Taubenschlag einen Besuch ab und hießen drei Tauben mitgehen. Sie konnten aber bald von der Gendarmerie festgenommen werden.

Großes Schadenfeuer.

— **Radolfzell,** 14. April. In der Gemeinde Gundholzen brach in dem Oekonomiegebäude des Landwirts Engelbert Baur Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit über das ganze Anwesen verbreitete und auch noch das Wohnhaus des Landwirts Johann Merk ergriff. Mit Ausnahme von zwei Schweinen und einer Anzahl Hühner konnte nichts gerettet werden. Der Schaden ist sehr erheblich, da die Gebäulichkeiten bis auf den Grund in Schutt und Asche liegen.

*

r. **Ostersheim,** 14. April. **(Brand.)** In der Scheuer des Friedrich Schnabel hier brach in noch unaufgeklärter Weise Feuer aus, das rasch um sich griff und auch das anstoßende Stallgebäude einäscherte. Die Freiw. Feuerwehr war rasch zur Stelle und hinderte ein Uebergreifen auf die Nachbargebäude. Der Gesamtschaden wird auf etwa 7000 Mark geschätzt. Das Vieh konnte gerettet werden.

Donaueschingen, 15. April. **(Brandstifter.)** Der Polizeidiener Fritsche von Allmendshofen hat nun auch eingestanden, den Brand der Kühnschen Heuscheuer verursacht zu haben. Fr. ist auf sechs Wochen zur Beobachtung seines Geisteszustandes in Heilanstalt Reichenau eingeliefert worden.

⊻ **Singen a. H.,** 13. April. **(Gestörte Wasserversorgung.)** Infolge Durchbrennens der Hochspannungsleitung standen in der Nacht zum Freitag die Pumpwerke der Stadt Singen still. Die für kurze Zeit gestörte Wasserversorgung konnte aber bald wieder hergestellt werden, da ein Reserve-Dieselmotor die Pumpwerke bis zur Instandsetzung der Hochspannungsleitung betrieb.

⊙ **Engen,** 15. April. **(Ein freches Gaunerstück.)** Ein Unbekannter bat hier um Aufnahme für einige Tage in das hiesige Spital. Während der Untersuchung wurde Bezirksarzt Dr. Roth aus dem Zimmer gerufen; diesen Augenblick benutzte der Unbekannte, um die Brieftasche samt Reisepaß des Arztes zu entwenden und sich zu verschwinden. Er erbeutete etwa 170 Mark.

= **Herrenalb,** 14. April. **(Todesfall.)** Hermann Mönch, Besitzer der Klosterbrauerei, ist rasch nach einem schweren Leiden gestorben. Allzufrüh ist er seinem Bruder Karl im Tode nachgefolgt.

Gebr. Himmelheber AG Möbel-Fabrik Kriegsstraße 25 Gegründet 1839 dauernd große Auswahl neuzeitlicher Zimmer-Einrichtungen zahlreicher Einzelmöbel, Beleuchtungskörper etc. Spezialität: Aussteuer Lieferung zu vorteilhaften Fabrikpreisen.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 15. April 1929.

Mordversuch und Selbstmord.

Am Sonntag vormittag spielte sich im Stadtteil Karlsruhe-Beiertheim, Gebhardstraße 46, eine schwere Bluttat ab. Der dort wohnende homöopathische Arzt Dr. Fritz Gehring versuchte aus bisher noch nicht aufgeklärten Motiven seine Haushälterin zu erschießen. Er brachte sich darauf einen Schuß in den Kopf bei, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Dr. Gehring wurde im Nachthemd tot im Bett aufgefunden Die Hausdame, die einen schweren Brustschuß erhielt, versuchte aus der im zweiten Stock gelegenen Wohnung zu fliehen, brach aber auf der Treppe zusammen. Die Verletzung ist lebensgefährlich. Dr. Gehring, der mit seiner Frau in Scheidung lebte, war ein sehr nervöser und reizbarer Charakter und hatte zur Heilung im vergangenen Jahr längere Zeit in einer auswärtigen Klinik verbracht.

Wie wir hören, ist die schwere Bluttat auf den zerrütteten Gesundheitszustand des Dr. Gehring zurückzuführen. Gehring, der früher eine außerordentlich umfangreiche Praxis hatte und in geordneten Verhältnissen lebte, verfiel schon vor einiger Zeit in solchem Maße der Trunksucht, daß er seine Familie und seine Patienten vernachlässigte. Es kam schließlich soweit, daß er von der Aerztekammer aus dem Aerzteverein ausgeschlossen wurde. Als seine Frau, die Schweres durchzumachen hatte, ihn verlassen hatte, nahm er sich zur Besorgung seines Haushalts eine Hausdame. Aber auch diese konnte es bei dem nervenkranken Manne nicht aushalten. Sie kündigte dem Arzt ihre Stellung. Das war wohl auch die Ursache zu der Verzweiflungstat Dr. Gehrings.

Wie uns auf unsere Erkundigung im Städtischen Krankenhaus mitgeteilt wurde, hat sich das Befinden der schwerverletzten Hausdame, die einen Schuß durch die Lunge erhielt, so weit gebessert, daß Hoffnung besteht, die Verletzte am Leben zu erhalten.

★

Der gestrige Sonntag stand im Zeichen des Zirkus Krone. Es waren wirkliche Völkerwanderungen nach der Zeltstadt auf dem Meßplatz. Die Straßenbahn hatte eine schwierige Aufgabe, um den Verkehr zu bewältigen. Sie hatte an Personal und Wagenmaterial alles in den Dienst gestellt. Die Friedhoflinie 4 wurde eingeschränkt u. nach dem Meßplatz dirigiert, der 6er Wagen von Beiertheim lief zweispännig nach dem Zirkus, der 2er Wagen verkehrte ebenfalls zweispännig nach Durlach — alle Wagen gepropft voll. — Da dem gestrigen Sonntag auch etwas Sonnenschein beschert war, hatten sich auch die sportlichen Veranstaltungen wie Fußballspiele und Waldlaufmeisterschaften eines guten Besuches zu erfreuen.

He. Konzert Illichs Zitherverein. Eine größere Hörerschaft hatte sich im Saale der „Vier Jahreszeiten" zu dem Konzert, das Illichs Zitherverein gab, eingefunden. Der Verein, der im nächsten Jahre sein goldenes Jubiläum im Rahmen eines größeren Festes feiern kann, besitzt, wie man bereits in früheren Konzerten erkennen konnte, ein vorzüglich eingespieltes Orchester, in dem natürlich die Zither als Konzertinstrument vorherrschend ist. Eine gute Ergänzung zu diesem Klang geben die Streichinstrumente, die oft mit der Zither zusammen die Melodie führen, dann mehr begleitend, mehr harmonisch füllend oder in Zwischenspielen allein hervortreten. Dem Charakter der Zither gemäß, die auch heute noch ein liebes und trautes Hausinstrument ist und einen Teil der häuslichen Musikpflege für sich belegt hat, sind die Vortragsstücke durchaus volkstümlich gehalten. Es ist homophone Musik; Melodie und Begleitung mit oft recht reizvoll belebenden und schmückenden Zwischenstimmen. Schon die Titel: Elbtalgrüße, Intermezzo, Künstlerlaune, Aus alter Zeit, Ein tröstlicher Gedanke, eine Ouvertüre und ein Marsch geben das Gebiet der mehr unterhaltenden Musik an. Es ist ein schöner Hinweis für den musikalischen Geschmack des Leiters und seines Orchesters, daß ihre Musikbetätigung in diesen Grenzen eine gute und sorgsame, von Kitsch und Sentimentalität gleichweit entfernte Auswahl trifft. Musiklehrer J. Illich, der dem Verein Namen, Weg und Ziel gab, führt das Orchester mit einfachen und klaren Bewegungen, hält es rhythmisch gut beisammen und versteht auch eine belebende Dynamik hineinzubringen. Der Abend brachte neben Gesamtvorspielen den Vortrag eines Zitherquartetts und eine hervorragend gelungene solistische Darbietung durch Georg Maier. An herzlich anerkennendem Beifall und Dreingaben fehlte es nicht.

Eine Konditoren-Fachausstellung wird seitens des Badischen Konditoren-Verbandes vom 27. April bis 2. Mai in den Räumen der Landesgewerbehalle veranstaltet. Wie uns mitgeteilt wird, ist die Anmeldung hierzu in so reichem Maße erfolgt, daß schon seit Wochen alle Plätze belegt sind. Die Ausstellung soll in erster Linie dem Publikum den heutigen Stand des Konditorengewerbes vor Augen führen. Es werden deshalb viele Fachkollegen ihr Können in den Dienst dieser Schau stellen und auch die Internationale Fachschule in Basel hat die Beschickung zugesagt. Die Innung der Pforzheimer Konditoren, die Fachschule Mannheim, wie auch einzelne Konditoren des Landes werden mit den Karlsruher Konditoren vereint, alles daran setzen, um mit dieser Ausstellung zu zeigen, wie Kunst und Handwerk im Konditorenberufe eng verschwistert sind.

Der Durchgangsverkehr in Karlsruhe.

Kennzeichnung der Durchgangsstraßen im Stadtgebiet von Karlsruhe.

In allen Städten, auch in Karlsruhe, bestehen rührige Verkehrsvereine, die sich viel und auch erfolgreich mit der Hebung des Fremdenverkehrs beschäftigen.

Ueber Bestrebungen auch den großen Durchgangsverkehr anzuziehen, ihm die Durchfahrt zu erleichtern, hat man bis jetzt wenig gehört. Wenn Karlsruhe nach jeder Richtung Verkehrszentrale werden will, muß beschleunigt auch für diese Verkehrsart etwas getan werden

Es braucht nicht besonders erwähnt zu werden, wie schwer es für ortsfremde Fahrer ist, ohne Karte sich durch die Stadt durchzufinden. Es sollen hier einmal die Hauptdurchfahrtsstraßen und deren Kennzeichnung in großen Zügen besprochen werden. Die ins einzelngehende Bezeichnung mögen sich die berufenen Stellen überlegen.

1. Nehmen wir an, ein Fahrer kommt aus Richtung Linkenheim—Linkenheimer Tor und will nach Süden über Ettlingen nach Rastatt fahren. Schon am Linkenheimer Tor fehlt ein klarer Hinweis. Wenn man annimmt, daß die Absicht besteht, daß diese Autos durch die Hans Thomastraße—Stephanienstraße—Karlstraße—Reichsstraße geleitet werden sollen, so fehlen an den Straßenkreuzungen Hans Thoma-Stephanien-, Stephanien-Karl- und Karl-Reichsstraße Pfeile etwa mit der Aufschrift „Nach Ettlingen—Rastatt".

2. Will das Auto über Durmersheim—Rastatt, so wären Pfeile mit der entsprechenden Aufschrift an den Kreuzungen Hans Thoma-Moltke-, Stößer-Moltke-, Stößer-Haardt-, Haardt-Rhein- und Vogesen-Durmersheimerstraße notwendig.

3. Der fremde Fahrer kommt aus Richtung Durlach und will nach der Pfalz. Hier ist das Problem einfach zu lösen, Pfeile mit der Aufschrift „Nach der Pfalz" am Durlacher Tor, am Marktplatz in Höhe der Karl-Friedrichstraße, am Moninger und etwa am Lameyplatz würden genügen. Will man ein übriges tun, so würden Pfeile an sichtbaren Stellen zwischen den genannten Punkten das Durchfinden erleichtern.

4. Der Durchgangsverkehr von Durlach über Ettlingen—Rastatt über den Marktplatz—Karl-Friedrichstraße—Ettlingerstraße müßte in ähnlicher Weise geregelt werden.

5. In gleicher Weise läßt sich der Verkehr aus der Pfalz nach Süden durch die Hardtstraße—Durmersheimerstraße oder über die Karlstraße erleichtern.

6. Der Verkehr nach Norden aus der Ost- wie aus der Westrichtung verlangt eine ähnliche Regelung. Vielleicht läßt sich auch in den Städten für die großen Durchgangsstraßen dieselbe Bezeichnung einführen, wie sie jetzt durch das Ministerium des Innern als „Wegweiser für den Kraftfahrzeugverkehr" angeordnet ist, wie z. B.:

„Basel—Frankfurt △ blau."
„Marau—Pforzheim—Stuttgart □ schwarz."
„Mannheim—Kehl ○ grün."
„Breisach—Donaueschingen ○ schwarz."

Auf diese Weise sind 13 Durchgangsstraßenzüge in Baden für eine Markierung vorgesehen.

Und nun die Einwände, die evtl. gegen die Anbringung der Schilder vorgebracht werden könnten. Verschandelung des Stadtbildes wird am meisten dagegen ins Feld geführt. Nun, andere Städte haben die Schilder in großer Anzahl zur Freude des durchreisenden Autofahrers angebracht. Alle diese Städte sind sicher auch auf ein schönes Stadtbild bedacht. Die Stadt muß sich hier nur entscheiden, was am schwersten wiegt. Uebrigens läßt sich sehr darüber streiten, ob die Schilder das Stadtbild wirklich so verändern, daß man eine so wichtige Forderung des Verkehrs deshalb zurückstellt. Viele Städte in Baden haben jedenfalls die Frage nach der praktischen Seite hin entschieden, und sind damit nicht schlecht gefahren.

In diesem Zusammenhange sei noch einiges grundsätzlich über die Beschilderung in Karlsruhe gesagt.

Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man sie in Karlsruhe als mangelhaft bezeichnet.

Die Straßenpolizeiordnung hat für viele Straßen mit doppelter Fahrbahn nur den Verkehr nach einer Richtung vorgesehen. Wo bleiben hier die Pfeile, die das kenntlich machen?

Wie steht es mit dem Schild „Parken verboten" in der Waldstraße nördlich der Kaiserstraße?

Wie steht es mit den Schildern, welche die Ausdehnung der Parkplätze kennzeichnen?

Wann kommen die Schilder, die die Hauptverkehrsstraßen kenntlich machen?

Sind die wenigen angebrachten Verkehrsschilder vorschriftsmäßig? An der nördlichen und südlichen Fahrbahn der Kaiserallee haben z. B. die Schilder eine andere Form wie bei der Rundfahrt am Kaiserplatz. Welches sind nun die richtigen?

Alle diese Dinge harren in Karlsruhe noch der Erledigung. Hoffentlich werden sie bald erledigt!

Sturm auf eine Polizeiwache.

Die Polizei in Durlach-Aue mußte in der Nacht zum Sonntag einen Mann festnehmen, der bei einer Uebertretung betroffen, die Angaben seiner Personalien verweigerte. Während der Festgenommene auf der Wache weilte, sammelten sich vor dieser etwa 10 Personen an, die eine drohende Haltung annahmen. Auf die Aufforderung einer bis jetzt noch unbekannten Person hin, versuchten mehrere mit Gewalt die Eingangstüre zur Wache einzudrücken, sodaß der Notrufalarm iert werden mußte, der alsbald erschien. Bis jetzt konnten 3 Personen ermittelt werden, die wegen Landesfriedensbruch zur Anzeige gelangten.

*

§ **Rücksichtsloser Autofahrer.** Am Samstag abend wurde auf der Linkenheimer Landstraße bei der Lackfabrik Baur ein im Rosenhof wohnender, verheirateter 63 Jahre alter Eisenbahnschäffner a. D., der sich in Begleitung seines 13 Jahre alten Jungen auf dem Heimweg von Eggenstein befand, von einem in gleicher Richtung fahrenden, unbeleuchteten Personenkraftwagen überfahren und schwer verletzt. Der von privater Seite alarmierte Notruf fand ihn auf der Straße liegend vor und veranlaßte seine sofortige Ueberführung ins Städt. Krankenhaus. Von dem schuldigen Personenkraftwagen fehlt vorläufig jede Spur.

§ **Abgestürztes Auto.** In der Nacht zum Sonntag fuhr der Führer eines Personenkraftwagens, unter dem Einfluß des Alkohols, auf der für Kraftfahrzeuge verbotenen verlängerten Karl-Wilhelmstraße eine 1½ Meter hohe Böschung hinunter, wobei der Wagen umfiel und auf die Schienen der Straßenbahn zu liegen kam. Der Kraftwagenführer kam dabei heil davon, während sein Wagen so stark beschädigt wurde, daß er von der Feuerwehr abgeschleppt werden mußte.

§ **Folgenschwerer Absturz von der Elektrischen.** Vergangene Nacht kurz nach 12 Uhr kam ein 19 Jahre alter Techniker von hier beim Aufspringen auf eine fahrende Straßenbahn in der Daxlanderstraße zu Fall und zog sich dabei außer einer schweren Kopfverletzung, zwei Armbrüche zu. Er fand im Städt. Krankenhaus Aufnahme.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, 16. April: Wechselnd wolkig, zeitweise Regen, etwas milder.

Messerstecherei und Schlägereien.

In der Nacht zum Sonntag kurz nach 1 Uhr entstand in einer Wirtschaft in der Altstadt eine Schlägerei, in deren Verlauf ein lediger 28 Jahre alter Uhrmacher aus der Altstadt durch fünf Messerstiche im Gesicht und in der Schulter schwer verletzt wurde. Der Polizei gelang es noch in derselben Nacht, als Täter einen ledigen 30 Jahre alten Kupferschmied aus der Altstadt in dem Augenblick in seiner Wohnung festzunehmen, als er sich auf die Flucht begeben wollte. Er wurde ins Gefängnis eingeliefert. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus überführt. Bis zum Sonntag früh hatte er das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt.

In der gleichen Nacht wurde ein verheirateter 31 Jahre alter Bäcker von hier vor einer Wirtschaft in der östlichen Kaiserstraße mit einem Schlagring von bis jetzt unbekanntem Täter im Gesicht erheblich verletzt; man legte ihm auf der Polizeiwache einen Notverband an.

Bei einer Schlägerei, die sich etwa zu gleicher Zeit Ecke Kaiser- und Karlstraße zutrug, gab es mehrere Verletzte.

*

Erstaufführung eines badischen Heimatfilmwerks. Am Freitag gelangte in den Badischen Lichtspielen ein gewaltiges Filmschauspiel aus dem badischen Schwarzwald zur Erstaufführung, betitelt „Schwarzwaldkinder" (Die von der Scholle sind . . .). Zum ersten Mal wird in diesem Film, dessen Regie in den Händen des Chefredakteurs der „Freiburger Zeitung", Alexander Lang-Freiburg, lag, unser Schwarzwald mit seiner ganzen Naturherrlichkeit gezeigt, besonders die Schönheit der Baar, in der die Handlung spielt. Diese ist eine Erzählung aus dem Leben der Schwarzwälder Bauern, dem Gedächtnis des verstorbenen großen Berliner Schauspielers Steinrück gewidmet. Im Mittelpunkt der Handlung das alte Lied: Ungleiche Brüder, Kampf um die Scholle, Liebe und Treue, steht Steinrücks Moserhofbauern. Ihm geben erste deutsche Künstlerkräfte einen guten Rahmen. Einen feinen Kontrast zu unserer Heimat bietet Argentinien mit seiner fremden Naturschönheit, in die Handlung, den Film äußerst anregend gestaltend, hinüberspielt. Das Filmwerk wird bei allen denen große Freude erwecken, die ihre Heimat lieben.

Wasserstand des Rheins.

Maxau, 15. April, morgens 6 Uhr: 440 Ztm., gest. 7 Ztm.
Mannheim, 15. April, morgens 6 Uhr: 331 Ztm., gest. 16 Ztm.
Caub, 15. April, morgens 6 Uhr: 294 Ztm., gef. 5 Ztm.

Continental führt, weil

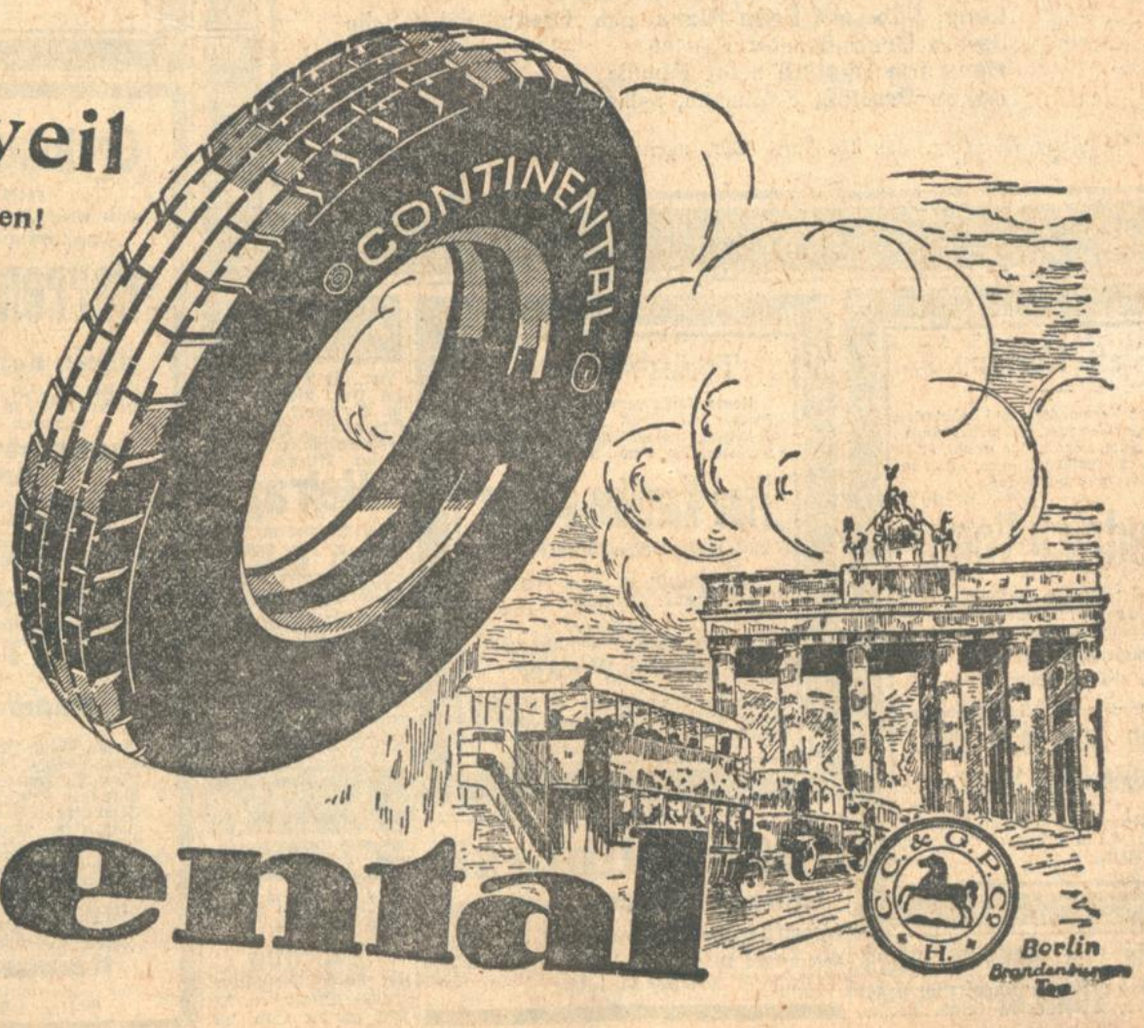
12000 deutsche Händler CONTINENTAL-Reifen führen!

In der Tatsache, daß fast alle deutschen Händler CONTINENTAL verkaufen, liegt die Anerkennung dieser Marke durch die Fachwelt.

In der Tatsache, daß Hunderttausende von Verbrauchern im ganzen Reiche CONTINENTAL kaufen, liegt die Anerkennung durch die Verbraucherschaft.

In der Tatsache, daß in den CONTINENTAL-Werken tagaus, tagein 15000 Personen arbeiten, liegt ein Beweis der Führerschaft. —

Deutschlands größte Reifenfabrik ist



Continental

Belieferung nur durch Händler!

Jubiläum der Freien Metzger-Innung.

Die Freie Metzger-Innung Karlsruhe feierte mit der Häuteverwertungs-Genossenschaft am Sonntag nachmittag im großen Saal der Festhalle ihr 25jähriges Jubiläum. Außer den Mitgliedern und Angehörigen der beiden Organisationen hatten sich auch zahlreiche Ehrengäste zu der Feier eingefunden. U. a. waren erschienen als Vertreter der Regierung Ober-Reg.-Rat Feßenmeier, Ober-Reg.-Rat Bucerius, Direktor des Landesgewerbeamts, Veterinärrat Gersbach, Oberbürgermeister Dr. Finter, Schlachthofdirektor Wagner, Landtagsabg. Ferdinand Lang, der Präsident der Handwerkskammer Isenmann, Stadtrat Groß-Mannheim als Vertreter des Bezirksvereins Mannheim des Badischen Fleischerverbandes, der Vorsitzende des Handwerker-Genossenschaftsverbandes Stadtv. Lacroix und zahlreiche Vertreter von Innungen.

Eingeleitet wurde die festliche Veranstaltung durch einen Festmarsch und die Ouverture zur Oper „Euryanthe“, die von der Harmoniekapelle unter Leitung des Herrn Rudolph mustergültig tonrein zum Vortrag gebracht wurde. Nach dem ausgezeichnet vorgetragenen Weihechor „O Schutzgeist alles Schönen“ durch die von Herrn Chormeister Franz Batzler vorzüglich geschulten Sängerabteilung der Metzger-Innung wies Frl. Erna Velte in einem schwungvollen Prolog auf die Einigkeit und Geschlossenheit hin, mit der im Metzgergewerbe für die Interessen der Allgemeinheit gearbeitet wurde. Nach herzlicher Begrüßung der Festgäste, insbesondere der Vertreter der Behörden und Korporationen gab Herr Obermeister Emil Güntert einen kurzen Rückblick auf die Gründung und Entwicklung der Metzger-Innung, die aus der Metzger-Genossenschaft entstanden ist und die Geschichte der Häuteverwertungsgenossenschaft. Beide Organisationen haben dazu beigetragen, daß das Metzgergewerbe als Trägerin der Fleischversorgung zu einem wichtigen Faktor im Wirtschaftsleben der Stadt wurde. Der Selbsthilfe, eine der vornehmsten Aufgaben des Karlsruher Handwerks, habe man es mit zu verdanken, daß die Fleischversorgung in Karlsruhe so auf der Höhe sei.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Innungs-Obermeisters wurde ein geschmackvoll zusammengestelltes Unterhaltungsprogramm abgewickelt. In bunter Abwechselung folgten Orchester-Vorträge des Musikvereins Harmonie, stimmungsvolle Männerchöre der Gesangsabteilung, deren gutes Stimmenmaterial allgemeine Anerkennung fand, prächtige Bariton-Solis des Herrn Opernsängers Boris Borodin, der in Herrn Hans Angermann einen guten Begleiter am Flügel hatte (die russischen Volkslieder fanden besonders stürmischen Beifall) und allerliebste Solotänze der kleinen Hannelore Wolf, eine der begabtesten und graziösesten Schülerinnen der Tanzschule von Frau Mertens Leger. Sämtliche Darbietungen fanden reichen wohlverdienten Beifall.

Zum Schluß wurden noch zahlreiche Ehrungen besonders verdienter Mitglieder bekannt gegeben. So wurden mehrere Herren, die in uneigennütziger Weise im Vorstand der Innung, bezw. im Aufsichtsrat der Genossenschaft für die Interessen der Allgemeinheit gearbeitet haben, zu Ehrenmitgliedern ernannt, nämlich die Herren Dauwalter, Kiefer, Kärcher und Schüßler. Herr Metzgermeister Dennig sprach sodann unter allgemeiner Zustimmung der Vorstandsmitgliedern der Innung besonders herzlichen Dank aus für die dem Metzgergewerbe geleisteten großen Dienste. Aus der großen Zahl von Meistern, denen er im Auftrag des Vorstandes die goldene Ehrennadel überreichen konnte, war zu erkennen, daß im Metzgergewerbe der Geist der Opferwilligkeit und der Solidarität erfreulich stark ausgeprägt ist.

Ein Festball bildete den Abschluß des Silberjubiläums der Metzger-Innung und der Häuteverwertungs-Genossenschaft.

*

)(**Abschieds-Abend im Kaffee-Kabarett Roland.** Das mit großem Beifall aufgenommene Programm der ersten Hälfte April verabschiedet sich heute abend in einer Sonder-Vorstellung vom Karlsruher Publikum. Morgen Dienstag wird ein vollständig neues Programm seinen Einzug halten.

Interessantes aus dem Zirkus Krone.

Wirklich — man weiß nicht, wo man beginnen soll, wenn man einmal einige Stunden da draußen in der luftigen Zeltstadt auf dem Meßplatz verweilt hat und nun berichten soll. Es bietet sich da auf Schritt und Tritt eine derartige Fülle des Interessanten und Lehrreichen, daß man Bände damit füllen könnte.

Da ist zunächst einmal das, was man schlechthin mit „Zirkus“ zu bezeichnen pflegt, das große Vorführungszelt mit allem Zubehör. 12 000 Menschen faßt es, hat eine Arena, die in ihrem längsten Durchmesser 62 Meter mißt. Der Zeltmeister, der für Auf- und Abbau die Verantwortung trägt, hat dieses Riesenspielzeug bereits etwa 6000 Mal auf- und wieder zusammengeschlagen. Eine Vierelmtillion kostet allein das Zelt ohne die Sitzeinrichtungen. Die Masten, die je 25 Meter hoch sind, aus drei Teilen zusammengesetzte Mannesmann-Stahlrohre. Sie werden nicht, wie man allgemein glaubt, in den Boden eingelassen, sondern lediglich aufgesetzt und durch ein geschickt ausgedachtes Verstrebungs-System so fest gehalten, daß das Zelt jedem Sturm trotzen kann. Auf vier Extrazügen wird das ganze Unternehmen transportiert. Wenn man überlegt, daß neben allen anderen gewaltigen Unkosten allein der Transport von einer Gastspielstadt zur anderen durchschnittlich 20 000 bis 25 000 Mark kostet, so fragt man sich immer wieder kopfschüttelnd, wie ein solches Wanderunternehmen noch existieren kann. Vergessen wir nicht die Entlohnung des etwa 1200köpfigen Personals, die gleichmäßig wöchentlich erfolgt. Da gibts allein eine Programmnummer mit einer Monatsgage von 20 000 Mark und die andern lassen sich ihre halsbrecherische Arbeit auch nicht schlecht bezahlen.

Der Propaganda- und Reklametat ist enorm. Innerhalb von 10 bis 14 Tagen muß ein Gebiet, das in einem Radius von 60 bis 70 Kilometer um die Gastspielstadt liegt, vollkommen erfaßt werden. Das erfordert eine Intensität der Reklame, die nur unter Aufbietung größter Mittel möglich ist. So ist es nicht zu verwundern, daß Krone für eine achtmonatige Tournée fast ¾ Million für diese Zwecke aussetzt.

Eine ungeheure weitere Belastung stellt die Unterhaltung und Pflege des „Rollenden Krone-Zoo“ dar. 800 Tiere aller Art, darunter eine Masse Vielfresser, fordern täglich ihre große Ration Futter. Allein die im Zeitraum eines Jahres verbrauchten Mengen an Heu übersteigen mit 30 000 Zentnern die Jahresproduktion manchen Rittergutes. Die Elefanten mit ihren massigen Körpern stehen natürlich quantitativ an erster Stelle. Die ganze 25köpfige Herde verschlingt täglich über 60 Zentner Heu, 20 Zentner Hafer, Kleie, Rüben, Kartoffeln und Brot. Die größten von ihnen, darunter der 125 Zentner schwere und 3,10 Meter große 120jährige „Loecky“, fressen außerdem täglich je 3 Brote, abgesehen von den Leckerbissen, die die Besucher ihnen bieten. Nicht weit hinter ihnen folgen die See-Elefanten. Jedes dieser Kolosse schlingt täglich 2 Zentner Fische herunter und sie würden sicher noch mehr vertilgen, wenn nicht weise Rationierung im Interesse ihrer Gesundheit hier ein Halt gebieten würden. Auch die Raubtiere, vor allem die Löwen und Tiger, wissen die großen Portionen zu schätzen. Täglich wandern 3 Schlachtpferde in die eigene Zirkusschlächterei und von dort in Brocken von 18—20 Pfund in die Zwinger der Bestien. Das bedeutet, daß jährlich etwa der Pferdebestand eines ganzen Regiments in Friedensstärke in den gewaltigen Gebissen der Kroneschen Raubtiere zermalmt wird. Fast komisch mutet es an, wenn man daneben hört, daß die jungen Tiere — 3 entzückende Tiger wurden vor 4 Tagen dem Zirkus neugeboren — mit Haferschleim aufgezogen werden. Die Ameisenbären wollen besonders verwöhnt werden. Da man ihnen die ihnen von der Natur zugedachte Nahrung natürlich nicht bieten kann, erhalten sie täglich 3 Kilo kleingehacktes gekochtes Rindfleisch, vermischt mit 8 gekochten Eiern und 3 Dosen kondensierter süßer Milch. Ein würdiger Ersatz. Ihre Kollegen, die Eis- und Braunbären, dagegen fressen täglich je 2 eingeweichte Brote und 8—10 Pfund gekochte und mit Reis vermengte Hammel- oder Kalbseingeweide. All diese gastronomischen Genüsse werden selbstverständlich in der Zirkusküche bereitet, genau wie übrigens auch die große Zahl der Zeltarbeiter im Zirkus aus einer Art Feldküche verpflegt wird.

Man kann sich die erschreckend hohen Kosten eines solchen Riesenunternehmens vielleicht am besten vorstellen, wenn man einmal den Tagesbedarf an Futtermitteln zusammenfaßt: 120 Zentner Heu, 17 Zentner Hafer, 7 Zentner Häcksel, 1 Zentner Reis, 100 Zentner Stroh, 5 Zentner Kleie, 15 Zentner Fleisch, 4,5 Zentner Fische, 90 Liter Milch und 200 Brote.

Wie all das organisiert ist und wie sich die enormen Ausgaben mit den Einnahmen vertragen — das wird wohl ewig Krone's Geheimnis bleiben.

*

= **Postsendungen nach Rumänien und Aegypten.** Fortan ist die Eilzustellung von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen nach allen Orten mit Postanstalt in Rumänien zugelassen. Geldstücke, Gold- und Silberwaren, Edelsteine und andere Schmucksachen dürfen nach einer Mitteilung der ägyptischen Postverwaltung in Aegypten weder in gewöhnlichen noch in eingeschriebenen Briefen eingeführt werden.

„Schrittsteine in der Christlichen Wissenschaft“. Eine ansehnliche Zuhörerschaft versammelte sich im Städtischen Konzerthause zu dem Vortrag, den Professor Hermann S. Hering, Mitglied des Vortrags-Ausschusses der Mutterkirche „The First Church of Christ, Scientist“, auf deutsch: Die Erste Kirche Christi, Wissenschafter, in Boston, Nordamerika, hielt. Der Vortrag war benannt: „Schrittsteine in der Christlichen Wissenschaft“ und war seinem Inhalt nach ein interessanter Bericht über das, was die Lehren der Christlichen Wissenschaft enthalten und welche Forderungen diese Religion an ihre Anhänger stellt. Unter anderen Erfordernissen betonte der Vortragende den Wert vieler christlichen Tugenden, darunter Dankbarkeit, Demut, Gehorsam, Glauben. Auch zählte er viele der Hauptlehren dieser neu-alten Religion in Betreff von Gott, Christus Jesus und des Menschen auf und machte den Unterschied klar, welchen die Christliche Wissenschaft zwischen dem Wirklichen oder Geistigen und dem Unwirklichen oder Stofflichen zieht. Er wies darauf hin, daß unaufhörliche Gemeinschaft mit Gott durch Gebet erforderlich ist auf dem Pfade zum Himmel. Der Vortrag wurde gehalten auf Veranlassung von der Christlich-Wissenschaftlichen Vereinigung (Christian-Science Society) Karlsruhe.

× **Der Reichskurzschriftverein Karlsruhe** (1872/1905 beginnt Montag abend in der Leopoldschule, Dienstag abend in der Markgrafenschule, Ecke Kreuz- und Markgrafenstraße, neue Kurse. (Siehe die heutige Anzeige.)

Filmschau.

= **Das Union-Theater, Kaiserstr. 211,** zeigt ab heute ein großes Doppelschlager-Programm. „Funkzauber“, ein Volksstück von der Liebe und der Rundfunk-Wellen. In den Hauptrollen u. a. Werner Krauß, Xenia Desni, Fern Andra, Margarete Kupfer, Alfred Braun, Fritz Kampers usw. Der Film ist mit offizieller Unterstützung der Reichsrundfunkgesellschaft hergestellt. Ein amüsant aufgemachter Film, der des Rundfunks Leiden und Freuden und seine weltumspannende Bedeutung eindrucksvoll versinnbildlicht. Das Manuskript ist von Laune und Witz erfüllt und der Regisseur Richard Oswald hat eine Fülle guter Einfälle dazu beigesteuert. Der Film hat Bilder von stärkster Eindrücklichkeit und beschwingtem Humor. Ferner wird „Das Brautautomobil“, eine lustige 7 aktige Komödie aus dem Leben eines Taxameters gezeigt. Die niedliche Marian Nixon und der bewegliche Edward Horton tragen die Hauptrollen, immer aufs neue bewunderswert, wie die Amerikaner Typen zu besetzen verstehen. Ein Film köstlicher Einfälle und unversiegbaren Humors. Außerdem wird ein Kulturfilm und die Deuliawochenschau gezeigt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 15. April.

Landestheater: Sakuntala, 20—22½ Uhr.
Badische Lichtspiele — Konzerthaus: Schwarzwaldkinder, ¼9 Uhr.
Anthroposophische Gesellschaft, Waldstraße 8: Oeffentl. Vortrag Dr. jur. et phil. Karl Heyer, ¼9 Uhr.
Grüner Hof: Vortrag über „Glaube, Wunder- und Aberglaube“, 8 Uhr.
Zirkus Krone: Vorstellung, 8 Uhr.
Colosseum: Wiener Revue „Einst und Jetzt“, 8 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Abschieds-Abend.
Kaffee Grüner Baum: Frühlingsfest mit Tanz.
Kammer-Lichtspiele: Der Zigeunerprimas. — Beiprogramm.
Union-Theater: Funkzauber. — Das Brautautomobil.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden ist unsere herzensgute, brave Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Bertha Dreifuß Wwe.

geb. **Hirschfeld**

Samstag abend ihrem vor 2 Monaten verstorbenen Sohn Leopold im Tode nachgefolgt.

Königsbach, Göppingen, Bretten, den 13. April 1929.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:
Lotte Sinn, geb. Dreifuß, nebst Kinder
Leop. Löb und Frau Klara, geb Dreifuß nebst Sohn
Jakob Dreifuß nebst Familie
Hermann Dreifuß nebst Familie
Jakob Dreifuß, Kaufmann, nebst Familie.

Beerdigung Dienstag, den 16. April 1929, nachmittags 2¼ Uhr in Königsbach.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Martin Dehm

Bürgermeister und Postagent

unerwartet im Alter von 56½ Jahren von uns geschieden ist.

Wöschbach, 14. April 1929.

Namens der Hinterbliebenen:
Anna Dehm Wwe. und Kinder.

Beerdigung findet Dienstag abend 6 Uhr statt. B805

Küchen-Mädchen
für Kaffee-Küche sofort ges. Zeugnisse mitbringen.
Café Roland, Kreuzstr. 14. 2837

Gesucht nach Pforzheim ein zuverlässiges besseres
Mädchen
das perfekt kochen kann, Hausarbeit verrichtet u. Jahreszeugnisse aus guten Häusern vorweisen kann. Zimmermädchen vorhanden. Angeb. an: Frau G. Fuhrmann, Pforzheim, Belfortstr. 17. (7950)

Ehrliches, einfaches
Mädchen
welches schon in Stellung war, für Küche u. Haushalt gesucht. (2694 Amalienstraße 7, II.

Ein einfach., d. Fortbildungsschule entlass.
Mädchen
tagsüber ges. Waldstraße 25, Bäckerei Post (B807)

Großunternehmen
sucht per sofort
noch einige **gebildete organisatorisch befähigte**
Herren u. Damen
bei
täglich hohen Bezügen.
Es handelt sich um einen bereits mit großem Erfolg in ganz Deutschland eingeführten konkurrenzlosen
kunstgewerblichen Artikel.
Persönliche Vorstellung in Karlsruhe ist auf Anfordern hin notwendig.
Angebote mit kurz gehaltenem Lebenslauf unt A3052 an die Badische Presse.

Herr od. Dame
Wer will sich an einem gut fundiert. kosmetisch-pharmaz. Unternehmen mit
3000—4000 Mk.
still od. tätig beteiligen? Gute Verzinsl., beste Gewinnchanc. Ang. u. F.H. 9821 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Gewandte Propagandistin
f. Vorführung u. Verkauf bereits eingeführten Artikels geg. Fixum u. Prov. von großer chemischer Fabrik gesucht. Angebote mit Lichtbild unt. B. M. E. 8481/A1037 an die Badische Presse.

VERTRETER
für
Baumaschinen
wie
Beton-Misch-Maschinen
Bau-Aufzugs-Anlagen
Bau-Werkzeuge
Baustein Stampf-Anlagen
Zementrohr-Stampf-Anlagen.
Sämtliche Maschinen, Formen, Geräte und Werkzeuge für die Zementwaren-Erzeugung
gesucht. Tüchtige Verkaufskräfte mit gutem Ruf u. mögl. b. obiger Kundschaft eingeführt, erhalten den Vorzug. Meldg. mit Angabe der bish. Tätigkeit sofort an: (A27)
Hermann Ulrich,
Baumaschinenfabrik,
Eßlingen/N. (Württbg.).

Was muß man tun?
Wenn man ein Familienereignis bekanntzugeben hat
Wenn man möbl. Zimmer sucht oder zu vermieten hat
Wenn man Rat und Schutz in all. Lebenslagen sucht
Wenn man eine Stelle sucht oder zu vergeben hat
Man muß inserieren
und zwar in der „Badischen Presse“ die mit einer notariell beglaubigten Zahl von 50 941 festen Beziehern weit an der Spitze aller badischen Zeitungen steht.

Weiblich

Tüchtiges, ehrliches
Alleinmädchen
perfekt in Küche u. Haushalt, zu 2 Pers. gesucht. Nur solche, die gut kochen können, m. besten Empfehlungen, wollen sich melden. Sofienstr 180, 2 Tr. (2808)

Suche zum sofortigen Eintritt
Alleinmädchen
das schon in besseren Häusern gedient hat u. gute Zeugnisse vorweisen kann. Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert. Frau Direktor Schmidt Weinbrennerstraße 12. (F.H.9785)

Ehrliches, sauberes
Mädchen
wegen Erkrankung d. jetz. Mädchens sofort gesucht. Sofienstr. 95, b. Lacher, Löwenbräukeller. (2842)

Selbständiges
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, für sofort gesucht. Zu erfragen unter C7328 in der Bad. Presse.

Gesucht
Kräftiges, fleißiges
Mädchen
in g. Haushalt, tücht. u. zuverlässig. Angeb. m. näh. Angaben unt. F. H. 9823 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Heiratsgesuche

Frl., 39 J. alt, kath., im Hm. Beruf tätig, m. Sachwert. u. einig. Ersparniss., wünscht d. Bekanntsch. ein. Hrn. entsp. Alters, zwecks
Heirat.
Auch Witwer m. Kind. Ang. u. Nr. 7899 an die Bad. Presse.

Baldige Heirat
Landwirtstocht., 30 J., kath., angen. Ersch., m. kompl. Ausst. u. 10 000 ℳ in bar, wünscht Verbindg. m. Geschäftsm. od. bess. Arb. m. sich. Eink. Ang. an Büro Reiser, Konstanz, Schottenstraße 73. (7833)

Offene Stellen

Männlich

Für das kaufm. Büro einer hiesigen Fabrik wird auf sofort
Lehrling
mit guter Schulbildg. gesucht. Offerten u. Nr. 2685 an die Bad. Pr.

Statt Karten.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter guter Mann, der treubesorgte Vater seines einzigen Kindes, unser lb. Sohn Bruder und Schwager

Friedrich Vogel

am 12. April 1929 im blühendem Alter von 36 Jahren durch einen plötzlichen Unglücksfall dem Leben entrissen wurde

Gochsheim, Karlsruhe, 13. 4. 29.
Bachstr. 79

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Vogel Wwe.
Familie David Hauer.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhof in Mühlburg statt.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht verschied nach langer schwerer Krankheit im Alter von 67 Jahren, meine liebe Frau, unsere Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Karoline Wacker

geb. Schweickert

KARLSRUHE, 13. April 1929.
Trauerhaus: Morgenstr. 4.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Georg Wacker.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachm. 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. 2844

Naturheilpraxis
Heilmagnetische Behandlung
Georg Strobel, Kaiserstr. 32, Karlsruhe
Sprechstund Dienstags, Freitags 10—12 u. 3—5 Uhr
Sonntags 10—1 Uhr.

Trauerbriefe und Danksagekarten
werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten (Bad. Presse).

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 15. April 1929

Die Vorentscheidung in der süddeutschen Fußballmeisterschaft

1. FC. Nürnberg schlägt Bayern München mit 4:1 Toren.

Fußball-Ergebnisse vom Sonntag.

Der Sieg der Nürnberger.

Wer wird Tabellenzweiter: Neckarau oder München?

Am Sonntag sind ganz wichtige Entscheidungen im süddeutschen Fußball gefallen. Das Rätselraten dürfte in der Frage um den diesjährigen Meister unseres Landesverbandes durch den Sieg der Nürnberger über die Bayern München, der unerwartet sicher mit 4:1 (2:0) erfochten wurde, beendet sein. Der 1. FC. Nürnberg liegt nun klar in Front und dürfte nicht mehr zu erreichen sein. Für den Unterlegenen, Bayern München, ist die Niederlage doppelt schmerzlich. Denn nicht nur die Aussichten auf den Endsieg sind vernichtet, sondern sogar der zweite Platz ist durch Neckarau gefährdet, das nunmehr nach Verlustpunkten gerechnet, effektiv besser steht, während München nominell noch vor ihm rangiert. Aber die Bitterkeit der Niederlage wird gemildert durch die Erkenntnis, daß Nürnberg offenbar der bessere und der nicht nur an diesem Tage bessere war.

Einen sehr schönen Erfolg buchten wieder die Karlsruher Fußballvereinler, die es gleichfalls fertig brachten, Brötzingen auf eigenem Platze zu schlagen. Das Ergebnis lautete zwar nur 2:1, aber die beiden Punkte wurden errungen. Karlsruhe hat sich damit den vierten Platz in der Tabelle erfochten und bleibt mit eine stark zu beachtende Mannschaft. Die Frankfurter Eintracht ergatterte endlich wieder einmal 2 Punkte und zwar durch einen 1:0 Sieg in Neunkirchen. Scheinbar hat sie ihr Pech der letzten Wochen überwunden.

Die Trostrunden brachten in der Abteilung Nordwest eine ganz überraschende Wendung der Dinge. Der besonders nach seinen Auslandserfolgen so hochgehaltene FSV. Frankfurt, schon am Vorsonntag in Mannheim nur Glückssieger, unterlag trotz technischer Ueberlegenheit mit 2:0 gegen Mainz 05. Und Waldhof, das seinerseits den VfR. Mannheim mit 3:2 schlagen konnte, ist nun zu Frankfurt aufgeschlossen und das Ringen um die Meisterschaft der Abteilung beginnt erneut. Saar 05 bereitete Neu-Isenburg eine empfindliche 6:1-Abfuhr, während Union Niederrad zuhause gegen Idar die Punkte holte. 2:1 lautete das Ergebnis.

In Abteilung Südost mußte sich Fürth strecken, um den VfB. Stuttgart mit 5:4 niederzuringen. Freiburg zog mit 1:3 gegen ASV. Nürnberg den Kürzeren und die Stuttgarter Kickers revanchierten sich bei Phönix gleichfalls durch ein 3:1.

Die Ergebnisse:

Um die süddeutsche Meisterschaft

In Neunkirchen: Bor. Neunkirchen — Eintr. Frankfurt 0:1 (0:1)
In Nürnberg: 1. FC. Nürnberg — Bayern München 4:1 (2:0
In Brötzingen: Germania Brötzingen — Karlsrr. FV. 1:2 (0:1)

Trostrunde Nordwest:

In Mannheim: VfR. Mannheim — SV. Waldhof 2:3 (2:1)
In Mainz: FSV. 05 Mainz — FSV. Frankfurt 0:2 (0:1)
In Saarbrücken: Saar 05 Saarbrücken — VfL. Neu-Isenburg 6:1 (2:0)
In Frankfurt: Union Frankfurt — FC. Idar 2:1 (0:0)

Trostrunde Südost:

In Stuttgart VfB. Stuttgart — Sp.Vg. Fürth 4:5 (1:4)
In Freiburg: Freiburger FC. — ASV. Nürnberg 1:3 (1:2)
In Karlsruhe: Phönix Karlsruhe — Stutgarter Kickers 1:3 (1:1)

Um den Ufa-Pokal:

FV. 04 Rastatt — FC. Villingen 1:0
VfR. Heilbronn — Sp.Vg. Freiburg 6:0

Freundschaftsspiele:

München 1860 — Rampla Juniors (Uruguay) 2:2
FV. Zuffenhausen — Union Böckingen 2:3
Würzburg 04 — VfR. Fürth 4:1

Die Tabellen:

Runde der Meister.

	Spiele	Tore	Punkte
FC. Nürnberg	10	39:4	19:1
Bayern München	9	30:15	13:5
VfL. Neckarau	8	22:14	12:4
Karlsruher FV.	9	17:14	10:8
Germania Brötzingen	10	14:19	9:11
Eintracht Frankfurt	9	13:21	5:13
Wormatia Worms	8	8:28	3:13
Borussia Neunkirchen	11	6:34	3:19

Trostrunde Südost.

	Spiele	Tore	Punkte
Sp.Vgg. Fürth	10	35:13	18:2
Schwaben Augsburg	10	33:21	14:6
Stuttgarter Kickers	12	17:24	11:13
München 1860	9	25:25	10:8
ASV. Nürnberg	10	22:26	9:11
Phönix Karlsruhe	11	21:35	9:11
VfB. Stuttgart	9	20:24	6:12
Freiburger FC.	11	24:39	5:17

Trostrunde Nordwest.

	Spiele	Tore	Punkte
FSV. Frankfurt	9	23:14	14:4
SV. Waldhof	9	31:20	14:4
Mainz 05	9	25:18	12:6
Union Niederrad	9	15:22	9:9
VfR. Mannheim	9	22:40	8:10
FC. Idar	9	19:21	5:13
VfL. Neu-Isenburg	8	14:25	4:12
Saar 05 Saarbrücken	8	19:29	4:12

Spielberichte.

1. FC. Nürnberg — Bayern München 4:1 (2:0).

Nürnberg, 14. April. (Eig. Drahtbericht.) Lange Wochen und Monate zerbrach man sich in Süddeutschland den Kopf, wer wohl die bessere Mannschaft stelle, Nürnberg, der Tabellenführer, oder Bayern, sein Schatten. Und man war vielfach geneigt, die Chancen der Münchener nicht einmal schlecht einzuschätzen, da Nürnberg gegen Karlsruhe nicht hatte gewinnen können. In diesem, die Entscheidung bringenden Kampf erbrachte Nürnberg den schlüssigen Beweis, daß es über die bessere und München nur über die vielleicht schöner spielende Stürmerreihe verfügt. Auch in der Gesamtmannschaftsleistung schnitt Nürnberg besser ab, denn alle Reihen bis auf zwei Stürmer, übertrafen ihr Gegenüber glatt. Ung dabei muß man noch berücksichtigen, daß Reimann und Weiß durch Wiedener und Kund ersetzt werden mußten, während München in bester Aufstellung antrat. Der „Club" ist wieder der Alte und er wird einen würdigen süddeutschen Meister abgeben. Nürnberg ging durch Hornauer in Front und verbesserte durch Kalb bis zur Pause 2:0. Nach dem Wechsel stand es durch Hornauer bald 3:0, doch München erzwingt kurz darauf durch Haringer den Ehrentortreffer. Aber Kalb kann durch Strafstoß wieder die alte Tordifferenz wiederherstellen. Eine ganz ausgezeichnete Figur machte wieder der Offenbacher Schiedsrichter Weingärtner. Der Schluß war erhebend, als die 22 000 Zuschauer dem neuen Meister begeisterte Ovationen bereiteten.

Ueber den Spielverlauf nur wenige Worte. Nach 15 Min. verteiltem Spiel Ueberlegenheit des Clubs. Die 17. Minute sieht Kund durchgehen. Er umspielt den ihm entgegenstartenden Schwab und Hornauer schiebt ein. Dann kommt eine Bombe von Kalb aus etwa 20 Meter und es heißt 2:0. Nach der Pause Bravourstückchen von Hornauer. Schwab wehrt kurz und Schmidt vollendet. Dann hat Stuhlfaut einen schwachen Augenblick und es steht durch Haringer 3:1. Stark überlegen spielend, kommt Nürnberg durch Kutterer zu einem Strafstoß, den Kalb verwandelt.

Der KFV.-Sieg in Brötzingen.

Der badische Fußballmeister schlägt den württembergischen Meister „Germania Brötzingen" 2:1 (1:0).

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

]![**Brötzingen, 13. April.**

Im Brötzinger Tal, auf dem landschaftlich hübsch gelegenen Sportplatz des Pforzheimer Vorstadt-Vereins, Germania Brötzingen, der unter der klugen Trainingsleitung des alten Karlsruher Fußballkämpen Eugen Link einen fast beispiellosen Aufstieg in dieser Verbandsspielzeit vom Kreisligaverein zu Württembergs Bezirksligameister genommen hat, trafen sich am Sonntag im Kampf um die süddeutsche Fußballmeisterschaft der badische und der württembergische Fußballmeister. Es war ein Großkampf in der Runde der Meister, mit all seinen Schattenseiten der Jagd um die wertvollen Punkte, der schon deshalb in ganz Baden besonderes Interesse fand, da dieses Spiel Aufschluß über den spielstärksten Verein im Lande Baden geben sollte. Es ging gleichzeitig um die Vorherrschaft im Bezirk Württemberg-Baden, der einst in der Vorkriegszeit die besten Fußballmannschaften Deutschlands mit internationalem Klang vorgebracht hatte.

Der Karlsruher Fußballverein hat in einem auf beiden Seiten mit größter Erbitterung durchgeführten Kampf

einen einwandfreien Sieg von 2:1 Toren über den württembergischen Meister errungen

und damit dokumentiert, daß er zur Zeit Badens spielstärkster Verein ist, der nur durch sein schon sprichwörtlich gewordenes Pech in den diesjährigen Meisterschaftsspielen nicht den ihm gebührenden Tabellenplatz einnimmt. Es war ein rassiges Spiel, dessen Ausgang allerdings bei der nicht zu unterschätzenden Kampfkraft der Brötzinger bis zum Schlußpfiff offen stand, das aber in seinem ganzen Verlauf zweifellos eine technische und taktische Ueberlegenheit der Karlsruher Mannschaft erkennen ließ. Der Sturm des badischen Meisters spielte auf dem kleinen Brötzinger Platz mit einem bewundernswerten Elan und mit einer beachtenswerten Spielfreudigkeit, die immer eine wesentliche Grundlage zum Erfolg sein wird. Immer wieder versorgte die ausgezeichnete Karlsruher Läuferreihe den Sturm mit geschickt an die Flügel verteilten Bällen, die dann in schönem, überlegten Zuspiel zu gefährlichen Situationen vor dem Brötzinger Tor und schließlich zu den beiden in prachtvoller Manier geschossenen Toren für Karlsruhe führten. Die Schußfreudigkeit im Karlsruher Sturm, in dem Bekir infolge seiner Fußverletzung bei diesem Spiel leider nur einen Bruchteil seines großen Könnens zeigen konnte, sich aber lobenswerter Weise trotzdem außerordentlich nützlich betätigte, war erfreulicherweise groß. Reisch bewies auch bei diesem Spiel, daß er bei weiterem, sorgfältigen Training zu einer großen Hoffnung für die Zukunft berechtigt. Seine Flankenläufe waren gefährlich und sein Zuspiel klug und überlegt. Der jugendliche Siccard war in der Stürmerreihe eine angenehme Enttäuschung. Er fügte sich willig in den angriffsfreudigen Sturm ein, der ohne Ausnahme kaum eine Schwäche aufwies. In der Läuferreihe arbeiteten Finneisen, Reeb und Lange gleich eifrig mit Ueberlegung, rasch im Entschluß, und bildeten so eine wesentliche Stütze des Karlsruher Sturmes. In der Zerstörungsarbeit war die Läuferreihe ausgezeichnet, sodaß Brötzingen nur zu dem als Elfmeter geschossenen Ehrentor kam. Trauth und Kastner in der Verteidigung waren aufmerksam und fleißig und vereitelten im letzten Augenblick manchen gefährlichen Angriff des Brötzinger Sturmes. Waßmannsdorf hütete das Karlsruher Tor ausgezeichnet. Er fing manchen gefährlichen Schuß unübertrefflich aus der Luft und war immer an der richtigen Stelle, wenn Brötzingens Sturm in gefährliche Nähe kam. So spielte die Karlsruher Mannschaft im Gegensatz zum letzten Sonntag bei dem Spiel gegen Worms in ihrer Gesamtheit vorbildlich, sodaß der Endsieg in diesem schweren Kampfe nicht ausbleiben konnte. Die von Poretti in der 22. Minute und von Reisch in der 29. Minute nach Halbzeit geschossenen Tore waren sportliche Prachtleistungen, die auch bei dem Brötzinger Publikum aufrichtigen Beifall fanden.

Die Brötzinger Mannschaft war bei diesem Spiel eine Enttäuschung.

Der Sturm wurde nicht genügend von der Läuferreihe unterstützt und verfügte über wenig Durchschlagskraft. Dagegen war die Brötzinger Verteidigung, vor allem Burkhardt sehr gut. Auch Kallenberger im Brötzinger Tor hielt, was zu halten war. Selbst ein von Bekir nach der Pause geschossener Elfmeter konnte Kallenberger fangen und so eine totsichere Torchance für Karlsruhe vereiteln.

Der Spielverlauf war außerordentlich wechselvoll.

Zunächst fand sich natürlich die Brötzinger Mannschaft auf ihrem eigenen, außerordentlich kleinen Platze besser zusammen. Die ersten zehn Minuten drängte der württembergische Meister, bis sich dann die Karlsruher Mannschaft auf dem ungewohnten Platze zurechtgefunden hatte und in unermüdlichem Eifer Angriff auf Angriff gegen das Brötzinger Tor unternahm. Poretti zeigte wie immer eine große Schußfreudigkeit, die aber zunächst nicht von Erfolg begleitet war. Erst in der 22. Minute gelang es dem Karlsruher Mittelstürmer, nach schönem Zuspiel einen ihm von Link geschickt überlassenen Ball sicher zum ersten Tore für Karlsruhe einzuschießen. Die Brötzinder Mannschaft, durch diesen Erfolg des Gegners auf dem eigenen Platze etwas deprimiert, spielte nunmehr etwas nervös und zerfahren. Der Karlsruher Sturm drängte fast ununterbrochen, sodaß der Brötzinger Torwächter viel Arbeit bekam, die er allerdings glänzend bewältigte. Bei einem Zusammenpratz mit dem Brötzinger Torwächter bekam Reisch einen ungeschickten Stoß in die Rippengegend, sodaß er auf kurze Zeit den Platz verlassen mußte. In dieser kritischen Zeit unternahm Brötzingen einige gefährliche Angriffe, welche aber durch die Karlsruher Verteidigung oder durch Waßmannsdorf vereitelt wurden. Klugerweise gab die Läuferreihe den Ball vor Halbzeit fast ausnahmslos an den linken Flügel, da Bekir als halbrechter Stürmer sehr zurückhaltend wegen seiner Fußverletzung spielen mußte.

Nachdem bis Halbzeit das Spiel außerordentlich ruhig und fair durchgeführt worden war, nahm es nach der Pause an Schärfe zu. Die Brötzinger suchten mit aller Energie den Ausgleich herbeizuführen, zu dem ihnen schließlich der Karlsruher Verteidiger Trauth verhalf. Trauth verwirkte gleich nach Wiederbeginn durch zu scharfes Angehen des Gegners einen

Elfmeter, den der Verteidiger Burkhardt sicher zum Ausgleich verwandelte.

Der Rechtsaußen Glauner wurde bei diesem Zusammenstoß mit Trauth am Fuß verletzt, sodaß er den Platz verlassen mußte. Als er wieder eintrat, war er allerdings bei seiner Verletzung auf dem rechten Flügelposten fast kampfunfähig. Der Brötzinger Torwart bekam jetzt wiederum viel Arbeit, aber auch Waßmannsdorf mußte manche gefährliche Situation klären. Einige Strafstöße kurz vor der Elfmetergrenze für Karlsruhe schufen gefährliche Situationen vor dem Brötzinger Tor. In der 29. Minute verwirkte der Brötzinger Verteidiger Burckhardt einen Elfmeter, den Bekir unbegreiflicherweise dem Torwächter direkt in die Hände schoß, und so eine totsichere Chance für Karlsruhe unausgenützt ließ.

Das Spiel nach der Pause war bei Brötzingen sehr zerfahren. Die Karlsruher Mannschaft kämpfte mit großer Energie, die schließlich

in der 38. Minute zu einem zweiten Erfolg für Karlsruhe führte.

Nach einem von Lange getretenen Strafstoß konnte der prächtig spielende Reisch den von dem Torwächter abgewehrten Ball im Nachschuß in dem Gedränge vor dem Brötzinger Tor zum zweiten Erfolg für Karlsruhe einschießen.

Das Eckballverhältnis war 5:2 zu Gunsten von Karlsruhe, das in diesem Spiel gezeigt hat, daß der Karlsruher Fußballverein auf Grund seines Könnens zu den Spitzenmannschaften im Kampf um die süddeutsche Fußballmeisterschaft gerechnet werden kann.

Vldr.

Phönix — Kickers Stuttgart 1:3 (1:1).

Das Rückspiel dieser beiden Mannschaften bot dem Publikum, das auffallenderweise trotz der Sympathien der Kickers in Karlsruhe schwach vertreten war, nicht viel Intreessantes und Hinreißendes. Es fehlten Schwung und Begeisterung und der Einsatz letzten Könnens und restloser Hingabe im Kampfe um Sieg und Punkte. Dementsprechend war auch der Leistungsstandard kein derartiger, daß man viel Ehre hätte einlegen können. Recht schaal und schmucklos war das Gefecht im 1. Teile. Hier traten oft bei beiden Mannschaften erstaunliche Schwächen und Unzulänglichkeiten in Erscheinung. Während die Kickers immer wieder in zeitraubendem und lässigem Kurzpaßspiel sich auf Teilerfolge beschränkten und vor dem gegnerischen Tore durch die Unentschlossenheit und Zurückhaltung des Innentrios stark ins Hintertreffen gerieten, zeigten sich bei den Platzherren empfindliche Mängel in der Verteidigung und Deckung. Auch der Sturm büßte gerade zu Beginn des Spieles durch Vernachlässigung Schäffners und durch langes Ballhalten der Nebenspieler viel von seinem Durchschlag ein. Wohl war der Wind, gegen den die Kickers zuerst anzukämpfen hatten, sehr oft der wahre Schuldige an manchen Fehlern und Unebenheiten. Aber alles dies täuschte nicht darüber hinweg, daß es beiden Mannschaften in Bezug auf Innehaltung einer bestimmten Spielmethode, eines Systems sehr fehlen ließen. So kam ein Spiel zustande, bei dem der Zufall mehr den Ball dirigierte als Wille und Verstand.

In der zweiten Spielhälfte wurde es anders. Die Kickers gewannen immer mehr Boden. Das rasche Abspiel und die gediegene Technik jedes einzelnen Kickersspielers verhalfen im weiteren Verlauf zu einer Ueberlegenheit, die durch zwei Prachttore Walter Müllers Ausdruck fanden. Bei der Schnelligkeit und Wendigkeit des Großteils der Phönixspieler hatten die Kickers die richtige Konsequenz gezogen. Sie spielten jetzt ihre Bälle rasch und auf größere Distanz ab.

Bei den Schwarz-Blauen wollte die Maschine absolut nicht in Schwung kommen. Alle Bemühungen Vogels und Schäffners, die Nebenleute mitzureißen waren vergeblich. Als später die Kickers den 3:1 Stand herausgewirtschaftet hatten, erhöhten gewagte Umstellungen nur noch die Verwirrung. Grimmer und Holzmaier erwiesen sich nicht als die grundsoliden Verteidigungsstützen. Auch die Läuferreihe brachte trotz Lorenzers beachtlicher Form nicht den erforderlichen Nachdruck heraus. In dem Augenblick, als die Kickers den rechten Flügel scharf unter die Lupe nahmen, war es um den Durchschlag geschehen. Trotzdem fanden die flotten Flügeldurchreißer

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

immer wieder Durchstoßgelegenheiten, deren zählbare Verwertung nicht in letzter Linie Haarer zu verhindern verstand.

Folgende Mannschaften kämpften unter der Leitung des äußerst unsicheren und allzu nachgiebigen Schiedsrichters Franz, Frankfurt:

Phönix: Riedle
Holzmaier Krimmer
Funk Lorenzer Gröbel 2
Schäffner Schwerdtle Reeb Heiser Vogel
Müller Fritzenschaft Keßler Link Welz
Ubrich Kurz Handtle
Mihalek Giebert
Kickers: Haarer

Nachdem die ersten 10 Min. ohne besondere Leistungen verstrichen waren, kommt Phönix zuerst in volle Fahrt. Die Ueberlegenheit zeigt sich besonders in häufigen Vorstößen der Flügelstürmer. In der 20. Min. spielt Schäffner, von 3 Leuten stark bedrängt, den Ball laufgerecht an Schwerdtle ab, der im Start auf das gegnerische Tor von Mihalek unfair im Strafraum gelegt wird. Der gerechte von Heiser verwandelte Elfmeter bringt Phönix die Führung. Nun wird auch der Kickersturm lebendiger. Keßler bedient seine Nebenleute sehr oft mit den erfolgversprechendsten Bällen. Erst die 30. Min. bringt den Ausgleich. Aus einer schön aufgebauten Aktion erhält Keßler im Zickzackdurchspiel den Ball, den er flach und gedreht in das rechte untere Tor jagt. Phönix erwidert diesen Ausgleich durch eine wahre Belagerung des Gästetors, das mit vielen Schüssen bombadiert wird. Doch was Mihalek nicht schon abwehrt, landet in den Händen Haarers. Auch auf der Gegenseite entstehen durch plötzliche Unentschlossenheit der Phönixverteidigung kritische Bilder.

Mit unvermindertem Siegeswillen starten die Gäste in die zweite Spielhälfte. Hochspringend, von 3 Kickersstürmern umringt, fängt Riedle meisterhaft eine Hochflanke Müllers. Auf der Gegenseite haben sich Schäffner und Schwerdtle in blitzschnellem Wechsel durchgespielt, doch Haarer wirft sich erfolgreich in den Schuß Schwerdtles. Nach 15 Min. erringen die Gäste die Führung. Eine hohe Flanke landet bei Müller, der das Leder vom Boden abprallend direkt und unheimlich scharf in die linke untere Torecke knallt. 1:2. Vorübergehend führt die Nachgiebigkeit des Schiedsrichters und seine Unbestimmtheit und Verzögerung in den Entscheidungen zu einer Erhitzung der Gemüter. Die Kickers zeigen jetzt geschlosseneres Zusammenarbeiten. Bereits in der 24. Min. führt ein Durchbruch Müllers, der zuerst an der Verteidigung scheitert, im Nachsetzen jedoch wiederum in den Besitz des Balles gelangt und eine zweite prächtige Bombe in Riedles Heiligtum jagt, zum 3. Treffer der Gäste. Verzweifelt streben die Schwarz-Blauen nach dem Ausgleich. Vogel hat Pech in verschiedenen gut plazierten Schüssen. Die Kickersleute lassen sich jedoch nicht verblüffen, mit verstärkter Verteidigung halten sie das Resultat, zumal die Umstellungen in der Phönixelf nicht geeignet waren, den Angriff zu verstärken. Dr. Lz.

V.f.B. Stuttgart — Sp.Vg. Fürth 4:5 (1:4).

Stuttgart, 14. April. **(Eigener Drahtbericht.)** Der V.f.B. hatte in diesem Spiele seine Mannschaft weiterhin verjüngt: in dem Mittelstürmer Stadelmann gab ein vielversprechender Junior sein Debut. Bei Fürth fehlte der gesperrte Kraus I, für den Kleinlein in der Verteidigung mitwirkte. Dr V.f.B. überraschte seine Anhänger mit einem sehr guten Spiel. Vor allem wußte der Sturm durch sein produktives Spiel außerordentlich zu gefallen. Hätte Gabriel im Tor nicht katastrophal versagt, wäre ein Sieg der Bewegungsspieler durchaus möglich gewesen. Der Tormann ließ aber zwei durchaus haltbare Bälle passieren. Gut war auch die Verteidigung und die Läuferreihe. Im Ganzen genommen war die Mannschaft kaum eine Nuance schwächer wie Fürth und dabei befand sich Fürth in sehr guter Form. Bei den Bayern überragten Leinberger und Hagen, vor allem aber Frank, der durch seine vier Tore bewies, daß er in jede deutsche Ländermannschaft gehört. Lediglich Kleinlein fiel aus dem Rahmen der sonst in allen Teilen gut besetzten Fürther Elf. Bremser (Wiesbaden) leitete das Treffen vor 7000 Zuschauern recht gut.

FSV. 05 Mainz — FSV. Frankfurt 2:0 (1:0).

Mainz, 14. April. **(Eig. Drahtber.)** Nachdem Mainz vorher den Frankfurtern den Gefallen getan hatte, Waldhof zu dessen Leidwesen einen Punkt abzuknöpfen, traf es diesmal den damals lachenden Dritten noch schwerer und knöpfte ihm gar deren zwei ab. Und nun ist Waldhof unvermutet der lachende Dritte geworden, denn es liegt nach dieser unerwarteten Niederlage der Frankfurter mit diesen wieder punktgleich und das Rätselraten um den Abteilungssieger kann vorn vorne beginnen. — Mit einem solchen Ergebnis in Mainz muß aber jede Mannschaft rechnen, denn die Mainzer Sportler sind und bleiben nun einmal eine unberechenbare Mannschaft. Hier nutzte die Frankfurter auch die deutlich zu Tage tretende Feldüberlegenheit rein nichts, denn Mainz nutzte die wenigen sicheren Chancen mit tödlicher Sicherheit, während der Frankfurter Innensturm sich zu keiner brauchbaren Aktion aufraffen konnte. Die Außen Brück und Armbruster schufen in blendender Arbeit die besten Gelegenheiten, aber alles wurde vergeben, oder endete bei der schier unüberwindlichen Mainzer Hintermannschaft. Gegen die Frankfurter Läufer und die Hintermannschaft ist nichts einzuwenden. Sie leistete ihre Arbeit zur Zufriedenheit. Mainz dagegen hatte auch ohne den besten Mann Schneider, einen ausgezeichneten Sturm, der auf technische Künsteleien verzichtete und frisch-fröhlichen Drang nach dem Tor bekundete. Und das entschied. Die Läufer hielten den Frankfurter Sturm und der Hintermannschaft unterlief kein Fehler. Bester Mann der Elf war der Hüter Lautner.

Freiburger F.C. — A.S.V. Nürnberg 1:3 (1:2).

Freiburg, 14. April. **(Eigener Drahtbericht.)** Die Mannschaften lieferten sich einen temperamentlosen Kampf, der insofern einen irregulären Ausgang nahm, als die tatsächlich bessere Mannschaft durch die mangelnde Entschlußkraft ihres Sturmes um den verdienten Sieg kam. Freiburg mit 3 Mann Ersatz war dem Gegner in allen Reihen über bis auf den Sturm, der vor dem gegnerischen Tore katastrophal versagte. Gerade aber im Angriff hatte Nürnberg seine beste Waffe, in dem Scherm überragte; aber auch Sorg lieferte eine gute Partie. Der Mittelläufer Nürnbergs, Appis, ließ viele Wünsche offen, gut war die Verteidigung, Wenz im Tore nur wenig beschäftigt. Vor 1500 Zuschauern leitete Walter (Ludwigshafen) den wenig spannenden Kampf zur allseitigen Zufriedenheit.

Waldhof Tabellenführer.

VfR. Mannheim gegen SV. Waldhof 2:3 (2:1).

Mannheim, 14. April. **(Eig. Drahtbericht.)** Es war zu erwarten, daß das Zusammentreffen der beiden Lokalgegner erst in den letzten Minuten seine Entscheidung finden würde. Es ist bei derartigen Derbys immer der Fall, daß die größere Ausdauer, weniger das bessere Können, den Ausschlag gibt. Wenn für Waldhof in diesem Spiel auch noch jeder der beiden Punkte von eminenter Wichtigkeit war, so mußte es ja einen rassigen, abwechslungsreichen Kampf geben. In diesen Erwartungen wurden die 8000 Zuschauer, die sich eingefunden hatten, nicht enttäuscht. Beide Mannschaften kämpften mit einem Eifer und mit einer Aufopferung, die alle Anerkennung verdient. Es ist für dieses Treffen bezeichnend, daß in der ersten Halbzeit VfR. mit einem Tor Vorsprung führte, und daß Waldhof erst im Endspurt seinen Sieg sicherstellen konnte.

Xanthopuolos in München.

Der bekannte griechische Torhüter Xanthopoulos, der während der letzten Jahre in Karlsruhe studierte und dort lange Zeit in der ersten Mannschaft des Karlsruher Fußballvereins spielte, ist jetzt nach München übergesiedelt. In München ist der Grieche dem F. C. Bayern beigetreten.

Waldlauf-Meisterschaften.

Kreis-Waldlaufmeisterschaften des 10. deutschen Turnkreises Baden.

Der Waldlauf des 10. Turnkreises der Deutschen Turnerschaft (Meisterschaftslauf) fand am Sonntag vormittag 11 Uhr in Karlsruhe statt, an welchem sich Turner von den Vereinen aus dem Oberland, Mittelbaden und dem Unterland zahlreich beteiligten. Die Vorarbeiten bezüglich der Durchführung hatte der Karlsruher Männerturnverein übernommen, dessen Volksturnwart Schweinfurth für die technische Leitung alle Anerkennung ausgesprochen

Die ersten drei Sieger in der A- und B-Klasse.
Von links: A-Klasse: 1. Fritz Förster (Kreismeister), Turng. Heidelberg; 2. Otto Frey, Turnerbund Ottenau; 3. Otto Hellfritz, TV. Neckargemünd.
Von rechts: B-Klasse: 1. Albert Gerstner, TV. Au (Murgtal); 2. Emil Müller, TV. Seckenheim; 3. Wolf, Turnerbund Waldorf.

werden kann. Start und Ziel war der Turn- und Spielplatz des Karlsruher Männerturnvereins im Wildpark. Der Lauf wurde in zwei Klassen als Einzel- und Mannschaftslauf durchgeführt. Zur Klasse A zählten alle Vereine mit 300 und mehr Mitgliedern, zur Klasse B unter 300 Mitgliedern des Kreises. Der Kreismeistertitel wurde nur in Klasse A verliehen. Eine Vereinsmannschaft mußte aus 4 Teilnehmern bestehen. Vor dem Ablauf wurde eine Ehrenrunde sämtlicher Teilnehmer auf der Kampfbahn des Vereins gelaufen und dann Aufstellung zum Start genommen.

Im Namen des Karlsruher Männerturnvereins begrüßte der technische Leiter Herr Schweinfurth die Teilnehmer, worauf der zweite Kreisvertreter des 10. Turnkreises Herr Ischler-Karlsruhe namens des Kreisturnrates die Läufer willkommen hieß. Nachdem der Kreisvolksturnwart Bär-Heidelberg die Teilnehmer begrüßt hatte, gab der zweite Kreisvolksturnwart und Starter Kuhnmünch-Karlsruhe die Richtlinien über den Lauf bekannt. Die B-Klasse, an welcher sich 20 Einzelläufer und 3 Mannschaften beteiligten, lief zuerst. Die Strecke für beide Klassen betrug 5,2 Km. Sie führte durch den Wildpark nach dem Turnplatz des MTV. zurück mit einer Schlußrunde auf der Kampfbahn.

Nach Ankunft der B-Klasse starteten die Läufer der A-Klasse zur selben Strecke. Die Bodenverhältnisse waren gut und die gelaufenen Zeiten infolge der günstigen Witterung ebenfalls als gut zu bezeichnen. Während der erste Sieger in der B-Klasse Albert Gerstner (Tv. Au im Murgtal) 17 Min. 18 6/10 Sek. brauchte, lief der erste Sieger in der A-Klasse Fritz Förster (Tgd. Heidelberg) dieselbe Strecke in 16 Min. 38 8/10 Sek. Der Kreismeister von 1927 Ernst Lutz (Tv. Pfullendorf) hatte eine starke Konkurrenz und konnte sich erst an 6 Stelle plazieren, obgleich er von Anfang an mit großem Vorsprung geführt hatte. In der A-Klasse beteiligten sich 42 Einzelläufer und 8 Mannschaften.

Die Oberleitung dieser Veranstaltung, welcher eine große Anzahl Zuschauer besonders aus hiesigen und auswärtigen Turnvereinen beiwohnten, lag in den Händen des Kreisvolksturnwarts Bär-Heidelberg. Vor der Siegerverkündigung dankte derselbe dem Karlsruher Männerturnverein für die Vorbereitungen, und dem Karlsruher Gau sowie den Teilnehmern an dem Waldlauf.

Ergebnisse in der A-Klasse.

Einzellauf: 1. Fritz Förster (Tgde. Heidelberg) 16,38 8/10 Min., Kreismeister, 2. Otto Frey (Tbd. Ottenau) 16,56 4/5 Min., 3. Otto Hellfritz (Tv. Neckargemünd) 17,3 3/5 Min.; 4. Kaspar Adler (Tv. Viernheim) 17,6 4/5 Min.; 5. Peter Bleiler (Tgde. Heidelberg); 6. Ernst Lutz (Tv. Pfullendorf), Kreismeister 1927; 7. Max Rodewald (MTV. Karlsruhe); 8. Karl Freund (Tv. Heidelberg); 9. August Lauinger (Tv. Ettlingen); 10. Richard Schmitz (Tv. Jahn Freiburg).

Mannschaftslauf: 1. Tgde. Heidelberg 12 Punkte; 2. MTV. Karlsruhe 27 Punkte; 3. Tv. 46 Mannheim 33 Punkte; 4. Tv. Mühlburg 38 Punkte; 5. Tv. Schwetzingen 47 Punkte.

Gaumannschaft: Breisgau 21 Punkte.

Ergebnisse in der B-Klasse.

Einzellauf: 1. Albert Gerstner Au (Murgtal) Tv. 17,18 8/10 Min.; 2. Emil Müller, Seckenheim, Tv., 17,21 4/5 Min.; 3. Karl Habisch, Kappelwindeck, Tv., 17,28 Min.; 4. Alfons Wunsch, Bermersbach, Tv.; 5. Adolf Keller, St. Georgen, Tv.; 6. Josef Schmitt, Reichental, Tv.; 7. Johann Wenzel, Ottenau, Tv., 8. Albert Wieland, Reichental, Tv.; 9. Karl Husschmidt, St. Georgen, Tv.; 10. Hans Schmidt, Tbd Durlach; 11. Karl Zimmermann, Tv. Viktoria Kronau; 12. Karl Wolf, Tv. Hagsfeld.

Mannschaftslauf: 1. Tv. Reichental 14 Punkte; 2. Tbd. Walddorf 15 Punkte; 3. Tv. Hagsfeld 16 Punkte.

Die Sieger erhielten Kränze mit Schleife und Diplom.

Süddeutsche Waldlaufmeisterschaft.

Die Titelverteidiger Helber I und VfB. Stuttgart wieder in Front.

Mit Start und Ziel auf dem Platze des SV. 1895 Göppingen, der auch für die recht gute Organisation und Durchführung verantwortlich zeichnete, kam am Sonntag in Göppingen auf einer 10 Kilometer langen Strecke die süddeutsche Waldlaufmeisterschaft zur Durchführung. Wetter und Streckenverhältnisse waren annehmbar. Bei den Einzelläufern gab es einen spannenden Kampf zwischen dem Titelverteidiger Helber I gegen VfB. Stuttgart und dem Münchener Capp (früher Stettin). Auf dem letzten Teil der Strecke konnte Helber seinen Gegner abschütteln und mit 27 Sekunden Vorsprung als Erster das Zielband erreichen. Dritter wurde der Bruder des Siegers, Helber II. Im Mannschaftslaufen lieferten sich die beiden Stuttgarter Vereine VfB. und Kickers ein Rennen für sich, das schließlich der Titelverteidiger für sich entschied.

Die Ergebnisse:

Einzelläufer — 10 Kilometer: 1. Helber I — VfB. Stuttgart 32:37 Min. 2. Capp — Eisenbahn-SV. München 33:[illegible] Min. 3. Helber II — VfB. Stuttgart 33:22 Min. 4. Kettner gegen Stuttgarter Kickers 33:45. 5. Engelhardt II — SV. [illegible] Darmstadt. 6. Bertsch — VfB. Stuttgart. 7. Essig — Stuttgarter Kickers. 8. Habig — SV. Darmstadt. 9. Linder — SV. 98 Darmstadt. 10. Rath — Stuttgarter Kickers.

Mannschaftslaufen: 1. VfB. Stuttgart 8 Punkte; 2. Stuttgarter Kickers 18 Punkte. 3. SV. 98 Darmstadt 19 Punkte — Verschiedene Mannschaften, so u. a. Eintracht Frankfurt und Ulm 94 waren nicht am Start, die Teilnahme an den Meisterschaften war also nicht übermäßig stark.

Badische Polizei-Waldlaufmeisterschaften 1929

Klar-Karlsruhe läuft a. K. beste Zeit des Tages. Illg-Karlsruhe „Badischer Polizei-Waldlaufmeister 1929 (Seniorenklasse)", Geiger-Lahr „Badischer Polizei-Waldlaufmeister 1929 (Altersklasse)".

Als erste leichtathletische Veranstaltung zu Beginn der diesjährigen Sportsaison hielt der Badische Polizei-Sportverband am gestrigen Sonntage seine Waldlaufmeisterschaften ab. Als Veranstalter zeichnete der Polizei-Sportverein Karlsruhe, der unter Mitwirkung des 1. Vorsitzenden, Herrn Polizeihauptmann Graf, sowie der Herren Oberinspektor Weinkauf und Polizeileutnant Mo[illegible] den Waldlauf in vorbildlicher und wohlorganisierter Weise unter dem Protektorat des Polizei-Sportverbandspräsidenten, Herrn Polizeioberst Blankenhorn abwickelte. Der Lauf führte vom Polizeisportplatz am Flugplatz entlang hinter den Schießständen zum ehemaligen Bahnwartshaus zum Ausgangspunkt zurück und stellte an die Teilnehmer erhebliche Anforderungen. Prächtiger Frühlingssonnenschein begünstigte den Lauf und bot dem Zuschauerpublikum ein sehr schönes sportliches Bild. 80 Teilnehmer stellten sich dem Start, darunter 13 der Altersklasse. Gleich nach dem Startschuß arbeitete sich Klar einen Vorsprung heraus und zeigte sich als mehrfacher „Badischer Waldlaufmeister" und mehrjähriger „Badischer Polizei-Waldlaufmeister" weitaus überlegen. Er durchlief außer Konkurrenz die 5 Kilometer lange Strecke trotz schwieriger Geländeverhältnisse in der besten Zeit des Tages in 16:22 Minuten mit einem Vorsprung von über 300 Meter.

Als Zweiter passierte Illg-Karlsruhe in erstaunlicher Frische das Ziel und sicherte sich mit der Belegung des 1. Platzes erstmals den badischen Polizei-Waldlaufmeister-Titel.

Im Mannschaftslauf der Junioren gab es ein hartes Kämpfen. Es standen sich die sportlich ebenbürtigen Mannschaften vom Polizei-Sportverein Waldshut, Freiburg, Karlsruhe und Mannheim gegenüber. Hier war es die Karlsruher Mannschaft in der Besetzung von Illg, Mannherz, Werstein und Kralapp, die sich den ehrenvoll verdienten Meistertitel sicherte. Ihr folgte im Gesamtklassement Mannheim als Zweiter, Waldshut als Dritter und Freiburg als Vierter.

In der Pause hielt ein Handballspiel des Polizei-Sportvereins Karlsruhe II ggeen Turnerbund Beiertheim (komb.) die Zuschauer in Spannung mit dem Ergebnis 6:4 für PSV. Karlsruhe.

Die Altersklasse brachte eine große Ueberraschung. Beim Start fehlte aus dienstlichen Gründen der aussichtsreichste Anwärter des Waldlaufmeisterschaftstitels, Herr Polizei-Oberleutnant Brenner-Mannheim. Hier entfaltete Herr Polizeihauptwachtmeister Geiger-Lahr sein technisches Können. Er benötigte für die 3 Kilometer lange Strecke eine Gesamtzeit von 11:18 Min., eine sehr gute Zeit für seine Klasse. Mit dieser Leistung sicherte er sich den 1. Platz und damit den Titel „Badischer Polizeimeister im Waldlauf 1929 (Altersklasse)".

Im Mannschaftslauf der Altersklasse waren die Polizei-Sportvereins-Vertreter von Baden-Baden, Lahr und Offenburg am Start. Die „Alten Herren", 1896 und früher geboren, kämpften tapfer um den Sieg. PSV. Lahr konnte durch seinen überragenden Schlußläufer, Polizeihauptwachtmeister Huber, den wohlverdienten Mannschaftssieg für sich entscheiden.

Der beste badische Polizeiwaldläufer Klar lief die beste Zeit außer Konkurrenz. **Illg, Bad. Polizei-Waldlaufmeister 1929**

Hierauf fand anschließend die Ehrung der Sieger durch Herrn Polizeioberst Blankenhorn statt. Nach einer herzlichen Begrüßungsansprache und Ueberreichung der erstmals von einem deutschen Polizei-Sportverband eigens ausgegebenen geschmackvollen künstlerischen Bronce-Plaketten, entließ er die Teilnehmer nach ihren heimatlichen Dienst-Standorten.

Die Resultate:

Außer Konkurrenz: (5 Klm.): Klar-Karlsruhe 16:22 Min.

Einzellauf für Junioren: (5 Klm.): Sieger: Illg-Karlsruhe 17:[illegible] Min.; 2. Kern-Mannheim 17:13 Min.; 3. Frei-Freiburg 17:[illegible] Min.; 4. Mannherz-Karlsruhe; 5. Werstein-Karlsruhe; 6. Ludwig-Keller-Mannheim; 7. Kralapp-Karlsruhe; 8. Göser-Karlsruhe.

Mannschaftslauf für Junioren: PSV. Karlsruhe (Illg, Mannherz, Werstein, Kralapp).

Einzellauf der Altersklasse: (3Klm.): Sieger: Geiger-Lahr 11:18 Min.; 2. Meder-Lörrach 11:22 Min.; 3. Knöfler-Lahr 11:[illegible] Min.; 4. Dahlinger-Karlsruhe; 5. End-Offenburg; 6. Huber-Lahr; 7. Bolz-Lahr; 8. Lodholz-B.-Baden.

Mannschaftslauf der Altersklasse: PSV. Lahr (Geiger, Knöfler, Huber, Bolz).

Noch keine Entscheidung in Berlin.

Tennis-Borussia gewinnt das zweite Spiel 2:1.

Berlin, 14. April. (Drahtbericht.) Wie im Vorjahr, so sind auch in diesem Jahr wieder drei Entscheidungsspiele zur Ermittelung des Berliner Fußballmeisters notwendig. Nachdem am Vorsonntag Hertha/B.S.C., der Titelverteidiger, das erste Endspiel 1:0 gewonnen hatte, blieb diesmal Tennis-Borussia mit 2:1 (2:0) Treffern erfolgreich. Es ist also ein drittes Spiel notwendig geworden, das am nächsten Sonntag wiederum im Poststadion ausgetragen werden soll. Der Sieg der Tennis-Borussen im zweiten Spiel war verdient, da die Mannschaft die bessere Gesamtleistung erzielte. Tennis ging in der ersten Halbzeit durch Strodthoff in Führung. Derselbe Stürmer schoß wenig später nach einem Fehler von Domscheidt den zweiten Treffer. In der zweiten Halbzeit konnte Hertha nach Auslassen vieler Chancen in der 17. Minute einen nicht ganz berechtigten Elfmeter durch Ruch verwandeln. 40 000 Zuschauer wohnten auch diesem Spiele bei.

*

Eintracht Frankfurt trägt Pfingsten in der Schweiz Spiele gegen eine Stadtmannschaft von St. Gallen und Young Fellows Zürich aus.

Kreisliga.

Kreis Mittelbaden:

FC. Frankonia — FVg. Bruchsal 4:3.
Germania Karlsdorf — FV. Beiertheim 4:0.
FC. Mühlburg — FC. Südstern 6:1.
VfB. Karlsruhe — VfB. Grötzingen 1:0.
Germania Durlach — FV. Knielingen 0:3.
FV. Daxlanden — FGes. Rüppurr 4:1.

Kreis Südbaden:

FSpV. Haslach — FV. Oos 2:2.

Kreis Oberbaden:

FC. Weil — FC. Friedlingen 3:2.

Kreis Schwarzwald:

FC. Furtwangen — FC. Radolfzell 4:1.
FV. St. Georgen — Sp.Vg. Trossingen 3:2.
FV. Tuttlingen — FC. Konstanz 2:3.
SC. Schwenningen — Sp.Vg. Schramberg 1:1.

Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft:

FV. Kehl — VfR. Achern 2:0.

Kreis Enz-Neckar:

BSC. Pforzheim — F. C. Erfingen 3:1.
FC. Eutingen — FC. Ispringen 0:0.

Um den Aufstieg:

Schopfheim — Herbolzheim 2:0.
Pol.Sp.V. Waldshut — Alemannia 3:0.

Um die -Meisterschaft im südl. Schwarzwaldgau:

FV. Rottweil — Pfeil Mühlheim 2:3.

Kreisliga Mittelbaden.

Um ein Haar hätte es in Mittelbaden ein kleines Kataströphchen gegeben. Mit aller Mühe und viel Glück heimsten die Frankonen die beiden Punkte gegen die Bruchsaler durch ein 4:3 ein. Wäre der Wurf nicht geglückt, hätte die ganze Meisterschaft ins Wasser fallen können, denn es gibt noch einen weiteren schweren Gang zu tun. Mühlburg schlug in guter Form den F.C. Südstern 6:1 und Daxlanden die Rüppurrer 4:1. In Karlsdorf ists mal wieder anders gekommen wie man erwartet. 4:0 siegten die Heimischen gegen die gewiß nicht schlechten Beiertheimer. Auch Durlach verliert, zwar nicht ganz unerwartet aber immerhin etwas glatt. Mit 3 gegen 0 Tore behielt Knielingen gen Sieg. V.f.B. behauptete sich auch gegen Grötzingen durch einen 1:0 Sieg.

Vereine	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Frankonia	21	12	8	1	40:24	32
Mühlburg	21	12	5	4	48:30	29
Daxlanden	22	12	4	6	35:21	28
V.f.B.	21	12	2	7	38:30	26
Durlach	21	11	4	6	34:31	26
Bruchsal	21	9	4	8	46:41	22
Grötzingen	19	8	4	7	41:31	20
Beiertheim	21	8	4	9	32:31	20
Rüppurr	21	8	3	10	43:46	19
Knielingen	21	8	3	10	38:40	19
Südstern	22	5	7	10	30:37	17
Karlsdorf	21	5	2	14	39:79	12
Untergrombach	24	2	2	20	15:38	6

Frankonia — Bruchsal 4:3.

Glück und Unglück hatte Frankonia in diesem Kampf auf seiner Seite. Glück insofern als die Gäste trotz besserem Spiel die Punkte lassen mußten und Unglück weil bereits nach einer halben Stunde der linke Verteidiger durch eine Verletzung außer Gefecht gesetzt werden mußte. Hier hatten sie jedoch schon einen 2:0 Vorsprung gewonnen, sodaß die Lage nicht mehr so bedenklich erschien. Aber die Bruchsaler holten bald ein Tor auf und der Ausgleich lag verschiedentlich in der Luft. Ein Fehler der Bruchsaler Hintermannschaft führte überraschend noch vor der Pause zum 3:1. Nach der Pause zeigte der Bruchsaler Linksaußen seine Gefährlichkeit, gute Flankenbälle und Torschüsse. Von der Außenlinie schoß er zum 3:2 ein. Dem gefährlichsten Mann im Frankonensturm gelang völlig unerwartet dasselbe Tor. Die restlichen Minuten stellten den Sieg noch einmal in Frage, denn der Linksaußen Bruchsals setzte das Leder noch einmal in die Maschen. Bis Spielende blieben die Bruchsaler im Angriff ohne noch etwas Zählbares erzielen zu können.

Mühlburg — Südstern 6:1.

Ein fairer Kampf in dem die Mühlburger durch tadellosen Flachpaß gut zu gefallen wußten. Auch die Schußkraft war sehr ausgeprägt, sodaß der hohe Sieg gegen die anerkannt gute Verteidigung Südsterns nicht verwunderlich ist. Bis zur Pause stand das Resultat bereits 3:0. Ein Elfmeter und 2 weitere Tore stellten das Resultat auf 6:0, dem Südstern erst 10 Minuten vor Schluß das Ehrentor entgegensetzen konnte.

Daxlanden — Rüppurr 4:1.

Nach erster Halbzeit vollkommen ausgeglichenen Kampfes, hatten die Rüppurrer ihre Kräfte größtenteils verbraucht. Daxlanden erzielte das Führungstor, dem Rüppurr noch vor der Pause den verdienten Ausgleich entgegensetzte. Nun lag Daxlanden zumeist im Angriff und bis Spielende stand das Resultat auf 4:1.

Durlach — Knielingen 0:3.

Die glatte Niederlage ist auf die schlechte Stürmerleistungen der Durlacher zurückzuführen. In der 40. Minute erzielte Knielingen das 1. Tor, dem schon 3 Minuten später das 2. folgte. Nach der Pause flammte der Angriffsgeist der Durlacher vorübergehend auf, dann stellte Knielingen den Sieg durch ein 3. Tor endgültig fest. Durlach konnte gegen die aufmerksame Knielinger Verteidigung nichts Zählbares erzielen.

V.f.B. — Grötzingen 1:0.

V.f.B. gestaltete das Spiel fast dauernd überlegen, konnte jedoch mangels Entschluß- und Schußkraft vor dem Tor nur einen knappen 1:0 Sieg erringen. Der beste Mannschaftsteil war die Läuferreihe, die den Sturm unermüdlich mit Bällen fütterte, der jedoch vor lauter Reden halten das Schießen vergaß. Erst 4 Minuten vor Schluß gelang es dem Linksaußen unhaltbar das Siegestor zu schießen.

Karlsdorf — Beiertheim 4:0.

Karlsdorf führte das Spiel meist überlegen durch und erfocht einen einwandfreien und verdienten Sieg. In der 1. Minute schon erzielte der Mittelstürmer den 1. Treffer. Halblinks- und Rechtsaußen erhöhten bis zur Pause auf 3:0. Beiertheim kam auch nach der Pause trotz starken Bemühungen zu keinem Erfolg, während der Halbrechte Karlsdorfs kurz vor Schluß auf 4:0 erhöhte.

Handball der Deutschen Turnerschaft.

Die Endspiele um die Kreismeisterschaft im Handball des 10. Bad. Turnkreises gehen dem Schlusse entgegen. Das vorletzte Spiel führte die Karlsruher Polizei-Handballelf nach Heidelberg, wo sie sich der reiferen Spielweise ihrer dortigen Kameraden mit 8:4 beugen mußten.

Die Tabelle der Gruppenmeister hat nun folgenden Stand:

Vereine	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Polizei Heidelberg	5	5	0	0	44:15	10
Jahn Offenburg	5	3	0	2	34:23	6
Polizei Karlsruhe	5	1	0	4	23:32	2
Baden Konstanz	5	1	0	4	3:41	2

Auch die Aufstiegsmeister waren am gestrigen Sonntag nicht müßig. In der Gruppe 1 sicherte sich Tv. Philippsburg mit einem 3:4 Sieg in Bammenthal seine Position, während sich Tgd. Rheinau auf eigenem Platze von Turn- und Fechtklub Nußloch die Punkte abtreten ließ.

In der Gruppe 2 kämpfte KTV. 46 in Gaggenau ersatzgeschwächt unter unglücklichem Stern. Gaggenau blieb mit 5:1 im Vorteil.

In der Gruppe 3 gastierten der Konstanzer Tv. 62 in Sülz. Tv. Sülz behielt das bessere Ende für sich und siegte mit 4:3 (2:2). Tv. Lörrach schickte seine Gäste, den Tv. Meißenheim, mit 12:5 (6:5) nach Hause.

In Karlsruhe war auf dem MTV.-Platz reger Handballspielbetrieb. Da die Gruppenmeister der unteren Mannschaften Tv. und Tbd. Durlach ihr Entscheidungsspiel auf diesem Platze austragen mußten, hatten Tbd. und MTV. Freundschaftsspiele ihrer Jugend- und Meistermannschaften abgeschlossen. Vor dem Entscheidungsspiel standen sich die beiden Jugendmannschaften gegenüber. MTV vollbrachte die bessere Gesamtleistung und konnte das Spiel nach einem Halbzeitstand von 4:2 mit 8:5 für sich entscheiden.

Das Entscheidungsspiel der 2. Mannschaften des Tv. und Tbd. Durlach brachte, wie erwartet, ein in allen Teilen interessantes und hartnäckiges Ringen. Tv. hatte von Anfang an die zahlreicheren Torgelegenheiten, konnte sie aber lange Zeit der verstärkten Tbd.-Verteidigung gegenüber nicht zählbar verwerten. Schließlich aber gelang es dem Vereinssturm aber doch, einen seiner vielen Vorstöße zu einem Erfolg zu verwandeln. Aber auch die Turnerbündler finden sich und werden dem Gegner oft gefährlich, doch erweist sich der Torwart des Vereins jeder Lage gewachsen. Etwa 10 Minuten nach Wiederanspiel muß ein Spieler des Vereins infolge einer Verletzung ausscheiden. In der Folge drängt Tbd. zeitweise, ohne jedoch zu Erfolgen kommen zu können. Gegen Schluß ist Tv. nochmals in Front, kann aber der sicheren Zerstörungsarbeit der gegnerischen Verteidigung gegenüber auch keine Aenderung des Resultates herbeiführen. Mit 1:0 wurde Tv. Durlach Gaubestmannschaft.

Anschließend hieran stellten sich dem Schiedsrichter die ersten Mannschaften des Platzvereins und des Tbd. Durlach. MTV. hatte nach der Ostermontag-Niederlage in Heidelberg eine Umstellung der Mannschaft vorgenommen, die sich besser bewährte. Schon nach zwei Minuten geht MTV. in Führung, doch stellt Durlach bald darauf den Ausgleich her. Wieder ist es der Platzverein, der den nächsten Erfolg für sich bucht. Noch vor der Pause erzielt Durlach den abermaligen Ausgleich. Nach Halbzeit schraubt MTV. durch gute Stürmerleistungen seine Torzahl auf 5. Nun aber zieht Tbd. alle Register und holt nacheinander den Vorsprung auf. Die Stürmer des MTV. lassen nach und ermöglichen es dem Gegner, gegen Schluß größtenteils im Angriff zu liegen. Nur mit Hilfe der Torlatten gelingt es der MTV.-Verteidigung, die in den letzten Minuten noch beinahe sicher scheinende Niederlage zu verhindern. Schiedsrichter Ullrich-Teutschneureut leitete beide Spiele sicher und gerecht. Tr.

Tv. Konstanz 1862 — Tv. Achern 2:1 (2:1).

Tv. Achern hat Anspiel und legt gleich mächtig los. Die ersten 10 Minuten stehen im Zeichen der Ueberlegenheit der Gäste. Trotzdem gelingt es Konstanz bei einem plötzlichen Durchbruch den Führungstreffer zu erzielen. Das Spiel wird nun ausgeglichener. Beiderseits wird bis zur Pause noch je 1 Tor geschossen. Nach Wiederanspiel ist es wieder die Gästemannschaft, die stark auf Aenderung des Resultates drängt, aber die starke Verteidigung und der sicherarbeitende Torwart verhindern jeden Erfolg des Gegners und sichern ihrem Verein Sieg und Punkte. Schiedsrichter Reif aus Lörrach war dem Spiel ein gerechter Leiter. Das nasse Wetter beeinträchtigte beide Mannschaften.

Resultate:

Kreismeisterklasse: Polizei Heidelberg — Polizei Karlsruhe 8:4 (5:2).

Aufstiegsmeister:

Gruppe I: Bammental — Philippsburg 3:4 (1:0);
Tgs. Rheinau — T. u. F.Cl. Nußloch 6:3 (4:1).
Gruppe II: Tbd. Gaggenau — KTV. 46 5:1 (2:0).
Gruppe III: Tv. Sulz — Tv. 62 Konstanz 4:3 (2:2).
Tv. Lörrach — Tv. Meißenheim 12:5 (6:5).

Entscheidungsspiele:

Untere Mannschaften: Tv. Durlach II — Tbd. Durlach II 1:0 (1:0).

Privatspiele:

MTV. I — Tbd. Durlach I 5:5 (2:2).
MTV. Jugend — Tbd. Durlach Jugend 8:5 (4:2).
Ettlingenweier I — Tgd. Mühlburg I 5:0 (2:0).
Ettlingenweier II — Langensteinbach I 5:3.
Ettlingenweier Jugend — Tgd. Mühlburg II 1:3.

Fußball-Länderkämpfe.

Fußball-Länderkampf Schweiz — Ungarn 4:5.

Das am Sonntag in Bern ausgetragene Fußball-Länderspiel Schweiz gegen Ungarn stand unter keinem günstigen Stern. Bereits vor dem Spiel ging starker Regen nieder, der das Spielfeld aufweichte. Aber auch während des Kampfes selbst regnete es in Strömen. Trotzdem kamen 15 000 Zuschauer und trotzdem gab es in diesem Spiel außerordentlich fesselnde Leistungen. Eine überraschend gute Partie lieferten die Eidgenossen, die mit vorbildlichem Elan gegen die reifere Technik der Ungarn ankämpften. Bei der Pause lagen die Schweizer noch mit 2:1 Treffern in Führung. Dann rissen die Ungarn die Führung an sich und es gelang ihnen schließlich auch, nach dramatischem Endkampf knapp mit 5:4 Treffern die Oberhand zu behalten. Bei einigem Glück hätten die Schweizer leicht wenigstens ein Unentschieden erzielen können.

Da das Spiel für den Europa-Pokal gewertet wurde, hat die Tabelle dieses Wettbewerbs jetzt das folgende Aussehen:

1. Italien	7	Spiele	16:15	Tore	9:5	Punkte
2. Ungarn	6	„	19:13	„	8:4	„
3. Oesterreich	7	„	15:9	„	8:6	„
4. Tschechoslowakei	5	„	7:8	„	5:5	„
5. Schweiz	5	„	9:16	„	0:10	„

Luxemburg — Westdeutschland im Fußball 4:4.

Wie stark sich Luxemburg im letzten Jahre im Fußball entwickelt hat, bewies der am Sonntag in Luxemburg vor 12 000 Zuschauern ausgetragene Länderkampf gegen Westdeutschland, der den Einheimischen ein verdientes 4:4 einbrachte, obwohl Westdeutschland mit einer sehr starken Mannschaft antrat. Vor Jahresfrist hatte die erste Begegnung den Westdeutschen in Aachen einen 6:0-Sieg eingebracht. Dann kam für Luxemburg der Aufschwung. Beim Olympischen Fußballturnier unterlagen die Luxemburger gegen das starke Belgien nur knapp 3:5. Beim Spiel gegen die Westdeutschen hatten die Rheinländer die erste Halbzeit für sich, sie führten nach sehr schönem Spiel bei der Pause mit 4:2 Treffern. Nach der Pause drängten aber die vom Publikum stark angefeuerten Luxemburger, und es gelang ihnen, den verdienten Ausgleich zu erzwingen.

Schottland schlägt England 1:0.

120 000 Zuschauer in Glasgow . . .

Neben dem Pokalendspiel in England gilt das Fußball-Länderspiel Schottland—England als das größte fußballsportliche Ereignis des Jahres. Schauplatz des Kampfes war dieses Mal die schottische Fußballmetropole Glasgow, in der zu dem mit größter Spannung erwarteten Kampf 120 000 Sportbegeisterte zusammenströmten. Schottland hatte seine Mannschaft durch vier Landsleute verstärkt, die sich in englischen Clubs einen Namen gemacht haben, darunter waren auch die berühmten Gallagher und Jackson. Es entspann sich ein ungemein interessanter, wechselvoller Kampf, bei dem die Engländer die besseren und zahlreicheren Torchancen hatten. Das Glück war aber auf Seiten der Schotten. Ihre famose Hintermannschaft schlug alle Angriffe der Engländer ab und in der zweiten Halbzeit gelang es dann dem Halbrechten sogar, den entscheidenden Treffer zu erzwingen.

Wir brauchen Platz
für die Sommerware, darum geben wir auf sämtliche Artikel ausgenommen Markenartikel nur kurze Zeit
10% Rabatt. Sporthaus Müller
Karlsruhe i. B. Waldstraße 45 Telefon 228

Handelsschule Karlsruhe.
Am 25. April 1929 beginnen nachstehende
Abendfachkurse:
1. Fremdsprachen (Französisch, Englisch, Spanisch. Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene, Korrespondenz und Konversation).
2. Kaufmännisches Rechnen.
3. Buchhaltung für Anfänger.
4. Buchhaltung für Fortgeschrittene. (Schwierigere Fälle, Bilanzbetrachtungen, Sanierungen, Fusionen usw.)
5. Steuerwesen.
6. Eisenbahnverkehrswesen.
7. Handelsbetriebslehre und Briefwechsel.
8. Schönschreiben und Rechtschreiben.
9. Reklameschrift.
10. Stenographie — Einheitskurzschrift. Abteilungen für Anfänger, Fortgeschrittene und Redeschrift.
11. Maschinenschreiben. Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene.
Kursdauer vom 25. April 1929 bis Ende Juli 1929.
Der Unterricht findet jeweils abends 7—9 Uhr statt.
Für jedes Fach sind bei 4 Wochenstunden etwa 50 Unterrichtsstunden vorgesehen.
Die Kursgebühr beträgt für jeden Kurs 12 M, für Maschinenschreiben 14 M.
Anmeldungen werden bis 25. April 1929 im Sekretariat, Zirkel 22, II. Stock, Zimmer 8 entgegengenommen. (2732)
Die Direktion.

Fassonierhüte
zum Hutmacher R. Hort, Amalienstr. Nr. 13.

Jetzt zugelassen
zu sämtlichen Krankenkassen (einschl. Allgem. Ortskrankenkasse u. Betriebskrankenkassen etc.)
Dr. med. Erich Wolff
prakt. Arzt und Geburtshelfer
(physikal. Heilmethoden, Diathermie, Höhensonne etc.)
Sprechstunden: 12—1 und 1/2 3—5
Karlsruhe, Hirschstr. 17, pt.
Telefon Nr. 1750 2359

Tafelbestecke
mit stärkster Reinsilberauflage. Jedes Stück trägt den Stempel K. S. 90. Für Haltbarkeit 25j. schriftl. Gar. Beispiel meiner herabgesetzten Preise:
72tlg. Garnitur nur Mk. 185.—
Nur mod. Muster. Kling. eingelötet. Verlangen Sie sof. kostenl. Prospekt u. Preisl. v. Karl Hölder, Silberwaren, Pforzheim 45. (A1033)

Brennt
od. backt Ihr Gasherd nicht richtig? Sämtliche Gas-Geräte werden gründl. u. fachgemäß instand gesetzt. (B1654
Karl Bing & Sohn, Installation, Schützenstraße 69, Telef. 2102. (B1654)

August Schenkel, Ingenieurbureau
Tagesleuchtschild
mit auswechselbar. Buchstaben Ges. gesch.
Vertreter sofort gesucht 2841
Tisch mit einlegbaren Füßen D.R.P.
von hunderttausenden seit Jahren gesucht
Karlsruhe, Kaiserstr. 241, Seitenbau III

Anzeigen-Bücher
für Gemeinde-Polizeibeamte
steif broschiert, neuer billigst
Ferd. Thiergarten, Karlsruhe i. B.
Buch- u. Kunstdruckerei
Verlag der Badischen Presse.

Erste Karlsruher Leitern-Fabrik
Robert Raible
Karlsruhe i. B., Bismarckstr. 33. Tel. 5842

Leitern
für Industrie, Gewerbe und Haushaltung! Reparaturen.

Wer sucht der findet
durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse, selbst in den schwierigsten Fällen, das was er wünscht.

Tennis-Schläger
werden fachmännisch repariert
Sporthaus Freundlieb
Karlsruhe

Jakob Leonhard,
elektrotechn. Installationsgeschäft Karlsruhe
Rüppurrerstrasse 90
Telefon 4942.
Ausführung von 28737
Kraft- und Lichtanlagen
für Industrie und Hausbedarf.
Installationsmaterialien u. Motore

Kesselöfen eig. Fabr.
Ersatz-Kessel :: Reparaturen
Waschmaschinen
J. LECHNER & SOHN
22 Klauprechtstr. 22
Herde :: Oefen :: Bäder

ADAC.-Auslands-Tourenfahrt.

Ueber 100 Fahrzeuge abgenommen.

Die Auffahrt und Abnahme der teilnehmenden Wagen zur Auslandstourenfahrt des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs vor dem Klubgebäude in München bewies, daß hervorragend schönes Fahrzeugmaterial an der 17tägigen Fahrt teilnehmen wird, sodaß diese Oesterreich- und Jugoslavien-Fahrt des größten Deutschen Automobilklubs zugleich eine eindrucksvolle Auslandspropaganda deutscher Automobile sein wird. Vom großen 24/100/140 PS. Mercedes-Benz bis zum kleinen Hanomag, dem neuen, interessanten Vierzylindertyp, sind alle Wagentypen vertreten und ebenfalls alle Karosseriearten wie Pullman- und Innensteuerlimousinen, bequeme Reisewagen, Sportwagen, Cabriolets, Roadsters. Schon die Abnahme der Fahrzeuge mit Ausgabe der Startnummern und Flaggen, der Erledigung der Versicherungsfragen, der Wechselkasse für die auf der Fahrt notwendigen Geldsorten usw. bewies, wie großzügig die Organisation vorbereitet wurde.

Von den weit über 100 abgenommenen Fahrzeugen, die am Freitag die erste Etappe nach Ischl begannen, waren mehr als zwei Drittel deutsche Fabrikate. Die Fahrt selbst nahm bei schönstem Frühlingswetter, morgens sieben Uhr, in München mit der ersten Tagesetappe nach dem 190 Kilometer entfernten Bad Ischl ihren Anfang. Unter den Klängen bayerischer Militärmusiker starteten die Teilnehmer vor dem Nationaltheater, wo alle Häuser im Schmuck von Reichs- und ADAC.-Flaggen prangten. Die 119 Fahrzeuge fuhren in langer Kette zunächst durch das oberbayerische Bergland, dessen Höhenzüge sich deutlich am Horizont abzeichneten, und hatten bald die Grenzkontrolle nach Oesterreich hinter sich, wo die Abfertigung in entgegenkommender Weise erfolgte. Der gute Zustand der Straßen ließ die Teilnehmer zum vollen Genuß aller Naturschönheiten kommen. Am Tagesziel fand ein liebenswürdiger Empfang durch den österreichischen A. C. statt. Der erste Fahrtag wurde beschlossen mit einem Festabend, auf dem Begrüßungsreden gewechselt wurden.

Die zweite Etappe.

Die zweite Etappe führte die Teilnehmer an der Auslandstourenfahrt des A.D.A.C. von Bad Ischl nach dem 224 Kilometer entfernten Graz. Auch diesmal war das Wetter überall günstig. Strahlende Frühlingssonne gestaltete die Fahrt zu einem Genuß. Der wegen seiner starken Steigungen berüchtigte über 1000 Meter hohe Pötschen-Paß war schneefrei geschaufelt worden und bot so hinsichtlich des Schnees keine Hindernisse. Auch die schweren Steigungen wurden von allen Teilnehmern gut überwunden. Als die Fahrer um die Mittagsstunde in Steiermark eintrafen, wurden sie von der einheimischen Bevölkerung mit großer Begeisterung empfangen. Fast alle Häuser prangten im Flaggenschmuck. Ebenso herzlich wie in Steiermark war auch der Empfang am Tagesziel in Graz und so hat auch die zweite Etappe einen starken Eindruck bei den Teilnehmern hinterlassen.

Württembergische Orientierungsfahrt des ADAC., Gau 12.

Trotz schwieriger 400 Kilometer-Strecke 27 Strafpunktfreie.

Stuttgart 14. April 1929.

Der bekannte Veranstalter der klassischen Solitude-Rennen, der ADAC.-Gau XII eröffnete die diesjährige Sportsaison heute mit einer neuartigen „Orientierungsfahrt" für Wagen und Motorräder, bei der eine zuvor geheimgehaltene und jeweils erst von Etappe zu Etappe bekanntgegebene Strecke von rund 400 Kilometer Distanz mit dem genauen Durchschnittstempo von 45 Km.-Std. (also innerhalb 8 Stunden Fahrzeit) zurückgelegt werden mußte. Mit Start und Ziel in Stuttgart hatten die 56 Motorrad- und 18 Wagen-Fahrer, die sich morgens zwischen 5 und 6 Uhr dem Starter stellten, die Route Stuttgart—Gschwend—Ulm a. D.—Neuhausen bei Tuttlingen—Bonndorf—Stuttgart auf völlig selbstgewählten Straßen zu absolvieren. Obwohl Kälte, Regen- und Hagelschauer, ja mehrfach sogar Nebel und dann die sehr rutschigen Kalkstraßen den Konkurrenten über Erwarten große Schwierigkeiten boten, sodaß aus der Orientierungsfahrt ein regelrechter Tourensportwettbewerb wurde, gelangten doch von den insgesamt gestarteten 74 Teilnehmern 65 innerhalb der Wertungszeit ans Ziel bei Stuttgart—Südheim, wo sich um 2 Uhr nachmittags ein interessiertes, großes Publikum eingefunden hatte, und von diesen Motorrad- und Wagenfahrer blieben 27 völlig strafpunktfrei. Bemerkenswerterweise fuhren sämtliche strafpunktfrei durchgekommenen Solomotorradfahrer deutsche Maschinen mit deutschen Conti- bezw. Excelsiorreifen, ebenso blieben deutsche Fabrikate unter den Strafpunktfreien der Wagenfahrer in der Ueberzahl, dagegen dominierten bei den Beiwagenkonkurrenten, die am besten abschnitten, Auslandsfabrikate. Als weitaus bester Wagenfahrer konnte H. Eichmann-Stuttgart auf seinem kleinen 4/14er Tatra-Wagen gewertet werden, als bester Beiwagenkonkurrent Berner-Stuttgart auf Harley, beide Teilnehmer passierten die Kontrollen und das Ziel ohne Inanspruchnahme der zweiminütigen Karenzzeiten gewissermaßen sekundengenau.

Die Einzelliste der Strafpunktfreien lautete im übrigen:

Solomaschinen: Gerlach-Weil im Dorf auf Standard — Groner und Bürkle-Stuttgart, beide auf Standard — Nonnemann-Stuttgart auf UT. — Bouisson, Krees und Greiner-Stuttgart, sämtlich auf BMW. — Ulmer-Stuttgart auf Ernst-Mag — Geißler-Stuttgart auf Horex und Hahn-Stuttgart auf Imperia.

Beiwagenmotorräder: Berner und Hugendubel-Stuttgart, beide auf Harley — Lang-Cannstatt auf Standard — Eurich-Stuttgart auf D-Rad und Henker-Stuttgart auf FN.-Wagen: Heini Eichmann und Willy Eichmann-Stuttgart, beide auf Tatra — Mader-Stuttgart auf Wanderer — Beck-Stuttgart auf Mauser — Gutperle-Stuttgart auf Mercedes-Benz — Hilt-Schlierbach auf Fiat — Kenter-Stuttgart auf Stöwer — Wörner-Gmünd auf Hanomag — Hedwig Laible-Stuttgart auf Essex — Schöck-Stuttgart auf Chevrolet — Werner-Stuttgart auf Opel und Schinzinger-Stuttgart auf Mercedes-Benz.

Die Organisation der Veranstaltung, die erfreulicherweise ohne jeglichen ernsten Zwischenfall verlief, war in jeder Beziehung hervorragend.

1000 Meilenrennen von Brescia.

Dem vom Automobilclub von Brescia ausgerichteten 1000 Meilenrennen war auch diesmal wieder ein voller Erfolg beschieden. Den Sieg errang der Alfa Romeofahrer Campari in neuer Rekordzeit. Er bewältigte die Strecke in 18,14,25 Stunden. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die in stattlicher Zahl gestarteten Bugattiwagen keinen Sieger stellen konnten.

Schwimm-Wettkämpfe.

Schwimmfest in Heilbronn.

23 Vereine beteiligen sich an den Wettkämpfen.

Das am Sonntag, den 14. April stattgefundene „Kreisoffene Schwimmfest" des Schwimmsport-Club Wasserfreunde Heilbronn a. N. kann als vollen Erfolg des festgebenden Vereins gebucht werden. In überfüllter Halle des Heilbronner Stadtbades trafen sich 23 Vereine aus ganz Süddeutschland, um im friedlichen Kampfe ihre Kräfte zu messen.

Im 1. Senior-Rückenschwimmen kämpften die alten Rivalen Erich Neff, V.f.v.S. München (früher Karlsruher Schwimmverein), Frank-Heidelberg, um die Lorbeeren, das Frank-Heidelberg widererwarten gewann, da sich Neff beim Training morgens eine Verletzung zugezogen hatte.

Einen Ueberraschungssieg brachte Schwarz-Göppingen über Staudel-Mannheim im 1. Brustschwimmen, 200 Meter, die er in der sehr guten Zeit von 2,51 Minuten bewältigte.

Leider fehlte in den Jugendwettkämpfen Kurt Ueber, Karlsruher Schwimmverein, Süddeutschlands bester Jugendschwimmer. So mußte der Karlsruher Schwimmverein mit stark geschwächter Mannschaft antreten, wodurch die Jugendkämpfe sehr an Spannung verloren.

Hervorzuheben wären noch die Leistungen von Faust-Göppingen, der das 1. Senioren-Freistil in der glänzenden Zeit von 1.04 Min. nach hartem Kampfe gewann. Die Kämpfe wickelten sich glatt und reibungslos ab, sodaß das Publikum befriedigt nach Hause gehen konnte.

Die Ergebnisse:

1. Senioren-Lagenstaffel 3 mal 100 Meter: 1. SV. Göppingen in 3,46; 2. Nikar Heidelberg 3.48 Minuten.

Jugend-Brustschwimmen, 100 Meter: 1. E. Herrmann, Wasserfreunde Heilbronn, 1.20; 2. H. Frisch, Nikar Heidelberg, 1.26 Minuten.

3. Senioren-Freistilstaffel, 3 mal 100 Meter: 1. 1. FC. Nürnberg, 3.30; 2. S.V. Göppingen, 3.38 Minuten.

2. Senioren-Freistil, 200 Meter: 1. G. Maus, Moenus-Offenbach, 3.34 Minuten.

1. Senioren-Kunstspringen: 1. P. Scheck, Delphin Stuttgart, 58,8 Punkte. 2. Bosse, Mannheim, 50 Punkte.

1. Senioren-Rückenschwimmen: 1. Frank, Heidelberg, 1,14; 2. E. Neff, V.f.v.S. München, 1,17 Minuten.

Jugend-Freistil, 100 Meter: 1. Kümmerle, Schwaben Stuttgart, 1,07; 2. Engelhardt, Offenbach 96, 1,07; Diebolt, Nikar Heidelberg, 1,09; 4. Kuhn, Karlsruher Schwimmverein 99, 1.09 Minuten.

Jugend-Brustschwimmen, 3 mal 200 Meter: 1. SV. Göppingen, 3.40; 2. 1. Frankfurter SK. 3.45 Minuten.

1. Senior-Freistil, 3 mal 100 Meter: 1. SV. Göppingen, 3,13 Min.

Junioren-Lagenstaffel, 3 mal 100 Meter: 1. Wasserfreunde Heilbronn, 4.04; SV. Göppingen 4.04; 3. Karlsruher Schwimmverein, 4.11 Minuten.

1. Senior-Brustschwimmen: 200 Meter: 1. Schwarz, Göppingen, 2.51; 2. Wunsch, „Neptun" Karlruhe, 2,56 Minuten.

1. Senior-Freistil, 100 Meter: 1. Faust, Göppingen, 1,04; 2. Balk, Göppingen, 1,04 Minuten.

Jugend-Freistil 3×200: 1. SV. Ulm 8.46.

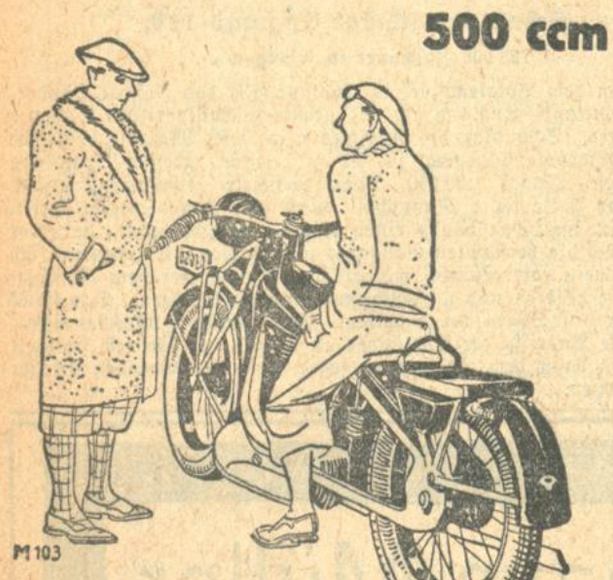
Der Karlsruher Schwimmverein konnte an diesem Rennen nicht teilnehmen wegen vorgeschrittener Zeit, da der letzte Zug schon 18.25 Uhr abging, was die Mannschaft um einen ehrenvollen 2. Preis brachte.

Schwimmklubkampf Hellas — Poseidon.

Die Leipziger auf der ganzen Linie geschlagen.

Der zwischen Hellas Magdeburg und Poseidon Leipzig vereinbarte Klubkampf fand vor zahlreichen Zuschauern im Magdeburger Wilhelmsbad statt. Alle vorgesehenen Wettbewerbe, drei Staffeln und das Wasserballspiel sahen die in Rekordform befindlichen Hellasleute siegreich. Besonders scharf wurde die 6×200 Meter Freistilstaffel umkämpft, die Hellas in 14,58,8 Minuten gewann. Hier schwamm Heinrich seine Strecke in der glänzenden Zeit von 2,19,5 Minuten. Einzelergebnisse: 6×100 Meter Freistilstaffel: 1. Hellas 6,30,8 Minuten; 2. Poseidon, 6,35,2 Minuten. 3×100 Meter Brust: 1. Hellas 4,01,6 Minuten; 2. Poseidon 4,12,8 Minuten. 6×200 Meter Freistil: 1. Hellas 14,58,8 Minuten; 2. Poseidon 15,00,8 Minuten. Wasserballspiel: Hellas Magdeburg — Poseidon Leipzig 8:0 (3:0).

WANDERER 500 ccm



Sie ist ausgezeichnet, die neue 500 ccm Stahlchassis-Kardanmaschine!

Verkauf durch: E. u. W. Göhler, Karlsruhe, Waldstr. 40c.

Stellengesuche

Männlich

Küchenchef 33 J., sucht Stellung. Angebote unt. C7230 an die Badische Presse.

Kinooperateur staatl. geprüft, sucht Stellung sof. od. spät. Angeb. unt. Nr. J7234 an die Badische Presse.

Betriebsschlosser erste Kraft, der auch perfekter Chauffeur ist, sucht Dauerstellung. Angebote unt. K7235 an die Badische Presse.

Mechaniker, 28 J., led., gepr. Werkmeister erfahren im Allg. Werkzeug- u. Prüf.-Maschinenwesen, prakt. Kenntnisse in Material-Behandlung u. -Prüfung, seit mehrer. Jahren in gr. südd. Versuchsbetrieb, an umsichtig. u. zielbewußtes Arbeiten gewohnt, sucht sich umgeh. in geeignet. Posten zu verändern. Entspr. Zeugnisse zur Verfügung. Gefl. Angeb. u. Nr. 7744 a. d. Badische Presse erb.

Chauffeur gelernter Automechaniker, 24 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung als Fahrer oder in Fabrik. Ang. u. F.H.9741 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Lehrstelle ges. in Fabrik od. Großhandlg. f. Schüler der höh. Handelsschule, Jahrg. 1928/29. Angeb. u. Nr. T7219 a. Bad. Presse.

Weiblich

Solides Servierfräulein sucht Stellung, mögl. a. sof. Selb. refl. auf Dauerstell. Da allein. steh., m. Wert a. gute Behandl. gelegt. Gute Zeugn. vorhd. Würde ev. a. nach auswärts gehen. Angeb. u. Nr. L7161 a. d. Bad. Pr.

Alleinst., ehrl., älteres Fräulein tüchtig und erfahren in Küche und Haushalt, sehr sparsam, sucht Stelle zu alleinstehend. älteren Herrn. Angebote unter Nr. 7947 an die Badische Presse.

Suche f. jung. Fräulein Stelle als Haustochter mit Familienanschluß u. etwas Taschengeld. Zu erfr. u. Nr. C7255 in der Bad. Presse.

Zu vermieten

Schnelldienst / Transporte besorgt. Telefon 5516. (2505)

Umzüge Autoumzüge zuverläss. u. bill. (3235 Rudolf Schwarz Kaiserstr. 111. Tel. 6514

Helle Werkstätte Größe 60 qm, Keller, auch als Lager zu verwenden, Gas, Wasser, el. L. u. Kraft vorhd., preisw. zu verm. B664 Bachstraße 75, III.

Laden mit Nebenraum und Wohnung in industriereich. Gemeinde Mittelbadens, für ein neuzeitl. Friseurgeschäft besonders geeignet, per 1. Mai oder später zu vermieten. Es kommen nur zahlungsfähige Interessent.in Frage. Anfragen u. Nr. 7953 an die Badische Presse erb.

Zwei große helle Büroräume Hirschstraße 112, zu vermieten. (FO8613) Näh. daselbst 1. St.

In Herrenalb schöne beschlagnahmefreie, geräumige 5 Zim.-Wohnung m. Balkon u. Veranda u. reichl. Zubehör sof. od. später zu vermiet. Angeb. unt. Nr. 7817 an die Bad. Presse.

In freier Lage in Herrenalb ist eine neuzeitliche 3-5 Z.-Wohnung für pens. Beamte bes. geeignet, per sofort od. später billig zu verm. Angeb. unt. Nr. 7935 an die Bad. Presse.

Größere Ladenräume beim Hauptbahnhof zu vermieten. Angeb. u. Nr. J7259 a. Bad. Presse.

Auf 1. Mai od. später ist eine schöne, sonn. 5 Zim.-Wohnung Nähe Hirschbrücke, mit Bad und Zubehör, an Wohnungsberechtigte zu vermieten. Näh. b. Herrn Seitz, Hausverwalter, Schillerstr. 2. Telef. 1938, v. 1—2 u. ab 5 Uhr. (B797)

Geräumige 3 Zimmer-Wohnung per 1. Mai zu vermieten. (2044) Sch. Krauth, Gluckstr. 16. Telefon 3998.

Zimmer

Am Kaiserplatz ist g. möbl. Zimmer, el. Licht, sof. an sol. Dauerm. z. verm. Anzus. Amalienstr. 93, p. (B685)

Teile mein Schlafzimmer, sowie Raum z. Kochen mit einfach., berufstät. Fräulein. Zu erfr. u. X7249 i. d. Bad. Pr.

Elegant möbl. Wohn- u. Schlafzimm. Balkon, Sonnens., in fein. Hause, an solid. Herrn z. vm. Kriegsstraße 178, III., Ecke Leopoldstr. (FH9707)

Kaiserstr. 56, 4. St., sof. gut möbl. Zimmer m. Pens., el. Licht u. Schreibtisch zu vermiet.

Einf. möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Bett., el. L. u. Pens., sof. z. verm. Ettlingerstr. 21, part. (B488)

2 Zimmer m. 1 u. 2 Betten bill. zu verm.: Vorholzstr. 56, II., r. (2064)

Gut möbl. Zimmer an solid. Herrn sof. zu vermieten. (B748) Akademiestr. 15, III.

Weststadt! Frdl. möbl. Zimmer m. sep. Eing., i. ruh. Hause zu verm. B789 Körnerstr. 29, III.

Kaiserstr. 22, 1 Treppe möbl. Balkonzimmer zu vermieten. (B776)

1 möbl. schön. Zimmer in gutem Hause an sol. 1 od. 2 Herren sof. zu vermieten. (B768 Leopoldstr. 48, 4. Stck.

Schönes, gut möbl. Zimmer neu hergerichtet, elektr. Licht, sofort zu verm. Kaiserstr. 186, IV. r. (B717)

Kaiserstr. 56, 4. St., ist Mansarde mit Kost an berufst. Arb. zu vermieten. (B514)

Möbl. Zimmer, el. L., sep. Eing., sof. zu vm. Wilhelmstr. 47, IV. (F.W.2489)

Zwei möbl. Zimmer, sep. Eing., sof. zu vermieten. (FH9643) Händelstraße 4, part.

Schön möbl. Zimmer an sol. Herrn z. 15. April zu verm. (B609 Jollystr. 23, III., lks.

Gut möbl. Zimmer auf sogl. zu vermiet. Lutzenstr. 58, 3. Stock. (F.W.2471)

Schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. (B1170) Friedenstr. 14, 3. Stock.

Gr., schön möbl. Zim. el. L., sof. od. 1. Mai z. vm. Karlstr. 85, pt. (B799)

Frdl. möbl. Zimmer an sol. Herrn zu vermieten. (B798) Essenweinstr. 20, III.

Frdl. möbl. Zimmer bill. zu verm. (B785 Adlerstr. 18, IV, lks.

Gut möbl. Balkonzimmer m. el. Licht, an sol. Herrn per 1 Mai zu verm. B790 Ostendstr. 2, IV.

Gut möbl. Zimmer sofort zu verm. B763 Kaiserstr. 55, 3 Tr.

Gut möbl. Zimmer a. bess. berufst. Herrn zu verm. Waldstr. 38, b. Loos, 1 Tr.r., B766

Gut möbl. Zimmer, el. L., an sol. Herrn zu vermiet. (B764) Lessingstr. 51, III. l.

Kaiserplatz, 1 od. 2 eleg. möbl. Zimmer, Bad, Tel., auch vorüberg. zu verm. (2675 Amalienstr. 81, III.

Möbl. Balkonzimmer, 1 o. 2 Bett., z. verm. Beilchenstr. 18, III. r.

Möbl. Zimmer zu vermieten. FH9752 Uhlandstr. 2, III. r.

Douglasstr. 4, III., N. Post, sep. Zimmer an sol. Herrn auf 15. Apr. z. verm. FH9810

Möbl. Zimmer mit el. Licht, Bahnhofsnähe, sofort zu verm. Preis 30.ℳ. (FH9816 Karlstr. 100, part. l.

Sofort gut möbliert. Zimmer z. vm. B798 Scherrstraße 6a, r.

Gut möbl. Zimmer m. Zentralhz., el. L. u. Fahrstühlen., sof. od. 1. Mai zu verm. Kahl, Erbprinzenstr. 31 4. Stock. (B796)

Gut möbl. Zimmer ohne Gegenüb., m. el. L. zu verm. (FW2498 Marienstr. 49, II. St.

Freundlich möbl. Zimmer sof. zu vm. Zu erfr. u. K7260 in d. B. Presse.

In Stadtmitte gut möbl. Part.-Zimmer, el. Licht u. sep. Eing., sof. zu vermieten. Zu erfragen unt. M7262 in der Bad. Presse.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Sofienstraße 10, III. (2803)

Gut möbl. Zimmer el. L., an sol. Herrn sof. z. vm. Scherrstr. 15, II. Nähe Rüppurrerst. (B649)

Gut möbl. Zimmer an sol., bess. Herrn sof. od. spät. zu verm. Yorkstr. 43, III. Stock. (B563)

Möbliertes Zimmer bill. zu vermiet. B800 Herrenstr. 16, B., V.

Gut möbl. Zimmer zu verm. auf 1. Mai, auch vorübergeh. B801 Lenzstr. 2, II. St., r.

Gut möbl. Zimmer an bess., sol. Herrn sof. zu vermiet. Näh. Kronenstr. 3, IV., links, Nähe Schloßpl. (B802

Möbl. Zimmer m. el. Licht zu verm. (B803) Kreuzstr. 10, III, b. Koch.

Möbl. Zimmer f. 25 ℳ sof. zu verm. (B804 Kaiserstr. 187, II Tr.

Wohnungstausch

2 Zim.-Wohnung gegen ebensolche od. kl. 3 Z.-Wohn. zu tausch. gesucht. Angebote unt. F.W. 2497 an die Bad. Presse Fil. Werderpl.

KONTINENT-ENGLAND

VIA VLISSINGEN HOEK v. HOLLAND-HARWICH

Abfahrt von KARLSRUHE Hbf.
über HOEK VAN HOLLAND (Nachtdampfer) . 12.00
über VLISSINGEN (Tagesdampfer) 23.25
Fahrkarten wahlweise über beide Routen gültig.
Nähere Auskunft durch die Reisebüros und Bahnhöfe.

Mietgesuche

Suche bald. große, sonn. 3 Zim.-Wohnung mit Bad u. Mans. od. eine 4 Z.-Wohn. mit Zubeh. Angeb. u. Nr. B6858 an Bad. Presse.

2-3 Z.-Wohnung gesucht. Vordr.-Karte vorh. (evtl. Neubau, i. Stadtinnern), v. 1. Mai od. später. Ang. mit Preisang. u. Nr. H7258 a. d. Bad. Pr.

3 Zim.-Wohnung beschlagnahmefrei, mit Zubehör, auf 1. Juni zu mieten gesucht. Angeb. unt. F.H.9820 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Zimmer mit Küche od. leeres Zimmer allein, i. Beiertheim o. Umgegend sof. gesucht. Angeb. unt. Nr. H7206 an die Bad. Presse.

Zimmer

Leer. sonn. Zimm. von alleinst. ält. Frau per sof. od. spät. ges. Mietevorausz. Angeb. u. F.H. 9753 an Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Kinderl. Ehep., ruh., pünktl. Mieter, suchen 2 Zim.-Wohnung in gutem Hause, wohnungsberechtigt. Angeb. u. F. H. 9822 a. d. Bad. Pr. Fil. Hauptpost.

Student sucht freundl. möbl. Zimmer m. Bad, in gut. Lage. Off. m. Preisang. u. H. T. 5294 bef. Rudolf Mosse, Karlsruhe. A38

Witwe sucht ein Zimmer möbl. od. unmöbl. m. Küche od. Kochgelegenh. Angebote unter G7257 an die Bad. Presse.

Dauermieter sucht zwei sonnig gelegene, gut ausgestatt. Zimmer (Wohn- und Schlafzimmer) wenn mögl. mit besonderem Eingang. Angebote m. genauer Preisangabe unter Nr. 7922 an die Badische Presse.

Ihr Wunsch erfüllt sich wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen. wenn Sie eine Stellung oder Personal suchen. wenn Sie eine Wohnung mieten, tauschen oder vermieten wollen. wenn Sie Teilhaber, Barmittel oder Hypotheken suchen. wenn Sie einen verlorenen Gegenstand wieder erlangen wollen. durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse

Zwei Frauen – zwei Welten

Roman von Werner Scheff

Copyright by Ullstein-Verlag, Berlin.

(7. Fortsetzung.)

„Es ist nämlich so, liebe Frau Nachbarin", nahm Bruno von Kaminski das Wort, nachdem er vergeblich auf eine Frage Dinas gewartet hatte, „mit jedem Menschen in dieser Gegend würde ich kaltblütig vor Gericht stellen und mit ihm die Sache wegen des Karpfenteiches austragen. Aber gerade mit Ihnen . . ."

Seine Blicke ergänzten seine Worte. Er hatte die Augen weit geöffnet und sah Dina starr ins Gesicht.

Schon oft hatte sie in früheren Jahren diesen Blick Kaminskis wahrgenommen, schon oft hatte sie sich dann vor Ekel geschüttelt. Nun ahnte sie, warum er sich zu so später Stunde in ihr Haus bemüht hatte, und für einen Augenblick gewann sie ihre Sicherheit zurück. Als echte Frau glaubte sie sich nicht vor einem Manne fürchten zu müssen, der eine Neigung für sie hatte, die nicht erwidert wurde.

„Wenn ich Sie recht verstehe, Herr von Kaminski," sagte sie ruhig, „so wollen Sie unseren Prozeß auf dem kurzen Wege der sofortigen Vereinbarung aus der Welt schaffen."

Er nickte eifrig. „Warum sollen wir uns eigentlich als Feinde gegenüberstehen?"

„Feinde," meinte die rotblonde Frau zweifelnd, „wenn man prozessiert, kann es doch in ganz sachlicher Weise geschehen. Ich bin Ihnen nicht böse, obwohl ich nach meiner Unterhaltung mit Doktor Mölle den Eindruck habe, als handle es sich von Ihrer Seite um einen gewaltsamen Versuch, sich die Rechte auf den Ertrag des Teiches anzueignen."

Das volle Gesicht Kaminskis rötete sich; er hielt den Blick Dinas nicht aus. Von keinem anderen Menschen hätte er sich Ähnliches sagen lassen. Er schluckte und gluckste und gab endlich zurück:

„Darüber würde der Prozeß Klarheit bringen, Frau Spahn. Ich habe Zeugen, die beschwören werden, daß mir Ihr verstorbener Mann bei einer kleinen Grenzregulierung schon vor acht Jahren die Fischereirechte übertragen hat."

„So etwas hätte mein Mann bestimmt in schriftlicher Form vorgenommen."

„Er hat es aber nicht getan, und darum sind die Zeugen maßgebend", polterte Kaminski. „Außerdem vergessen Sie, daß sich der See genau an der Grenze unserer Güter hinzieht. Ich habe von jeher behauptet, daß die Fischerei mein Eigentum ist. Ich war zu anständig, mich rechtzeitig darum zu kümmern."

Dina zuckte die Achseln. Sie hätte Kaminski eine ganze Anzahl juristischer Argumente vorhalten können, die ihr Anwalt gegen die Ansprüche des Nachbarn angeführt hatte. Doktor Mölle war noch weiter gegangen, er hatte für das Vorgehen Kaminskis einen sehr drastischen und harten Ausdruck gefunden, hatte dieses Vorgehen als einen Versuch bezeichnet, Dina zu betrügen und sich mit Hilfe fragwürdiger Zeugen etwas anzueignen, was ihm nicht gehörte.

Aber sie fühlte, daß es müßig wäre, mit Kaminski zu debattieren. Er führte oft zu gleicher Zeit zwei Dutzend Prozesse, und man erzählte, er könne ohne diese Art von Aufregung einfach nicht leben.

Da sie schwieg, sah sich Kaminski gezwungen, das Gespräch wieder in Gang zu bringen.

„Ja, so ist es und nicht anders, meine schöne Frau Nachbarin", rief er mit Galanterie, die ebenso veraltet und albern war wie vieles andere in seinem Wesen. „Es wird gut sein, wir gleichen die Sache so aus, daß wir beide etwas davon haben. Ich denke, wir teilen den Ertrag des Karpfenteiches in zwei gleiche Hälften . ."

Dina hob abwehrend die Hand. „Kein Wort darüber, Herr von Kaminski," entgegnete sie, „das ist ausgeschlossen. Lassen Sie die Richter entscheiden, was aus dem Karpfenteich wird. Ich habe kein Interesse daran, meinem Rechtsanwalt ins Handwerk zu pfuschen."

Diesmal war die Röte, die auf dem Antlitz des Gutsbesitzers erschien, so stark, daß es aussah wie eine ungeheure Kirsche. Er suchte nach Worten, aber in der ersten Erregung fand er sie nicht.

„Wenn Sie sich so sehr im Recht fühlen", fuhr Dina fort, die glaubte, einen Vorteil errungen zu haben, „dan lassen Sie uns doch, wie ich es vorhin vorschlug, in ganz sachlicher Weise den Prozeß durchführen."

„Und wenn ich ihn verliere?" fragte Kaminski giftig.

„Ich denke, Sie sind Ihrer Sache so sicher?"

„Ja . . . aber . . . kann man sich denn auf unsere Rechtsprechung verlassen?"

Dina lachte hell auf. „Sie sind zu komisch, Kaminski", sagte sie vertraulicher als vorher. „Ich habe den Eindruck, Sie selbst zweifeln an dem Erfolg Ihres Prozesses, und darum wollen Sie mich noch im letzten Augenblick übers Ohr hauen."

Da erhob er sich in seiner ganzen Größe, trat dicht vor Dina hin und blickte mit einer Weichheit, die ihm sonst fremd war, auf sie hinab.

„Frau Dina", stotterte er, „gut . . . ich verzichte auf die Fischereirechte in unserem Linieder See. Was habe ich denn davon? Was habe ich in meiner Einsamkeit von allen Karpfen der Welt? Wissen Sie, was es heißt, da drüben, ein paar Kilometer von Ihnen entfernt, auf seiner Klitsche zu sitzen und immerfort daran denken zu müssen, daß Sie hier ebenso einsam und verlassen Ihr Leben . . ."

Dina war nahe daran, wieder laut aufzulachen. Plötzlich begriff sie, daß tiefere Gründe Kaminski in ihr Haus geführt hatten. Sie begriff auch die tölpelhafte Feierlichkeit, mit der er soeben zu sprechen begonnen hatte, und mit einem Mal sah sie, daß er sich besonders schön gekleidet hatte, nicht so bäuerisch wie sonst. Dina Spahn übersah mit einem Blick die Situation, und sie steuerte einem Ausbruch toller Heiterkeit entgegen.

Kaminski merkte es zu spät, und so sprach er ahnungslos weiter:

„Ich wollte schon seit langem einmal mit Ihnen darüber reden, Frau Dina, ob Sie nicht der langen Witwenschaft überdrüssig wären. Sehen Sie, ich bin ein Mann in den besten Jahren, gerade gegen fünfzig, also bedeutend jünger als Ihr verstorbener Gatte. Sie sind kein junges Mädchen mehr, wenn ich auch zugeben muß, daß dreißig kein Alter sind. Wie wäre es also, liebe Frau Dina, wenn wir eine Vereinigung unserer beiden Güter ins Auge faßten?"

Da schnellte Dina empor, legte ihre feine Hand auf die Schulter Kaminskis und sah ihm lächelnd ins Gesicht.

„Nein, lieber Freund," rief sie, „für so unvorsichtig hätte ich Sie doch nicht gehalten. Morgen sollen wir wegen eines Fischteichs Prozeß führen, und heute kommen Sie bei Nacht und Nebel und halten um meine Hand an! Anders kann ich es doch nicht verstehen?"

Kaminski trat einen Schritt zurück und umfing Dina mit einem zärtlichen Blick.

„Das ist es gerade . . . Wie ich mir heute nachmittag überlegt habe, daß ich morgen Ihr Prozeßgegner sein soll, ist mir plötzlich klar geworden, daß ich kein böses Wort gegen Sie über die Lippen bringen könnte. Schließlich gehören aber böse Worte zu jedem Prozeß."

„Nicht unter anständigen Menschen."

„Na ja . . . anständig sind wir beide. Aber sagen Sie selbst, ob die Lösung, die ich Ihnen vorschlage, nicht die allerbeste ist?"

Dina schüttelte den Kopf. „Ich kann nicht einmal behaupten, Herr von Kaminski, daß ich Ihnen böse bin", sagte sie mit großer Klugheit. „Aber offen gesprochen, ich denke nicht daran, meine Freiheit aufzugeben, und am allerwenigsten ohne eine sehr starke Bindung. Sie verstehen, was ich damit meine. Ich müßte einen Mann lieben, den ich heiraten sollte!"

„Liebe", meinte Kaminski gedehnt, „das kommt doch in der Ehe. Außerdem liebe ich Sie, Frau Dina."

Und seine plumpe Hand griff nach der Rechten Dinas. Aber sie entzog sie ihm und verbarg beide Hände auf dem Rücken.

„Nein . . . schlagen Sie sich solche Gedanken aus dem Kopf, Kaminski," rief sie, bemüht, ihrem Ton ein wenig Freundlichkeit zu geben, „ich denke nicht an Heiraten, ebensowenig wie ich daran denke, mein Gut mit dem Ihrigen zu vereinen."

„Ah . . . weht der Wind daher!" preßte Kaminski hervor.

Er hatte ein schlechtes Gewissen. Dina wußte sicherlich ebenso wie alle anderen Nachbarn, daß seine Klitsche bis über das Dach verschuldet war und daß er mit Mühe und Not einen Kmpf um seine Existenz führte. Der Gerichtsvollzieher ging bei ihm aus und ein, und schon zweimal war Kaminski nahe daran gewesen, mit der Strenge des Gesetzes Bekanntschaft zu machen, hatte er doch den unerwünschten Boten des Gerichts in der Trunkenheit mit der Reitpeitsche vom Hofe gejagt. Gerade dadurch hatten sich solche Zwischenfälle herumgesprochen.

Dina Spahn stand ratlos vor dem gewaltigen Manne. Was sollte sie mit ihm anfangen? Wie war ihm beizubringen, daß er ihr widerlich war und daß sie an alles andere eher dachet, als an den Wahnwitz, ihm ihre Hand zu reichen. Sie begriff, daß sie sich einen Todfeind schuf, wenn sie Kaminski die volle Wahrheit sagte.

Endlich dämmerte in dem Schädel ihres Nachbarn Verständnis für die Situation auf.

„Also . . . Sie wollen nicht?" fragte er langsam und einfältig.

„Nein, ich will allerdings nicht. Wir können darum gute Freunde bleiben."

„Ja, ja . . . aber der See?"

„Lassen Sie den Prozeß ruhig weiter gehen, Kaminski, oder ziehen Sie Ihre Klage zurück. Sie machen sich nur unnötige Kosten."

Unvermittelt brauste er auf. „Ich denke nicht daran, auf mein Recht zu verzichten", protestierte er, „und Sie hätten allen Grund, Frau Dina, sich nicht so ohne weiteres über meinen Antrag zu entscheiden."

„Wie meinen Sie das?" fragte die Gutsfrau, befremdet.

„Na . . . Sie vergessen meinen guten Namen."

„Der meine ist mir ebenso lieb."

„Und daß Ihr Bruder von der Polizei gesucht wird, ist gar nichts?"

Dina richtete sich empor. „Ich bitte Sie, Herr von Kaminski, unser Gespräch für beendet anzusehen," sagte sie, aber sie vermochte ihrer Stimme nicht den energischen Unterton zu geben, der erforderlich gewesen wäre, um Kaminski einzuschüchtern.

(Fortsetzung folgt.)

Ich brauche nur Hummels Rasiermesser
Karl Hummel, Werderstr. 13

... von 8 M an ... von 10 M an ... angefertigt bei ... Hirschstr. 28, III. (F.S9344)

Eis. Kinderbett, Klappsportwagen zu verkauf. Lachnerstr. 18, pt., r. (2755)

Kaufverträge mit Eigentumsvorbehalt ... Kündigungs-Schreiben, ... Untersuchungs-Protokolle, ... Anzeigeformulare erhältlich bei Ad. Thiergarten, Karlsruhe

Gelegenheitskauf
Schlafzimmer
echt Eiche wenig gebraucht wie neu komplett nur
Mk. 375.-
Möbel-Baum
Erbprinzenzenstr. 30

Zu verkaufen
A. E. G. Schreibmaschinen ... bequeme Ratenzahlung. Nehme ältere Mignon-Maschinen zu hoh. Preisen in Zahlung. Gebr. Masch. ... M am Lager. ... Vertretung ... Müller, Lauterstr. 8, Tel. 2604. (2696)

Diplomat, Eiche, m. pol. Füllungen, bill. zu verk. (B781) Rintheimerstr. 14, p. l.

1 Schreibtisch
mit Aufsatz, Pult, 5 Schubladen, sowie ein Zeichent. m. 4 Schubladen und ein Stehpult sind zu verkaufen. Zu erfrag. Zirkel 19a, b. Hausmeister. (B794)

Hobelbank neu. 85 M Rudolfstraße 18, Werkstatt. (B780)

Adam Saul Feine Maßschneiderei • Stofflager
jetzt Kaiserstraße 124a • Tel. 1412

Lernt
Einheits-Kurzschrift
Eröffnung neuer Anfänger-, Fortbildungs- u Redeschr.-Kurse:
Montag, den 15. April, abds. 8 Uhr
Leopoldschule
Leopoldstraße 9
Dienstag, den 16. April, abds. 8 Uhr
Markgrafenschule
Eingang Kreuzstraße
Reichskurzschrift-Verein Karlsruhe
(Gabelsberger 1872 / Stolze-Schrey 1905)

Schlafzimmer
eiche, 1,80 m Spiegelschrk., voll abgesperrt, erste Ausf., Ia Schreinerarb., preisw. abzug. Möbelschrein. Böfinger, Humboldtstr. 8. (B725)

Gelegenheitskauf!
Schlafzimmer, echt eichen, modern, gr. Spiegelschrank, Ovalglas, echt weiß. Marmor, kompl. Pr. 470 M. Lachnerstraße 8, Hof, Fischer. (B680)

Kinderbettstelle
weiß lackiert, mit Schoner u. Matratze, wie neu, preiswert zu verkaufen. (2840) Gilcher, Karlstr. 73.

Büro-Einrichtung
gebraucht, Diplomatenschreibtische, Stehpulte, Schränke etc., sehr preiswert zu verkaufen. Gefl. Angebote unter Nr. 2700 an die Badische Presse.

Weiß emaill., gebr. Herd bill. zu verkf. Schmitt, Schillerstr. 15 I St. (F.S.9818)

Jazzband
billig zu verkaufen bei Otto Laufer, Kapellenstr. 66, 5. St. (B788)

Schuhmacher-Nähmaschine
gut erhalt., spottbillig zu verkaufen. (2836) Yorkstraße 12, III., lks.

Chrysler-Limousine
4türig, 11/40 PS, in bester Verfassung, 6fach bereift, preisw. zu verkaufen. Anfrag. u. Nr. 2586 an d. Bad. Presse erbeten.

Aga 6/20 PS.
offener 4-Sitzer, 6fach bereift, in gutem fahrbereiten Zustand preiswert zu verkaufen. W. Herrmann, Luisenstr. 24, Tel. 1594

D. K. W.-Motorrad, f. neu, billig zu verkf. F.S9824 Schweigert, Rheinstr. 10.

Motorrad-Licht-Anlage
4 Volt, komplett, mit Lichtmaschine, gut erh., zu verkaufen. Ang. u. F. S. 9720 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.
Motorrad, B. M. W. Mod. 29, 1 P. kompl. Gummireifen f. Motorrad, zu verk. Zeppelinstr. 37, II., Albsiedlung. (F.S9756)

:: Matratzen ::
große Auswahl! gute, eig. Werkst.-Arb.
Seegr. m. Keil v. 19.50 an
Wolle stk. u. Keil, gut gefüllt, 45.–, 39.–, 36.–, 32.– 28.50
Kapok garant. rein Java, 3tlg. u. Keil v. 65.– an
Haar 3tlg. u. Keil v. 110.– an
Pat.-Bettröste 20.–, 18.–, 16.– 13.50
eig. Fabrikation, kein Zwischenhandel, deshalb äuß. billig.
Deckbetten 180/130, 6 Pfd. Federn, 39.–, 31.–, 24.–, 19.– 16.50
Kissen m. 2 Pfd. Fed. 13.–, 10.–, 7.50, 6.– 4.60
Federn Ia gerein. 3.–, 2.10, 1.65, 1.20, 0.85; rein weiße v. 4.45 an
Hlb. Daunen 9.–, 7.50, 5.75, 4.– 2.85
Eis. Betten m. Rost 34.–, 29.–, 23.50 19.50
Chaiselongue verstellb., stark. Ausführ. v. 38.-
Freie Lieferung. — Ratenkaufabk. (1899) Kaiserstraße Nr. 19. M. Kachur.

Für Autobesitzer! (2725)
Verkaufe ein Kronprinzenrad mit Decke u. Schlauch, Type Ballon, 820×120, eine Batterie, 12 Volt, 40 Amp., ein Paar elektr. Scheinwerfer und eine neue Steuerkette für Benzwagen. Anzusehen Rudolfstr. 21, IV., r.

Herren-Rad
wie neu, 45 M, Damen-Rad, wie neu 45 Mark. Werner, Schützenstr. 59. (2823)

Herr.- u. Damenrad
noch neu, spottbill. geg. Kasse sof. zu verkaufen. Maier, Yorkstraße 6. (2821)

Mod., tief., guterh., weiß. Kinderwagen billig zu verkf. (B795) Augartenstr. 24, III.

Ueber 100 gut erh.
Maßanzüge
Mäntel, Ueberzieh.
v. 10 M an, in all. Gr. u. Farb., sow. Gehrock-, Smoking- u. Cutawayanzüge, Hosen, Joppen, neu u. gebr., Gelegenheits-Posten, neue prima mod.
Anzüge und Mäntel
staunend billig
Zähringerstr. 53a, II.

Locken und Wellen
Lockenkräusel-Elixier „Salutol" erzeugt mit Sicherheit haltb. Lock., die selbst bei Nässe u. Transpirat standhalt. Einfachste Anwendg., der einmalige Versuch führt zum dauernden Gebrauch Preis pro Flasche Mk. 2.25 Versand auch nach auswärts Spezial-Damen-Frisier-Salon Frida Schmidt Kaiserstraße 100.

Zur Beseitigung von Gesichts- u. Körperhaares
Damenbart

ist tatsächlich das beste Mittel „Solitol" weil es die Haare sofort schmerzlos radikal mit Wurzel entfernt. Keine Hautreizung. Garantie absolut unschädlich sicherer Erfolg. Preis 3.50 M. Viele Dankschreiben. Versand Nachnahme oder Voreinsendg.
H. Bieler Karlsruhe Kaiserstr. 223

1 P. schw. H.-Lackstiefel, 1 P. gelbe H.-Halbschuhe Gr. 40, f. gut erh. zu verkauf. Angebote unter D7254 an die Bad. Presse.

Damenrad, 28 M, Herrenrad, 30 M z. vk. Arion, Schützenstr. 40. (B738)

Damen- u. Herrenrad, gebr., billig, abzugeben. Gartenstr. Nr. 68, Eing. Lessingstraße, Laden. (4092)

Guterhaltener (B689) — Kinderwagen — zu verkauf.: Rheinstraße 8, II., r.

Eleg. Frühj.-Kostüm Smoking, Gr. 42, eleg. Maßarb. zu vkf. (2674 Amalienstr. 81, III.

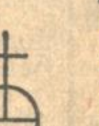
Legehühner
Kreuzung 28er Brut
beste Leger, ca. 200 Stück, à 4.50 M zu verkaufen. (B806) Geflügelhof Wendling, Rheinbischofsheim.

Bechstein-Flügel
Raummangels wegen sofort zu verkaufen. (2494) Kaiserstraße 185, 2 Tr.

Auto-Gelegenheitstausch!
6 Zyl.-Personenwagen, 5-Sitz., erstkl. Marke, nur wenige Kil. gelaufen, gegen 1½ od. 4—5 Tonn. Lastwagen zu tauschen gesucht. (B623) A. Wipfler, Karl-Friedrichstr. 23, Tel. 195.

Zu Zirkus-Reklametafeln
(Ettlingertor, Hauptbahnhof, Durlachertor)
verwendetes Material
kann en bloc billig abgegeben werden. Besonders geeignet f. Eisenbetonfirmen. Zu erfr. b. Zimmermeister H. Metzger, Karlsruhe-Beiertheim, Marie-Alexandrastr. 47.

Taunus-
SODEN
BAD SODEN AM TAUNUS HEILT KATARRH ASTHMA HERZ · AUSKUNFT DURCH KURVERWALTG



Badisches Landestheater

Montag, 15. April.
* E 22. Th.Gem. 1. S. Gr.

Sakuntala

Schauspiel n. Kalidasa von Kornfeld. Regie: Baumbach. Mitwirkende: Bertram, Ermarth, Frauendorfer, Schreiner, Willer, Dahlen, Gemmecke, Graf, Herz, Höcker, Jakoby, Just, Keinath, Kienscherf, Kuhne, Luther, Mehner, Müller, Schulze, v. d. Trenck, Wiechel. Anfang 20 Uhr. Ende 22½ Uhr. Preise A (0.70—5 ℳ).

Di. 16. April: Gastspiel Robert Butz: Martha. Mi. 17. April: Die Ministerin. Do. 18. April: Nathan der Weise. Fr. 19. April: Zum ersten Mal: Sternengebot. Sa. 20. Apr.: Sakuntala. So. 21. April: Die Afrikanerin. Im Konzerthaus: Der Prozeß Mary Dugan. Mo. 22. April: Nathan der Weise. In der Festhalle: 6. Volks-Sinfonie-Konzert. Di. 23. Apr.: Tartüff. Hierauf: Saaltarell.

UNION-THEATER

Wir bringen ab heute:
Einen deutschen Großfilm mit bester deutscher Besetzung:

Werner Kraus Fritz Kampers
Xenia Desni Fern Andra

in

FUNKZAUBER

Ein Volksstück von der Liebe und des Rundfunks Wellen.
Wir bringen außerdem:

Das Brautautomobil

7 Akte aus dem Leben eines Taxameters mit:
Marian Nixon.

Ausserdem das erstklass. Beiprogramm.

Extra billige Preise für
KURZWAREN
und SCHNEIDEREI-ARTIKEL

5 Pfennig

Nadeldosen gefüllt Stück
3 Stück Schneiderkreide
2 Brief Nähnadeln
1 Dutzend Sicherheitsnadeln sort.
1 Brief Bubikopfnadeln
2 Pakete Haarnadeln
5 Stück Fingerhüte
1 Stück Schirmgummi
2 Dutzend Perlmutterknöpfe
1 Rolle Nähseide
1 Brief Stecknadeln
1 Nadelbuch Stopf-, Näh- u. Durchziehnadeln enthaltend

10 Pfennig

25 Stück Nähnadeln mit Goldöhr
1 Rolle Handfaden
1 Rolle Reihgarn
1 Stück Zentimeter
1 Stück Kopierrädchen
3 Karton Reißbrettstifte
1 Brief Glaskopfstecknadeln
1 Karte Wäscheknöpfe
1 Stück Nähfadenzopf
2 Dutzend Garnierknöpfe
3 Stern Leinenzwirn
100 Gebrauchsgegenstände für die Hausfrau

15 Pfennig

1 Pack Halbleinenband 3×2 Meter
1 Brief Nähnadeln
1 Rolle Nahtband à 10 Meter
1 Paar Achselbandhalter
1 Stück Klapanadeln
1 Stück Stopfei poliert
1 Stück Büstenhalter-Verschluß
6 Dutzend Druckknöpfe
1 Abschnitt Gummi
1 Stück Taschennähzeug
1 Paar Strumpfhalterersatzteile mit Gummi
1 Stück Wachstuchgürtel

25 Pfennig

8 Knäuel Stopfgarn sort. i. Karton
1 Paar Sockenhalter
5 Meter Gummilitze Kunstseide
3 Stück Hosenträgerersatzteile
7 Meter Gardinenkordel Leinen
3 Karten Wäscheknöpfe
1 Dose Stahlstecknadeln 100 Gramm
1 Rollbandmaß
20 Meter Nahtband
1 Rolle Untergarn 1000 Meter
10 Paar Schuhnestel 100 cm lang
10 Paar Halbschuhnestel

25 Pfennig

1 Paar Kinderstrumpfhalter
1 Paar Armblätter
1 Paar Aermelhalter
72 Stück Sicherheitsnadeln
12 Stück Kragenknöpfe
1 Kart. Stopfgarn mit Seidenglanz
6 m Leinenband
1 Paar Strumpfbänder schön garn.
1 Kragenknopfdose
1 Stück Holzperldeckchen
1 Stück Schuhanzieher mit Knöpfer im Etui

50 Pfennig

1 Paar Sockenhalter
1 Paar Armblätter
1 Stück Einkaufsnetz
1 Stück Strumpfhaltergürtel 4teilig
1 Stück Haushaltschere
1 Stück Taschenbügel
1 Paar Strumpfhalter
1 Handarbeitsgarnitur
1 Karte Perlmutterknöpfe
5 Meter Wäschebindeband } Kunstseide
3 Meter Waschgummilitze }
1 Paar Sockenhalter mit Aermelhalter

Enorm preiswert — Maschinenfaden 1000 m 4fach schwarz und weiß Rolle **38 Pfennig**

Galalith Schuhleisten passend für jeden Schuh Paar 95 ₰
Strumpfhaltergürtel mit 4 Haltern gute Qualität, gemustert Stück 95 ₰
Gummihandschuhe für die Hausfrau zum Schonen der Hände Paar 95 ₰

TIETZ

Bitte ausschneiden!

Damen-Vortrag

Die bekannte Hygiene-Schriftstellerin
Frau Agnes Krägeloh aus Köln
spricht am Mittwoch, den 17. April, abends 8 Uhr, im großen Saal des Künstlerhaus, Karlstr. 44, über

Hygiene der Wechseljahre

Die Frau von 40 Jahren. — Was muß die reife Frau von den Wechseljahren wissen? — Die Bedeutung der Blutungen. — Das Wesen des Krebses. — Die Ursachen so vieler Frauenleiden. — Woher die Nervosität, Neurasthenie, Gemütsverstimmung und Energielosigkeit der Frau.

Die Hygiene der jung. Frau

Wie entstehen Entzündungen und Katarrhe im Frauenkörper? — Ausfluß, Periodenstörungen. Neues zum Thema: Schönheit, Liebe, Eheglück und ihre Erhaltung. Welche Frauen sind die begehrtesten? — Frau Krägeloh führt die Damen mit ihren modernsten Methoden auf neue Wege in der Schönheitspflege.
Karten: Mk. 0.80, 1.— und 1.20 nur an der Abendkasse am Tage der Veranstaltung ab 7 Uhr abends. Nur für Frauen und Mädchen über 16 Jahre.
Einlaß 7 Uhr. Beginn 8 Uhr. Ende 10 Uhr.
Ueberfüllte Säle in Berlin, München, Hamburg, Köln, Dresden, Leipzig usw. (A1018)

Bitte ausschneiden!

Colosseum
Nur noch bis einschl. Montag d. 15. ds. Mts.
die große Wiener Revue
„Einst und Jetzt"
1475

H. Maurer
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstraße

Allein-Niederlage der 946
Schiedmayer
Pianofortefabrik
5 Weltausstell.-Preise
Goldene Deutsche Staatsmedaille

Druckarbeiten
werden rasch u. preiswert angefertigt in d. Druck. F. Thiergarten (Badische Presse).

Karlsruher Reitsportverein e. V.
Tattersall Gottesauerkaserne
Tel. Nr. 7213
Reitunterricht Geländereiten
Neue Mitglieder können sich anmelden bei dem Vorstand, Tel. Nr. 3890, oder bei dem Stallmeister, Tel. Nr. 7213. (2098
Reitstunde im Abonnement RM 2.75.

Der Zigeunerprimas
Der köstliche Film noch kurze Zeit
Paul Heidemann
Margarete Schlegel
Ernst Verebes
Vera Malinovskaja
Großes Beiprogramm
Kammer LICHTSPIELE
Kaiserstr. 168, Tel 3053

Noch 4 Tage!
Auch nicht eine Minute länger!

5 Vorstellungen
Es finden unwiderruf. nur noch folgende Vorstellungen statt:
Montag: 8 Uhr abends
Dienstag: 8 Uhr abends
Mittwoch: 3 Uhr nachm. (halbe Preise für Kinder und Militär)
Mittwoch: 8 Uhr abends
Donnerstag: 3 U. nachm. halbe Preise für Kinder und Militär)

ZOO
(über 800 Tiere)
täglich von 10 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. durchgehend. Erwachsene 1 Mk., Kinder 50 Pfg., Schulen Ermäßigung! Frei-Konzerte!

Vorverkauf: Warenhaus Geschw. Knopf, Karlsruhe, sow. Circus-Kassen (Circus-Telefon!)

Verbindungen nach allen Richtungen!

Kolossal-Circus
KRONE
KARLSRUHE - MESSPLATZ

Eine Klasse für sich ist unser Programm!
Heute Abschiedsabend
Café-Cabaret Roland

Kabarett Wiener Hof
Eingang Zähringerstraße
Wiedereröffnung am 16. April.
Auftreten von Prominent. Künstlerinnen (Künstler).
Neue Kapelle
Schrempp - Printz - Biere
Ia Offene und geschlossene Weine.

Café 2. Stock Grüner Baum
Frühlingsfest
mit TANZ
2635

Lernt Kurzschrift!
Neuer Anfängerkurs in
Nationalstenographie
(Deutsche Kurzschrift)
beginnt Mittwoch, den 17. April 1929, abends 8 Uhr in der Pestalozzischule, Herrenstraße, gegenüber der Reichsbank.
Kursgeld einschl. Lehrmittel ℳ 6.—, für Erwerbslose ℳ 3.—.
Anmeldung bei Beginn des Unterrichts oder beim (2761)
Verein f. Nationalstenographie v. 05. E. V.
Geschäftsstelle: Klosestraße Nr. 29. Tel. 697.

Geheime Familien- Heirats- Vermögens- Credit-, Geschäfts- Auskünfte!
Beobachtungen, Ermittlungen in Ehescheidung u. Alimentesachen überall B767
Detektiv-Büro
C. Scheuer, Adlerstr. 31, Nähe alter Bahnhof
Aeltestes Institut Badens. Telefon Nr. 7554

FRANZÖSISCH LEHRT
Weihmüller, Kaiserstraße 140
Konversation / Grammatik / Nachhilfe
Auslandsdeutscher Sprachlehrer. Früher Dolmetscher Friedensdelegation Paris.
30 Jahre Erfahrung. 2695

Ziehung garantiert unwiderruflich 20. April 1929.
Württb. Kirchenbau Geldlotterie
zugunsten der Kirche in Affstätt
1875 Geldgewinne u. 1 Prämie zusammen RM.
Höchst- und Hauptgewinne **12500 6000 5000**
Lospreis M. 1.—, Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfiehlt
Eberhard Fetzer, Karlsruhe i. B.
Kreuzstr. 28, Postscheckkonto Karlsruhe 19876
sow. alle durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen
Hier zu haben bei:
Lott.-Einn. K. Götz, Inh.: E. Zwerg, Hebelstr. Lott.-Einn. B. Holz, Karlstr. 64. Lott.-Einn. F. J. Sonner, Kaiserallee 5. Lott.-Einn. Töpper, Kriegsstr.

Kapitalien

2000-5000 Mk.
gegen hypothek. Sicherheit von Selbstgeber per sofort gesucht. Angeb. u. Nr. 2834 an die Badische Presse.

400 Mark
werden v. Beamten in sich. Lebensstellg. zu leihen gesucht, geg. guten Zins u. Sicherheit. Offert. u. Nr. 7918 an d. Bad. Pr.

Immobilien

Land-Kino
zw. hier u. Mannh., nur 5500 Mark und 2—3000 Anzahlg. verk. Allein-Beauftragter: Ackermann, Kriegsstr. 86 (2828)

Wirtschafts-Verkauf.
Wirtschaft in Industriegebiet in einer Amtsst. Mittelbadens, umständehalber sofort zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 7949 in der Bad. Presse.

Bäckerei
in Karlsruhe zu verkaufen oder zu verpachten. Bei Kauf 10 000 ℳ Anzahlung, bei Pacht 8000 ℳ Sicherheit. Nur gute, tüchtige Kräfte mögen sich melden. Off. unt. 2581 a. d. Bad. Presse.

Eine seit 1839 bestehende
Stuhl-Fabrik
sehr gut eingeführt (20 Arbeiter), ist wegen vorger. Alter des Besitzers zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote u. Nr. 7951 an die Badische Presse erb.

Südweststadt
4×4 Zimmer, Küche m. Speisekam., Bad, Mansarden, gut im Zustande, Pr. 45 000 ℳ. Angebote u. Nr. F. H. 9761 an die Badische Presse Fil. Hauptpost.

Kaufgesuche

Zahle
die beste Preise für getr. Kleider, Schuhe, Stiefel. Postk. genügt. Komme ins Haus. Mangel, Werderstr. 21.

Herren-Kleider
nur gut erhalten, geg. gute Bezahl. zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 1819 an Bad. Pr.

Wer verkauft guterhalt.
Faltboot??
womöglich Zweisitzer, gegen bar. Angebote unter Nr. 7945 an die Badische Presse.

Tennisschläger und Bälle
zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. F.H. 9819 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

G. m. b. H.
Mantel zu kaufen gesucht.
Ang. u. F. H. 9818 a. Bad. Pr. Fil. Hauptp.

Getr. Kleider
Schuhe und Wäsche kauft zu höchsten Preis. Fuchs, Zähringerstr. Nr. 23, Telefon 7339. (2838)

---

1 Beschwerden beginnen in den geschw... kein des vorderen Gelenkes. Winzige ... kommen in falsche Lage. Schmerzen folgen.

2 Ein überal... Band, ... schaftlicher ... hergestellt, ... Knöchelchen ... ihre normale ... rück. Der ... hört sofort ...

3 Sie gehen, laufen, tanzen, tragen wieder mit Behagen moderne Schuhe. Die Füße sind wieder hergestellt, bald können Sie das Band weglassen.

Fußschmerz... in 10 Minuten beseit...
Fast alle Fuß- und Beinschmerzen hab... Ursache in den geschwächten Fußm... Das Hilfsmittel hierfür ist ein dünnes ... wunderbares Band:
Jung's Fußgelenkhal...
Sie streifen es an, das ist alles. Glei... was Sie bisher alles versucht haben, ... Sie noch diesen erstaunlichen Vers... kostet Sie keinen Pfennig, wenn ... schlagen sollte und nur wenige Mark ... die Schmerzen sofort verschwinde... Verlangen Sie Gratis-Broschüre ...
Generalvertretung der Jungs Fu... halter Littenweiler-Freiburg i. ...
Niederlagen in
Karlsruhe: Meyer & Kersting, ... straße 106;
Pforzheim: K. Allendorf, Sedan...
Hornberg: Herm. Mayer, Droger...
Lahr: Max Caroli, Sanitätshaus; ...
Freiburg i. B.: F. L. Fischer, Sch... haus, Kaiserstraße 113; ...
Steiger, Fußpflege, Merianstr...
G. Henle, Eisenbahnstraße 14; ...
Lörrach: Gremmelspacher & Rieh...